

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.);
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der
Provinz 10 Heller (5 kr.).

Redaktion und Administration: V., Waihuerstraße Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten
Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte,
**die Erneuerung des Abonnements bei den
betreffenden Post-Anstalten möglichst
frühzeitig anmelden zu wollen,**
damit die Zufendung des Blattes keine Unter-
brechung erleide.

Die Galager Affaire.

Mit den Entrüstungszenen, welche die Oppo-
sition zum Schlusse der heutigen, überaus in die
Länge gezogenen Sitzung dem verehrten Publikum
vorspielte, und der für morgen anberaumten
namentlichen Abstimmung wird allem Anschein
nach der allerneueste Sprachenkonflikt erledigt sein.
Der Doktor Eisenbart der Unabhängigkeitspartei
machte wohl heute den Versuch, dieselbe zu einer
Erneuerung der Obstruktion aufzureizen, aber ver-
geblich. Zu groß ist die Sehnsucht nach endlicher
Ruhe nicht bloß, sondern auch das Gefühl der
Schwäche, als daß welche der Oppositionsparteien
immer es wagen könnte, jetzt schon und noch
dazu aus einem solchen Anlaß, wie ihn die
Galager deutsche Konsularzurschrift besitzt, die
parlamentarische Ordnung zu stören. Denn wie
wir dies schon heute an leitender Stelle aus-
einandergesetzt, bringt ja in merito der Stand-
punkt des Ministerpräsidenten hinsichtlich der Be-
rechtigung der deutschen Sprache im diplomatischen
Dienst nichts Neues, sondern entspricht nur dem
seit siebenunddreißig Jahren thatsächlich und ohne
Widerspruch bestehenden Zustand. Daß Graf Tisza
diesen seinen Standpunkt in etwas zu schroffer
Form vorgebracht hat, kann selbst für die mildeste
Opposition nicht genügende Ursache sein, dieser-
halb eine Obstruktion anzuzetteln, zumal ja Graf
Tisza heute nicht nur in der Form maßvoller war,
sondern auch neuerlich die Berechtigung seines
Standpunktes so einleuchtend motivierte, daß die
Opposition mangels hinreichender Gegenargumente
zu den allerabgedroschensten Entrüstungsphrasen,

die Niemand mehr für ernst hält, ihre Zuflucht
nehmen mußte.

Damit ist denn der neueste Inzidenzfall ab-
geschlossen und die Bahn für weitere Arbeit frei.
Daß bei der nun beginnenden Budgetberathung auch
die Galager Affaire wieder zur Sprache gebracht
werden wird, ist vorauszusehen und wäre gewiß
auch ohne den hierauf abzielenden heutigen Beschluß
der Unabhängigkeitspartei geschehen. Aber aller
Vorausicht nach dürfte auch das eine verhältniß-
mäßig rasche Erledigung des Budgets nicht hindern.
Denn nicht nur treibt es jetzt schon die Mehrzahl
auch der oppositionellen Abgeordneten mit aller
Gewalt zu Ferien und nachhause, sondern selbst
bei den eraltirtesten Elementen der Opposition scheint
die Erkenntniß zum Durchbruch gelangt zu sein, daß
mit Rücksicht auf die schlechte Ernte, der wir ent-
gegengehen, das Land viel zu schwere Sorgen
bedrückt, als daß es möglich wäre, auch nur einen
Bruchtheil der Wähler nochmals in ein frivoles
Obstruktionspiel hineinzuziehen.

Deshalb lehnte denn auch die Kossuth-Partei,
wie schon erwähnt, den Antrag auf sofortige
Erneuerung der Obstruktion ab. Allerdings war
diese Ablehnung keine definitive, indem nur die
Beschlußfassung hierüber auf den Herbst verschoben
wurde. Aber vor solchen, auf lange Termine
hinausgeschobenen Revolutionen braucht Niemandem
bange zu sein. Seitdem auch für unseren Parla-
mentarismus die Dämmerzeit hereingebrochen,
sind allerdings wir ganz ebenso wie Oesterreich
das Land der Unmöglichkeiten geworden, so daß
man sich selbst der allertollsten Dinge gewärtig
halten darf. Aber trotzdem hoffen wir, daß auch
diese allerneueste, bis zum Herbst aufs Eis ge-
legte Obstruktion bis dahin zu Wasser werden
wird. Wenn die Abgeordneten der Opposition
während des Sommers mit ihren Wählern in
engere Fühlung treten werden, dürften sie sich
wohl endgiltig davon überzeugen, daß alle
Schichten der Bevölkerung, das ganze Land
ohne Ausnahme müde ist der unfruchtbaren

parlamentarischen Kämpfe, die sich alleweil nur
um leere staatsrechtliche Gravamina drehen und
uns zwingen, unsere vitalsten materiellen Interessen
zu vernachlässigen. Man ist müde geworden der
Politik, der großen sowohl wie der kleinen. Die
scharfsinnigsten staatsrechtlichen Haarspaltereien
ganz ebenso wie die klingendsten Phrasen verfan-
gen nicht mehr. Alles sehnt sich nach Arbeit, nach
positiver, erfolgreicher Arbeit, mit der man die
uns drohenden finanziellen und wirtschaftlichen
Gefahren abwenden könnte. Wer hierin die Initia-
tive ergreift, dem wird das Land folgen, und wer
sich dem in den Weg stellt, über den wird die
Nation rücksichtslos hinwegschreiten. Graf Tisza
will arbeiten. Die Opposition hat jetzt nur eine
Aufgabe: ihm hiesfür freie Bahn zu geben und
ihn bei seiner Arbeit zu kontrolliren. Nur wenn
es sich herausstellen sollte, daß er der übernom-
menen Arbeitsverpflichtung nicht gewachsen ist,
kann und darf sie ihm hinderlich in den Weg
treten. Bis dahin aber heißt es „hands off“.

Der Krieg.

Der heutige Tag brachte die sensationelle
Nachricht von der Einnahme Liaojangs durch die
Japaner. Die Nachricht, die aus abenteuerlicher
Quelle stammt, ist vorläufig unbedingt abzulehnen.
Von größerer Wahrscheinlichkeit sind die telegra-
phischen Berichte über die Schlacht bei Kaitjichou,
an welcher von russischer Seite wohl das Korps
des Generals Heller theilhaftig gewesen sein dürfte.
Zur Unterstützung Stadelberg's, der mit dem Rest
seiner geschlagenen Armee noch immer nicht in
Sicherheit ist, sind englischen Despatches aus Nir-
schwang zufolge von letzterem Orte 8000 Mann
unter General Kondratowitsch abgegangen; auch
diese 8000 Mann sollen mit den Japanern unter
General Nodzu (dritte Armee) zusammengestoßen
sein. Möglicherweise handelt es sich aber bei bei-
den Nachrichten um denselben Fall. Jedenfalls

Die Schachmaschine.*)

(Original-Feuilletton des „Neuen Pester Journal“.)

Wolfgang Kempelen, Hofkammerrath, Sohn des
Pozsonyer Ober-Dreißigsteinehmers und späteren
k. k. Kammerraths Engelbrecht Kempelen, ent-
stammte aller Wahrscheinlichkeit nach jener uradeligen
ungarischen Familie, welcher unter Anderen auch
Andreas Chempeleni angehörte, der schon im Jahre
1341 Pécser und Sirmier Kammergraf war. Von
Wolgangs Brüdern war der älteste, Andreas, Pro-
fessor, dann Hauptmann in der Graf Forgách'schen
Legion; später absolvirte er in Rom die Theologie
mit ausgezeichnetem Erfolge und wurde auf Empfeh-
lung des Papstes Benedikt XIV. im Jahre 1750
zum vierfachen Domherrn nach Pozsony ernannt.
Johann (1721—1801), gleichfalls Soldat, war im
Alter von vierzig Jahren bereits General, später
Hofkanzleirath, Inhaber des St. Stephansordens,
Vertrauter des Erzherzogs Ferdinand, und leistete
eine Zeit lang auch am kaiserlich russischen Hofe
Legationsdienste. Wolfgang, der jüngste Bruder,
wurde im elterlichen Hause zu Pozsony und Ghör
gleichfalls der sorgfältigsten Erziehung theilhaftig;
dann studirte er in Wien Jus. Sein Vater bestimmte
ihn für diesen Beruf, aber die schwärmerische Seele
des Jünglings wendete sich in den Musestunden den
Naturwissenschaften zu und besonders die Mechanik
hatte es ihm angethan.

Raum absolvirte er in Wien den akademischen
Kurs, als ihm der ehrenvolle Auftrag wird, das
Gesetzbuch Maria Theresia's ins Deutsche zu über-
setzen. Diese Arbeit, die er zur vollen Zufriedenheit

*) Wir haben im März l. J. anlässlich des hundertsten Todestages Wolfgang Kempelen's ein Feuilleton
über den berühmten ungarischen Erfinder veröffentlicht.
Nun erhalten wir von einem Verwandten Kempelen's
eine ausführliche Darstellung über den Schachautomaten,
die so interessant ist, daß wir ihr mit Vergnügen Raum
geben. Die Red.

der Fachgelehrten erledigt, wird der Königin unter-
breitet, die ihn sofort zum Konzipisten bei der Hof-
kammer ernannt, mit der eigenhändig geschriebenen
Empfehlung: „Die ungarische Hofkammer wird an
dem jungen Herrn Kempelen viel gewinnen.“ Von
dieser Stellung stieg er dann rapid bis zur Hofraths-
würde empor. Er spielte eine hervorragende amtliche,
politische und soziale Rolle. Nichts geschah bei Hofe
und im Lande, woran er nicht Theil genommen hätte.
In der Familienkorrespondenz des Herrscherhauses
begegnen wir ihm auf Schritt und Tritt. Er
empfangt, arrangirt, schreibt Theaterstücke und führt
sie mit seinen Familienmitgliedern auf; er leitet
Bauten; überwacht die deutsche Kolonisation in
Südungarn, erledigt seine Amtsgenden und berei-
chert die Wissenschaft um eine Reihe von Erfindun-
gen. Dabei ist er ein europäisch gebildeter, vielgereister
Mann, der sieben Sprachen spricht und auf allen
Gebieten ein wahres Genie ist. Bei dieser Gelegen-
heit wollen wir uns mit seinem Schachautomaten,
der seinerzeit eine wahre Gähnung der Geister verur-
sachte und dessen Eric bis heute ungelöst ist, des
Eingehenderen befassen.

Die Geschichte seiner Entstehung wird von
den Quellen auf zweierlei Art erzählt. Im Jahre
1776, vier Jahre nach der ersten Theilung Polens,
empörte sich in Riga ein halb russisches, halb polni-
sches Regiment. Der Aufstand wurde alsbald bewäl-
tigt und das Haupt der Verschwörung, Boruski, er-
litt eine schwere Verwundung. Dennoch gelang es
ihm, vor der allgemeinen Mezelei zu flüchten. Er
verbarg sich in einem Graben und in der Nacht
schleppte er sich bis zur Wohnung Dslow's, eines
von seiner Wohlthätigkeit bekannten Arztes. Dieser
nahm den Flüchtling gastfreundlich auf und ließ ihm
die sorgfältigste Pflege angedeihen, allein die Wunden
Boruski's verschlimmerten sich derart, daß man ihm
beide Beine amputiren mußte. Um diese Zeit war
Kempelen, ein alter Freund Dslow's, ein häufiger
Gast im Hause des Arztes. Letzterer theilte dem un-

garischen Gelehrten mit, wen er in seinem Hause
verberge, und bat ihn um Rath, was er mit dem
Flüchtling beginnen solle, auf dessen Kopf eine
Prämie ausgesetzt war. Der verstümmelte Offizier
war bereits genesen und es fragte sich, wie
man ihn über die russische Grenze schmuggeln könnte.
Da hatte Kempelen einen Einfall. Boruski war ein
ausgezeichneter Schachspieler, es erschien daher als
eine prächtige Idee, einen Automaten anzufertigen,
in dem sich der Krüppel verstecken konnte. Kempelen
machte sich daher an die Arbeit und brachte in drei
Monaten den berühmten Automaten fertig. Nachdem
sich Boruski in der Maschine versteckt hatte, machten
sie sich auf den Weg nach der Grenze; um aber
keinen Verdacht zu erwecken, veranstalteten sie unter-
wegs Vorstellungen. Die erste fand im Zula am
6. und 7. November 1777 statt. (Authentisches liegt
hierüber nicht vor.) Der Automat spielte so geschickt,
daß Kempelen mit Sicherheit auf den Erfolg rech-
nete. Sie verabschiedeten sich daher vom Arzte und
setzten ihre Reise nach Preußen zu fort. Die Maschine
mit dem polnischen Offizier befand sich in einer
großen Kiste; man beförderte diese sehr langsam und
behuftsam, unter dem Vorwande, daß man die über-
aus feine Konstruktion schonen müsse.

Die Reisenden näherten sich bereits der Grenze,
als sie in der Stadt Wipesk von einer Orde
eingeholt wurden, die Kempelen auftrag, sich mit
seinem Automaten sofort nach Petersburg zu begeben.
Die Czarin Katharina II. hatte nämlich von der
wunderbaren Maschine gehört, und da sie selbst eine
ausgezeichnete Schachspielerin war, so wollte sie sich
mit ihr messen. Kempelen erschrak, Boruski indes
tröstete ihn und sagte, dem kaiserlichen Befehl müsse
unbedingt gehorcht werden. Der Automat reiste daher
nach Petersburg und rechtfertigte seinen Ruf: er
schlug die Czarin fortwährend. Katharina II. war in
ihrer Eitelkeit verletzt oder sie ahnte vielleicht den
Betrug, genug, sie stellte Kempelen den Antrag, daß
sie ihm den Automaten abkaufe, da sie einen so guten

sind ausführliche Berichte und offizielle Bestätigung noch abzuwarten.

Das Wladiwostok-Geschwader ist nunmehr, wie aus Petersburg amtlich mitgeteilt wird, in seinen Hafen zurückgekehrt. Die Division lief am 12. d. aus und kreuzte acht Tage in den koreanischen und japanischen Gewässern; sie bestand aus den drei Kreuzern „Gromoboy“, „Njurik“ und „Rossija“; auf dem letzteren befand sich als Kommandant der Division Vizeadmiral Bezobrazoff. Dem russischen Berichte zufolge wurden drei japanische Transportdampfer vernichtet, sowie das englische Kohlen Schiff „Allanton“ beschlagnahmt. Die Nachricht, daß wenigstens fünf japanische Transportschiffe mit etwa 5000 Mann von den Russen in den Grund gebohrt worden wären, stellt sich also selbst nach der offiziellen russischen Darstellung als übertrieben heraus.

Während es vor einiger Zeit hieß, daß Marschall Yamagata zum Oberfeldherrn der Japaner bestimmt worden sei, wird heute die Ernennung des Marschalls Dyama zum Vizekönig der Mandchurie und zum Höchstkommmandirenden der japanischen Kriegstruppen bekanntgegeben. Marschall Dyama ist etwa sechzig Jahre alt und in Europa bekannt, da er schon 1870 den Krieg auf französischer Seite mitgemacht und in den Achtziger-Jahren in Berlin gewieilt hat. Im chinesischen Kriege befehligte er den erfolgreichen Sturm auf Port-Arthur.

Die über den Krieg heute uns zugekommenen Telegramme geben wir nachstehend:

Die Schlacht bei Haitschong.

London, 22. Juni. Dem „Daily Telegraph“ sendet man aus New York folgende Meldung aus Petersburg unterm Geßrigen: Die blutigste Schlacht des Krieges ist bei Haitschong geschlagen worden. Die Russen sind geschlagen und ziehen nach Liaojang.

Stadelberg's Armee wurde nach der Niederlage von Wafangkou verstärkt und Kuropatkin leitete persönlich die Vorrückung von Liaojang nach dem Süden. Es wird versichert, daß Stadelberg's Armee nach den Verlusten bei Wafangkou durch 10,000 Mann verstärkt worden sei. Die Regimenter in der Südmandschurie, zumal jene unter Stadelberg, bestehen meist aus Veteranen.

London, 22. Juni. (Privat-Telegramm.) Aus Petersburg wird dem „Daily Telegraph“ über die Schlacht bei Haitschong gemeldet: Die Schlacht war die blutigste im gegenwärtigen Kriege. Die Russen mußten sich auf Liaojang zurückziehen. Die Schlacht wurde von Kuropatkin selbst geleitet, um Port-Arthur zu entsetzen. Diese Aktion kann als vollkommen gescheitert betrachtet werden. Nach der russischen Niederlage bei Wafangkou

vereinigten sich Oku und Kuroki und überfielen die Russen zwischen Haitschong und Liaojang und trieben dieselben darüber hinaus zurück.

Gerüchte über Kämpfe und die Einnahme von Liaojang.

London, 22. Juni. In Tschifu erhält sich nach dem „Daily Express“ das Gerücht, daß Kuroki die russischen Positionen südlich von Liaojang angegriffen hätte. Der erste Zusammentoß soll mit einer Brigade erfolgt sein, die sich in südlicher Richtung bewegte. Die Japaner hätten ihre Spitze bis zum Eingange des Motienlinpasses vorgeschoben. Die Russen haben demnach zwei Fronten vor sich, die im Centrum von großen Massen Artillerie gedeckt sind. Eine weitere Nachricht erhält eine Agentur aus Niutschwang, deren Vertreter meldet: Ich habe eben gehört, daß Liaojang spät am Samstag von einer Kavallerietruppe angegriffen worden ist. Ein amerikanischer Missionär erhielt von Eingeborenen Mittheilungen, wonach die Kämpfe am Sonntag fortgesetzt worden wären und die Japaner am Montag Nachmittags die Stadt nahmen.

Der „Daily Express“ meint, die Hauptarmeen seien bei Liaojang aufeinander gestoßen. Eine zweite japanische Truppe habe bei Haitschou die südwärts rückenden Verstärkungen angegriffen, worauf dann die gemeldete große Schlacht sich entwickelt hätte. Eine dritte japanische Streitmacht umzingelt die Arrièregarde des abziehenden Generals Stadelberg. So ergebe sich eine Situation von größtem Interesse und außerordentlicher Gefahr für die Truppen des Czaren.

London, 22. Juni. In Petersburg sind Gerüchte verbreitet, daß nach der Niederlage der Russen bei Wafangkou Kuroki's und Oku's Truppen sich vereinigt hätten. Noch vor ihrer eigentlichen Vereinigung war Stadelberg's Armee von einer überwältigenden japanischen Uebermacht bedroht. Diese Streitkräfte sollen über die Russen hergefallen sein und sich der Kolonne Stadelberg's zwischen Haitschong und Liaojang entgegengestellt haben. Die Russen wären nach Liaojang zurückgebrängt worden. In Mukden soll Panik herrschen, woraus man schließt, daß Liaojang bedroht und deshalb auch Mukden gefährdet ist.

Detailbericht über die Fahrt der Kreuzerdivision.

Petersburg, 22. Juni. (Offiziell.) Ein vom Geßrigen datirtes Telegramm des Vizeadmirals Skrydloff an den Kaiser meldet:

Um auf die zur See bestehenden Verbindungen der japanischen Armee einzuwirken, lief am 12. d. die Kreuzerdivision, bestehend aus dem Kreuzer „Rossija“, der die Flagge des Vizeadmirals Bezobrazoff trug, und den Kreuzern „Gromoboy“ und „Njurik“, aus. In der Nacht auf den 20. d. kehrte die Division nach Wladiwostok zurück.

Ihr Kommandant berichtet Folgendes über die ausgeführte Kreuzungsfahrt: Am 15. d. Morgens bewegte sich die Division von Norden her

gegen die Meerenge von Simonoseki, und als sie auf 20 Meilen an dieselbe herangekommen war, bemerkte sie am Horizont zwei Dampfschiffe, die sie zu verfolgen suchte, was ihr aber wegen der großen Entfernung nicht gelang. Zur gleichen Zeit wurde ein drittes Schiff bemerkt. Der Kreuzer „Gromoboy“ erhielt den Befehl, sich dieses Schiffes zu bemächtigen. Das Schiff, es war der Transportdampfer „Jdzumi-Maru“, hielt trotz wiederholter Aufforderung nicht an. Erst nachdem es von mehreren Geschossen getroffen worden war, hielt es an, und die auf ihm befindlichen Leute schiedten sich an, sich über Bord zu stürzen. Der „Gromoboy“ forderte durch ein Signal die Leute auf, das Schiff zu verlassen, was mittelst zweier Schaluppen bewerkstelligt wurde. Die Schwimmbenden wurden von einem Boot des Kreuzers aufgenommen und auf den „Gromoboy“ gebracht. Das Transportschiff „Jdzumi-Maru“, mit mehr als 3000 Tonnen Gehalt, das für den Transport von Truppen und Ladungen für den Kriegsschauplatz bestimmt war, wurde durch Kanonenschüsse in den Grund gebohrt.

Unter den vom „Gromoboy“ aufgenommenen 165 Personen des Transportschiffes „Jdzumi-Maru“ befanden sich sieben Offiziere. Nachdem dieses Transportschiff zum Sinken gebracht worden war, wurden vom „Gromoboy“ noch zwei Dampfschiffe gesichtet. Man jagte ihnen nach und erreichte sie. Es waren die Transportschiffe „Sado-Maru“ und „Hita-Maru“ von je 6000 Register-Tonnen. Auf dem ersten fand man außer Kriegsladungen Arbeiter vom Telegraphendepartement mit zwölf Offizieren, ferner Pferde und Pontons, auf dem zweiten mehr als tausend Mann Truppen und Kriegsladung. Der Kreuzer „Rossija“ wurde beauftragt, sich des „Sado-Maru“ zu bemächtigen.

Der Kreuzer „Gromoboy“ sollte sich des „Hita-Maru“ bemächtigen. Dieser versuchte, zu entkommen. Nachdem mehrere Warnungsschüsse, die auf das Transportschiff abgegeben worden waren, um es aufzuhalten, wirkungslos geblieben waren, eröffnete man gegen das Transportschiff ein Feuer, welches dieses zum Stehen brachte. Die Leute an Bord des Dampfers gaben dem Signal, das Schiff zu verlassen, keine Folge, und erst nach mehreren Warnungsschüssen begann sie, Schaluppen auszuwerfen. Der Transportdampfer sank sehr langsam, weshalb der „Gromoboy“ den Befehl erhielt, den Untergang des Schiffes zu beschleunigen, was alsbald durch den Kreuzer „Rossija“ bewerkstelligt wurde. Das Transportschiff „Sado-Maru“ blieb nach mehreren gegen dasselbe abgefeuerten Warnungsschüssen stehen und setzte gemäß dem ihm gegebenen Aufforderungssignal die an Bord befindlichen ziemlich zahlreichen Schaluppen und Kähne aus. Die Schaluppen wurden überholt hinabgelassen und mehrere derselben schlugen um; andere nahmen eine große Anzahl von Leuten auf und fuhren gegen die in Sicht befindlichen Inseln Tschushima und Kischushima. Das Meer war vollständig ruhig. Der Kreuzer „Njurik“ erhielt den Befehl, die Offiziere, Soldaten und die Bemannung aufzunehmen, es war jedoch nur möglich, vier auf dem Schiffe bediente Fremde und fünf und zwanzig Offiziere an Bord zu nehmen, die anderen Militärs verließen das Transportschiff nicht. Der „Njurik“ wurde hierauf beordert, das Schiff mittelst Minen zu versenken. Nachdem das Transportschiff in Folge der ersten Explosion nicht unterging, wurde der Befehl ertheilt, eine zweite

Spieler stets in ihrer Nähe haben möchte. Es gelang Kempelen, sich auch aus dieser Verlegenheit herauszubekommen, indem er sagte, seine Anwesenheit wäre unbedingt notwendig, wenn der Automat spielt, er könne ihn daher nicht verkaufen. Der Czarin leuchtete dies ein. Die Maschine kam nach einigen Monaten in den Besitz eines gewissen Anthon. Man weiß nicht, wie lange Vorurtheil im Innern der Maschine funktionirte, soviel aber ist sicher, daß nach ihm Andere in derselben versteckt wurden. So berichteten, wie in Bela Lóth's „Mendemoniak“ zu lesen, die französischen Quellen.

An all dem ist indeß kein wahres Wort, auch das ist nicht wahr, daß Kempelen seinen Automaten im Jahre 1784 konstruirt habe, „nachdem er vorher sein ganzes Vermögen im Schachspiel verloren“. Er hat den Automaten vielmehr in Pozsony im Jahre 1769 angefertigt. Als Kempelen zu jener Zeit in einer geschäftlichen Angelegenheit in Wien weilte, erhielt er eine Einladung zum Hof, um als begeisteter Freund der Naturwissenschaften bei den sogenannten Récréations mathématiques des Franzosen Pelletier zugegen zu sein. Beim Vortrag sprach ihn Kaiserin Maria Theresia an und erkundigte sich bei ihm über das Wesen der Demonstrationen. Kempelen, dem der Schlüssel derselben wohlbekannt war, erwähnte im Laufe des Gesprächs, daß er noch ganz andere Dinge zu produziren im Stande sei. Die Hofgesellschaft nahm die Worte des ernstigen Hofraths für Prahlerei, blos Maria Theresia faßte zu ihm Vertrauen und forderte ihn auf, nunmehr sein mechanisches Talent zu zeigen. Darauf ging Wolfgang Kempelen nach Pozsony und brachte innerhalb eines halben Jahres seine Maschine fertig.

Die Maschine selbst war ein viertel Fuß langer und dreithalb Fuß hoher Kasten von der Form eines Schreibtisches. Sie stand auf vier Rollenfüßen, auf denen sie hin und her geschoben werden konnte. Hinter der Maschine saß eine türkisch gekleidete Holzpuppe, die den rechten Ellbogen auf den Kasten gestützt hatte, während die linke Hand einen Tischfuß mit langem Rohr hielt. Das Schachbrett war

vor der Holzfigur auf dem Tisch angebracht und der Türke blickte starr auf dasselbe nieder. Als das Spiel begann, nahm man dem Pascha die Pfeife ab, da er nicht mit der rechten, sondern mit der linken Hand spielte. Jedemal begann er das Spiel und that demnach den ersten Zug. So lange das Spiel dauerte, nicht er nach jedem Zug seines Gegners mit dem Kopf und ließ den Blick über das Schachbrett streifen.

Wenn es „Schach der Königin“ gab, winkte er zweimal, bei „Schach dem König“ dreimal mit dem Kopfe. Wenn jedoch sein Gegner zum Scherz einen falschen Zug that, schüttelte er ärgerlich und erhob das Haupt. Bei jedem Zug konnte man das Anarren der Federn und Schrauben und überhaupt des ganzen Apparats hören, ein Geräusch, das ähnlich dem Gang einer Stehuhr war. Vor dem Spiel zeigte immer Kempelen selbst die Maschine, indem er jedes Thürchen derselben öffnete, ja sogar in den Leib des Türken Einblick nehmen ließ, um zu beweisen, daß sich darin kein Mensch verborgen halte. Dann zog er die im Untertheile des Kastens befindliche Lade heraus, in welcher die Schachfiguren standen, stellte, einige Schritte von der Maschine entfernt, das zwei Wiener Schuh hohe Kästchen auf einen kleinen Tisch, blickte während des Spiels mehrmals in das Kästchen hinein, zog den Mechanismus an dem beweglichen Arm des Türken auf und nun begann das Spiel. Der Automat spielte in der Regel blos eine Partie, worauf er in das Nachbargemach geschoben wurde.

Die Schachmaschine wurde von Kempelen dem Hofe zum ersten Male im Jahre 1769 gezeigt, später ließ er sie auch öffentlich sehen. Die Mitglieder der Herrscherfamilie, die Hofdamen, die Staatsminister und Gelehrten versammelten sich in einem der Säle, um die Erfindung des Hofraths in Augenschein zu nehmen. Die Sensation war unbeschreiblich. Selbstredend verbreitete sich sofort der Ruf des wunderbaren Muselmanns, und ganze Pilgerfahrten unternahm die Menge zu Kempelen, um seine Maschine zu schauen. Anfangs zeigte er sie getreulich Jedem, der sie sehen wollte. Später wurden ihm jedoch die Massenbesuche lästig und

plötzlich überraschte er die Welt mit der Mittheilung, daß sein Automat schadhast geworden sei und er denselben nicht repariren könne. Einige Jahre später war er doch genöthigt, mit ihm eine europäische Mundfahrt anzutreten.

Es geschah nämlich, daß der russische Großfürst Paul mit seiner Gemahlin im Inkognito eines Grafen Nord in Wien weilte, und Kaiser Joseph II. ließ Kempelen in Pozsony mittheilen, daß seine kaiserlichen Gäste den Automaten zu sehen wünschen, weshalb er unverzüglich bei Hofe erscheinen solle. Kempelen konnte der Einladung nicht aus dem Wege gehen. In fünf Wochen besserte er die Maschine aus und der türkische Pascha erschien „in Gala“ vor den kaiserlichen Herrschaften, die vor Staunen außer sich waren. Dann aber drang Kaiser Joseph in Kempelen, daß er die Maschine auf einer europäischen Tournee zeige. Kempelen war kränklich und erst einige Jahre später, im Jahre 1783, entschloß er sich schweren Herzens dazu. Er erschien mit dem Automaten in Berlin, Petersburg, London und Paris. Nach Berlin kam er auf direkte Verufung Friedrich's des Großen, der ein leidenschaftlicher Schachspieler war. Der Automat gewann auch gegen ihn die Partie und König Friedrich bot Kempelen eine hohe Summe an für die Erklärung des Geheimnisses. Man sagt, daß die Erklärung eine Minute dauerte und Friedrich der Große lachend und mit den Worten aus dem Zimmer trat:

„Das könnte selbst ein Kind lösen!“ Er sagte jedoch keinem Menschen etwas davon, da er Kempelen Stillschweigen versprochen hatte. Die Maschine gelangte nach dem Tode Wolfgang Kempelen's (1804) in den Besitz seines Sohnes, des Hof- und Kammerkonzipienten Karl Kempelen. Dieser verkaufte sie dem berühmten Mechaniker und Erfinder des Metronoms, Leonhard Maelzel. Betrachten wir nun die Schachmaschine selbst. Bei Umrechnung der Füße in das heutige Metersystem erhalten wir folgende Verhältnisziffern: Die Länge des Kastens beträgt 150, die Breite 66 und die Höhe 117 Centimeter. Es steht also ein sehr

Mine gegen das Schiff zu schleudern, die es zum Sinken brachte. In der Annahme, daß die Affaire mit den Transportschiffen erledigt sei, und angeichts der einbrechenden Dunkelheit setzte die Division ihre Kreuzung fort. Ein japanischer Kreuzer beobachtete die ganze Zeit das Vorgehen der russischen Division.

Am nächsten Morgen begegnete die Division auf der Fahrt gegen die Meerenge von Sangan dem englischen Dampfer „Allanton“. Der Kapitän dieses Schiffes erklärte dem zur Untersuchung an Bord gegangenen russischen Offizier, daß das Schiff mit einer Ladung von 6500 Tonnen Kohle von Mororan nach Singapur gehe. Das Verhör der Mannschaft, die Durchsicht der Dokumente und die ungenaue Führung des Schiffsjournals in Verbindung mit der Thatfache, daß das Schiff vorher Kriegskontrabande nach Japan transportirt hatte, ließen an der Neutralität seiner Ladung Zweifel aufkommen, und es wurde unter Eskorte einer vom Lieutenant Petroff kommandirten Militärabtheilung nach Vladivostok dirigirt, um dort vor dem Prisengericht dessen Haltung zu untersuchen. Andere Schiffe bemerkte die Division auf ihrer Kreuzung nicht. In Bord des englischen Schiffes befand sich ein den besseren Ständen angehörender Japaner, der nicht zum Schiffspersonal zu gehören schien.

Aus Nordkorea.

London, 22. Juni. Der „Daily Telegraph“ hört aus Seoul, die Russen bauen Brücken über den Tumenfluß und werden nach deren Fertigstellung Korea mit Truppen überschwemmen.

General Kuroki widmet jetzt seine Aufmerksamkeit der nordöstlichen Grenze. Ein Telegramm aus Gensan meldet, die Russen hätten sich aus Jungwon nach Changhai zurückgezogen. Der Telegraph von Gensan ist wiederhergestellt.

Tokio, 22. Juni. („Reuter.“) Die Japaner haben eine Dschunke aufgebracht, welche Port Arthur verlassen hatte. Die Mannschaft derselben berichtet, daß vor einigen Tagen zwei russische Torpedobootzerstörer und der Dampfer „Schantaping“ am Eingange des Hafens auf eine Mine gestoßen und untergegangen seien. 140 Personen seien ums Leben gekommen.

Berlin, 22. Juni. (Privat-Telegramm.) Ein Kabel-Telegramm des „Lokalanzeiger“ aus Tokio meldet, daß Major Foshimo, ein Ueberlebender des untergegangenen Transportschiffes „Sadu-Maru“, vom Mikado empfangen wurde, der sich alle Einzelheiten des Unterganges der Transportschiffe erzählte. Der Major berichtete, daß die Offiziere, als sie sahen, daß die Schiffe dem Untergang geweiht seien, die Mannschaft auf den Tod vorbereiteten. Unter Banzai-Rufen auf den Kaiser ging die Mannschaft in den Tod. Als der Mikado diesen Bericht hörte, weinte er.

Berlin, 22. Juni. (Privat-Telegramm.) Nach dem „Berliner Tagblatt“ wurde bei der Versenkung

des Transportschiffes „Kitsu-Maru“ die Kriegskasse mit zwei Millionen Yen von den Japanern ins Meer geworfen.

London, 22. Juni. (Privat-Telegramm.) Nach einer Meldung aus Tschifu erhält sich das Gerücht, daß General Kuroki die russische Armee südlich von Liaojang angegriffen habe. Die Japaner rückten in einer Dreiecklinie bis zur Mündung des Mutienkinpaffes vor. Die Russen müssen gegen zwei Fronten und gegen enorme japanische Artillerie kämpfen.

Warschau, 22. Juni. (Privat-Telegramm.) Nach einer Meldung aus Mukden hat General Kuropatkin für das in der Mandchurei befindliche Militär eine eigene Zeitung unter seiner Oberleitung gegründet. Dieselbe heißt „Woj Mandschurski Westnik“ (Mandschurisches Armeebblatt). Redaktion, Administration und Druckerei sind in drei Waggons untergebracht, welche sich im Zuge Kuropatkin's befinden. Mitarbeiter des Blattes sind ausschließlich Offiziere der mandschurischen Armee. Bisher sind sechs Nummern erschienen.

Petersburg, 22. Juni. (Offiziell.) Ein Telegramm des Vizeadmirals Strydloff an den Kaiser meldet unter dem Geßtrigen: Heute ist die Torpedodivision, die auf meinen Befehl unter dem Kommando des Fregattenkapitäns Winogradsky ausgelassen ist, von ihrer Expedition gegen die Küste Japans nach Vladivostok zurückgekehrt. Die Torpedoflotte hatte sich dem Hafen von Esaschi auf der Insel Hokaido genähert, in welchen sie aber wegen Nebel nicht einfahren konnte. Sie bemächtigte sich mehrerer Kaufahrtschiffe und eines Transportschiffes. Ein dieser Schiffe brachte sie in den Hafen zurück. Die Prüfung der Schiffsdokumente und Ladung ergab, daß die Mehrzahl der Kaufahrtschiffe Fische und Reis nach den Häfen Safcho und Simonofski transportirten.

Budapest, 22. Juni.

* Ministerpräsident Graf Tisza, der erst heute Früh aus Wien zurückgekehrt war, hat sich heute Abends abermals nach Wien begeben, wo er, einer offiziellen Mitteilung zufolge, in Angelegenheit der vorbereitenden Beratungen zur Erneuerung der Handelsverträge mit dem gemeinsamen Minister des Neuherrn Grafen Soluchowski konferiren wird. — Uns wird aus Wien telegraphirt: Die gestrige Konferenz des Grafen Tisza mit dem Grafen Soluchowski hat eine vollständige Einigung hinsichtlich der in den nächsten Tagen in Rom zu beginnenden Handelsvertragsverhandlungen mit Italien ergeben, und man glaubt nun, daß die Lösung der Weinzollfrage weniger schwierig sein würde, wenn die italienische Regierung mit den tatsächlichen Verhältnissen zu rechnen gewillt sei. Die österreichisch-ungarischen Unterhändler fahren Samstag nach Rom. Die Verhandlungen beginnen

am 27. d. und dürften drei Wochen in Anspruch nehmen.

* Das Abgeordnetenhaus hält morgen Vormittags 10 Uhr eine Sitzung, in welcher zunächst in namentlicher Abstimmung über die Zulassungsfrage der Antwort des Ministerpräsidenten auf die Interpellation Balonyi's betreffend die Galazer Zukunst entschieden werden wird. Sodann tritt das Haus in die Budgetdebatte ein.

* Zur „Galazer Affaire“, welche so viel Staub aufgewirbelt hat, wird heute gemeldet, daß der Konsul von Galaz, Victor v. Borhek, dessen Schreiben in deutscher Sprache an eine Debreczener Behörde die oppositionellen Parteien so sehr in Aufregung versetzt hat, gewiß alles weniger als eine Provokation der ungarischen Nation beabsichtigt hatte, da er selbst ein gebürtiger Ungar und auch seine Gattin eine Ungarin ist. Auch weisen Beide häufig zum Besuch in Ungarn. Borhek ist Mitglied der internationalen Donaukommission und war früher Konsul in Monastir. Der Thatbestand der Affaire ist der folgende:

Im Laufe des Monats Mai meldete sich der in Galaz ansässige ungarische Staatsangehörige Joseph Ekl bei dem Galazer k. u. k. Generalkonsulat zur Stellung als Einjährig-Freiwilliger. Das genannte Generalkonsulat wendete sich an den Zuständigkeitsort des Gemeldeten, an den Bürgermeister von Debreczen, um von dort das im Meldungsgezet vorgeschriebene Eintrittszeugniß zu requiriren. Dieses Requisitionsschreiben war in deutscher Sprache abgefaßt, und die Erledigung desselben wurde aus diesem Grunde vom Bürgermeister von Debreczen einfach zurückgewiesen. Das Generalkonsulat in Galaz wendete sich, hierüber klage führend, an seine kompetente Behörde, das gemeinsame Ministerium des Neuherrn, welches hievon das ungarische Ministerium des Innern verständigte. Graf Tisza richtete nun in seiner Eigenschaft als Minister des Innern ein Reskript an den Bürgermeister von Debreczen, des Inhalts, daß, nachdem die Amtsprache des gemeinsamen Ministeriums „bezeit“ die deutsche Sprache ist, der Bürgermeister verpflichtet ist, die Requisitionen des genannten Ministeriums und der demselben untergeordneten Organe zu erledigen. Der Minister des Innern weist demnach den Bürgermeister von Debreczen zur Erledigung an und fordert von demselben, daß er ihm über die Erledigung im amtlichen Wege Bericht erstatte. Sofern hinsichtlich der Erledigung sprachliche Schwierigkeiten obwalten sollten, wäre das Requisitionsschreiben zur Beseitigung dieser Schwierigkeiten, beziehungsweise zur Uebersetzung dem Ministerium des Innern zu übersenden. In der Zwischenzeit aber ist der ganze Fall gegenstandslos geworden, da der genannte Joseph Ekl von Galaz nach Debreczen gereist ist und sich dort gestellt hat.

* Der gemeinsame Finanzminister Baron Burian tritt am 23. d. Früh eine Inspektionsreise nach Bosnien und der Herzegowina an.

* Der frühere Präsident der Volkspartei, Abgeordneter Graf Johann Zichy, erstattete Montag in Köpöháza seinen Rechenschaftsbericht. Graf Zichy motivirte namentlich, warum er das Präsidium der Volkspartei niedergelegt habe. Er sei dazu durch die Obstruktion, die auch in seiner Partei Anhänger gefunden, gezwungen worden, da er nach wie vor bei jedem Anlasse

hoher und langer, jedoch ziemlich schmaler Kasten vor uns, in welchem selbst ein erwachsener Mann untergebracht werden kann. Nachdem uns jedoch eine eingehende Beschreibung der inneren Konstruktion, wie dies z. B. Kempelen über die von ihm erfundene Sprechmaschine angefertigt hat, nicht zur Verfügung steht, müssen wir auf Umwegen festzustellen versuchen, ob in der Maschine tatsächlich ein Mann versteckt war, der dieselbe regulirte, oder ob es sich um einen veritablen Automaten handelt.

Nach Baron Radnig lag der Schachspieler, der kleiner Statur war, hinter dem zur Hälfte ausgezogenen unteren Fache der Maschine, während der Zuschauer die Konstruktion in Augenschein nahm. Sobald aber die Thüren der Maschine geschlossen wurden (der Automat spielte niemals in anderer Weise), kroch der Mann aus seinem Versteck hervor, kauerte sich in der Mitte nieder und dirigirte mit Hilfe des Pantograph's die Hände der Puppe. Wieso er aber von unten die auf der Schachtafel vorgenommenen Züge sehen konnte, erklärt Radnig in der Weise, daß sich in jeder Figur ein starker Magnet befand, unter den 64 Feldern der Tafel aber im Innern des Kastens auf einer Seidenschnur je eine kleine Nadel hing. Wenn also oben die Spieler eine Figur auf ein Feld rückten, wurde die hängende Nadel vom Magnet angezogen, bei der Fortnahme einer Figur fiel die Nadel hinunter, nachdem die Anziehungskraft des Magnets aufgehört hatte. Da solchermaßen der im Kasten versteckte Mann bei Kerzenbeleuchtung die Bewegung der Figuren wahrnahm, vollzog auch er auf der vor ihm liegenden kleinen Schachtafel jeden Zug, damit er sich nicht irren könne. Baron Radnig hat auch auf Grund dieses seines Systems eine Kopie des Automaten Kempelen's hergestellt und es sind in seinem Buche zahlreiche, die ganze Konstruktion in allen Details darstellende Tabellen enthalten.

Kempelen erwiderte die Erläuterungen des Barons damit, daß er die Spieler aufforbere, sie mögen in ihren Händen einen noch so starken Magnet halten, um die den Figuren zu-

geschriebene Anziehungskraft zu bannen. Aber auch aus anderen Gründen erscheint die Auffassung Radnig's unwahrscheinlich. Eine so genaue Funktionirung der Magnete, daß eine Verwirrung nicht entstehen konnte, ist fast undenkbar. Auch erscheint es ungläublich, daß die Hand, welche den Automaten von innen regulirte, pünktlich genug funktionieren konnte. Schließlich konnte es nicht einmal noch mit voller Positivität festgestellt werden, ob im Kasten tatsächlich ein Mensch versteckt war. Es sprechen also zumindest so viele Argumente gegen die Auslegung des Barons, als er für die Richtigkeit seiner Erklärungen vorzubringen vermochte. Es läßt sich ja kaum annehmen, daß in den dreißig Jahren, während welcher die Maschine im Besitz Wolfgang Kempelen's war, das Geheimniß nicht gelüftet worden und daß während des wiederholten Transports nicht einmal der Verdacht aufgetaucht wäre, daß sie von einem Menschen dirigirt werde. Interessant ist, daß die über die Maschine entstandene große Literatur von dem Standpunkt ausgeht, daß die Maschine unbedingt von einem Menschen geleitet wurde, ohne auch nur vorauszusetzen, daß ein Automat geschaffen werden könne, welcher seine Aufgabe sozusagen mechanisch vollendet. Wir müssen aber auf einen höchst wichtigen Umstand hinweisen, darauf nämlich, daß das Spiel stets vom Automaten eröffnet wurde und er niemals mehr als eine Partie spielte. Liegt nicht vielleicht darin der Schlüssel zum Räthsel? Die Aufzeichnungen schweigen darüber, ob der Automat das Spiel immer mit einem und demselben Zug begann oder nicht. In Ermangelung eines anderen Beweises können wir annehmen, daß dies der Fall war, wodurch die Arbeit des Türken bedeutend erleichtert war. Wenn die Maschine bloß Schach spielte, so ist immerhin die Möglichkeit vorhanden, daß die Schachmaschine ein wirklicher Automat war. Anders steht die Sache, wenn die Maschine auf Anfragen „geistvolle“ Antworten ertheilt. In der Pfingstnummer des „Magyar Hirmondó“ (Bogsony 1783, Seite 339—340) heißt es nämlich, daß „die Schachmaschine auch in Paris sehr

gefällt. Anfangs hatte sie bloß 25 Zuschauer.“ Weiter heißt es: „Eine neben dem Automaten mit stehendem 11jährigen Töchterchen Dame richtete an denselben die Frage, ob ihre Tochter ein frommes Leben führe, worauf der Automat auf der WCs-Tafel die Antwort gab: sie folgte genau den Spuren ihrer Mutter.“

Im ersten Jahrzehnt des XIX. Jahrhunderts berief Eugen Beauharnais, der Stiefsohn Napoleons, Maclzel mit der Maschine nach München. Dem Türken blieb auch hier sein altes Glück treu. Der besiegte Beauharnais versprach dem Mechaniker 30,000 Francs, wenn er ihm die Maschine überläßt und ihm sein Geheimniß verräth. Er erhielt Beides und war ernüchert. Die Maschine war 1812 in der Mailänder Villa Bonaparte's zu sehen. Später gelangte sie wieder in den Besitz Maclzel's. Beauharnais übergab sie ihm nämlich — wie man sagt — für die Interessen nach den 30,000 Francs, um mit derselben zu reisen. Die Maschine spielte noch mit Ludwig XVIII. und mit dem englischen König Georg IV. und hat sie Beide besiegt. Um diese Zeit wies der englische Physiker Robert Willis auf die Möglichkeit hin, daß in der Maschine ein Mensch verborgen sei.

Nach einigen Jahren kam die Maschine nach Amerika, nachdem sie mittlerweile auch das Whistspiel erlernt hatte. Sie blieb so etwa fünfzehn Jahre in den Händen Maclzel's. Jetzt war es aber bereits ein offenes Geheimniß, daß in dem Kasten ein Mensch versteckt sei, ja man wußte sogar, wer die Maschine dirigirt. Schon die Spähen zwischerten es, daß im Dienste Maclzel's, während er sich in Frankreich aufhielt, bald der berühmte Schachspieler Boncourt, bald der Verfasser der „Encyclopédie des échecs“, Alexandre, oder der Neffe Philidor's, Mouret, standen. In England dirigirte der berühmte Lewis den Kasten, später ein elsässischer Schachmeister, Mühlhaußen alias Schlumberger. Dieser ging mit dem Automaten nach Amerika, wo ihn Maclzel einem Belleviller Mechaniker Namens Croisier verkaufte, in dessen Hause derselbe noch 1844 gesehen wurde. An-

jede auf Obstruktion hinzielende Bewegung bekämpfen werde. Es sei aber ein Irrthum, wenn ihm die Zeitungen einen Bruch mit der Volkspartei andichteten. Er — Zichy — bekenne sich heute so wie früher als ein begeisterter Anhänger der Volkspartei, für welche er stets im Parlament kämpfen werde. Jene Aktion, die die Einführung des ungarischen Kommandos und die Anbringung nationaler Embleme in den Kasernen forcirt, finde seine Unterfützung nicht. Es komme ihm dies so vor, wie wenn jemand, der ein Haus baut, schon die Fahne auf das Dach hift, bevor noch der Unterbau fertig ist. Von einem separaten Zollgebiet könne heute bei uns, wo wir noch keine starke Industrie haben und auf das Ausland als Absatzgebiet angewiesen sind, vorläufig keine Rede sein. Der Rechenschaftsbericht wurde beifällig aufgenommen.

Die Aktion der Unabhängigkeitspartei.

— Konferenz vom 22. Juni. —

Heute Abends trat die reichstägige Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei unter dem Vorsitz Bela Komjathy's und in Anwesenheit von 27 Mitgliedern zu einer Konferenz zusammen, deren Gegenstände die Stellungnahme der Partei zur Budgetvorlage und die Affaire des Galager Konsulats, resp. die heutige Erwiderung des Ministerpräsidenten Grafen Tisza auf die diesbezügliche Interpellation Samuel Bakonyi's bildeten.

Gleich zu Beginn der Berathung reicht Géza Polonyi einen aus sechs Punkten bestehenden schriftlichen Antrag ein, welchem er eine umfassende Motivirung beifügt. Die ersten vier Punkte des Polonyischen Antrages — welche nach längerer Debatte auch zum Beschluß erhoben wurden — lauten:

1. Die Unabhängigkeitspartei weist die Budgetvorlage nicht nur in Folge ihres prinzipiellen Standpunktes, sondern wegen der Regierungstendenz des Grafen Tisza zurück.

2. Die Partei fordert von der Regierung die Erfüllung ihrer Zusagen, insbesondere der auf die Wahlreform bezüglichen.

3. Auf Grund des G.-N. XXX v. J. 1899 fordert die Partei die Unterbreitung des autonomen Zolltarifs und protestirt von vorneherein gegen jedwede Auspielung desselben.

4. Die Partei nimmt gegen die Erhöhung der Civilliste einen energischen Kampf auf und fordert nachdrücklich die Schaffung der ungarischen Hofhaltung.

Im 5. Punkt heißt es, daß die Partei jede Vorlage, welche für die „gemeinsam“ genannte Armee eine Mehrbelastung an Geld- und Blutsteuern bedeute, insoweit mit allen Mitteln bekämpfen werde, bis im Dienste, Kommando, Unterricht und in der Justiz der einen ergänzenden Theil des ganzen Heeres bildenden ungarischen Armee die ungarische Sprache nicht vollständig zur Geltung gelangt, bis in

geblich ist die Maschine 1854 in Philadelphia verbrannt. Jüngst jedoch tauchte die Nachricht auf, daß in einem französischen Fachwerke interessante Entdeckungen über die neuesten Wanderungen der Maschine erhalten sind. Ich hatte noch keine Gelegenheit, der Sache nachzuforschen.

An die Schachmaschine knüpft sich übrigens auch noch eine andere Sage. Danach hätte Napoleon im Jahr darüber, daß der Türke auch ihn besiegte, die Maschine zerbrochen. Nach einer Angabe geschah dies in Berlin, nach einer anderen Version in Schönbrunn. Die ungarischen und französischen Quellen stimmen in diesem Belange vollkommen überein. Nach der Angabe eines Augenzeugen geschah dies 1809, also schon nach dem Tode Wolfgang Kempelen's. Der Automat wurde in die Mitte des Zimmers gestellt und der Kaiser setzte sich demselben gegenüber. Die Zuschauer standen in einer Entfernung von drei bis vier Fuß und harrten mit begehrlicher Neugierde der Dinge. Napoleon machte drei bis vier regelmäßige Züge, dann aber einen fehlerhaften Zug. Der Automat setzte ganz ernst die Figur auf ihren Platz zurück und machte dann selbst einen Zug. Nun that der Kaiser wieder einen falschen Zug, doch setzte der Automat die Figur wieder zurück. Als aber Napoleon nun auch ein drittes Mal die Spielregeln verletzete, warf der Automat alle Figuren von der Tafel herab. Der Kaiser entfernte sich lächelnd und es schien ihn zu freuen, daß es ihm gelungen war, sogar einen Automaten aus dem Gleichmuth zu bringen.

Dies ist die Geschichte des Schachautomaten, welcher fast ein Jahrhundert lang eine veritable Revolution verursachte. Es existirt darüber eine so ausgedehnte Literatur, daß sie gesammelt einen ganzen Bücherkasten füllen würde. Die Maschine wurde sogar in Theaterstücken behandelt, aber das Problem, ob ein Mensch in ihr war, und wenn ja, auf welche Weise er die Maschine dirigirte, ist bis heute eine offene Frage der Wissenschaft geblieben.

Bela Kempelen.

dieser ungarischen Armee nicht die ungarischen Embleme und Wappen angewendet, die nach Ungarn zuständigen Offiziere zu ungarischen Regimenten transferirt werden. Sie wird die Auflösung des Reichstages fordern, um dadurch das Urtheil der Nation zu provoziren. Im 6. Punkt erklärt die Partei, jeden auf die Beschränkung der Redefreiheit abzielenden Versuch zur Abänderung der Hausordnung mit allen konstitutionellen Mitteln zu verhindern.

In der Motivirung zu seinem Antrage führt Polonyi aus, daß die Unabhängigkeitspartei seinerzeit der Regierung die friedliche Leitung der Staatsgeschäfte in der Voraussetzung ermöglichte, daß die in ihren Kräften geschwächte Nation auf Grund der Wahlreform ihre Rechte leichter erkämpfen könne werde. Die Partei hielt es damals für ausgeschlossen, daß die Regierung Vorlagen initiiren werde, welche eine Mehrbelastung an Geld- oder Blutsteuern nach sich ziehen müssen. Sie konnte aber auch nicht voraussehen, daß die Regierung alle im G.-N. XXX v. J. 1899 niedergelegten Garantien in leichtfertiger Weise aufs Spiel zu setzen und durch Umgehung des kaum geschaffenen Gesetzes unsere wirtschaftlichen Interessen der österreichischen Industrieauslieferung beabsichtige. Unsere bona fides fand aber in einer bitteren Enttäuschung ihre Belohnung. Der Ministerpräsident läßt sich nämlich in der Durchführung der kaiserlichen Hoppolitik weder durch ein Versprechen, noch aber durch ein Gesetz behindern. Auf die Willenlosigkeit der ihm blindlings Gefolgschaft leistenden Majorität vertrauend, geht er in seiner Verwegenheit so weit, durch eine unpatriotische Erniedrigung der ungarischen Staatsprache die Gehahrung der Konsularämter in deutscher Sprache als verpflichtende, gesetzliche Gepflogenheit anzuerkennen. Die Entfernung der ausschließlich deutschsprachigen Kasernenausschriften, die Ausstellung der Militärcertifikate in ungarischer Sprache, die ungarische Namensschreibung, die Uebertragung der Verzehrungssteuer auf die Städte — all dies blieben leere Versprechungen. Die Vorlage betreffend die Wahlreform wurde aber dadurch in den Abgrund gestürzt, daß man sie „zum Gegenstand eines Studiums“ machte. Anstatt ihre Versprechungen einzulösen, hat sich die Regierung auf das Gebiet der offenen Gesetzesverletzung begeben. Hinsichtlich der Politik des Außenhandels führt die Regierung die Nation großen Komplikationen entgegen. Eingehend erörtert schließlich die Motivirung die beabsichtigte Erhöhung der Civilliste und die neuerlichen militärischen Lasten, um dahin zu konkludiren, daß die Partei gegen das Kabinett Tisza den schärfsten parlamentarischen Kampf aufnehmen müsse.

An diesen Antrag Polonyi's knüpft sich eine längere Debatte. Während Ludwig Day die Entsendung eines Komitès zum Studium des Antrages proponirte, beantragte Bela Mezöffy, man möge die Durchführung der zwei letzten Punkte des Polonyischen Antrages für den Herbst verschieben, womit auch Polonyi einverstanden ist. Demnach wurden die vier ersten Punkte des Antrags zum Beschluß erhoben und betraute die Partei Bela Komjathy mit der Einbringung eines derartigen Beschlußantrags im Abgeordnetenhaus.

Sodann gelangt die Antwort des Ministerpräsidenten auf die heutige Interpellation Bakonyi's zur Verhandlung.

Bela Kubik ist der Ansicht, daß man die Galager Affaire als erledigt betrachten und dieselbe erst während der Budgetdebatte wieder pertraktiren möge. Nachdem Moriz Szatmari, Ladislaus Rakay und Samuel Bakonyi in ähnlichem Sinne gesprochen, wurde ein Antrag Kos Bizony's einhellig angenommen, laut welchem die Partei die Antwort des Ministerpräsidenten betreffend die Amtssprache des gemeinsamen Miniisteriums des Neuhern und der ihm unterstellten Organe als unsere Konstitution verlegend und unsere staatlliche Souveränität direkt gefährdend erklärt, und eben deshalb beschließt, bei der bevorstehenden Budgetdebatte den schärfsten Kampf zu entfalten.

Zum Schluß wurde gemeldet, daß Bela Barabás krankheitshalber ans Bett gefesselt ist und sich deshalb an den parlamentarischen Berathungen nicht betheiligen kann.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Juli 1904 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juni 1904 zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Abrechenschaft beizulegen. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 22. Juni.

* **Unsere heutige Beilage** enthält Folgendes: Aus dem Abgeordnetenhaus, Dr. Karl v. Stremayr, Lokal-Anzeiger (Die Hauptstadt für den ungarischen Hofhalt, Städtische Neuigkeiten u.), Gerichtshalle (Das Raubattentat auf den Diefsträger Bodarec), Der Kapitalist (Die Zahlungsbilanz der Monarchie u.), telegraphische Kursberichte, Wiener Effektenbörse, Marktberichte, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapest Waaren- und Effektenbörse, den Wasserstand, die „Beuilleton-Zeitung“ („Allerlei“, die Fortsetzung des Romans „Dinkel und Keffe“), sowie den „Theater- und Vergnügungs-Anzeiger“, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

* **Wetterbericht.** Heute hatten wir hier bei nordwestlicher, starker Luftströmung bewölkt, abwechselnd regnerisches Wetter. Die Morgen-temperatur betrug 15.8 Gr. C., Mittags zählten wir 22 Gr. C. Auf dem Kontinent hat das Wetter sich infolge geändert, daß in Deutschland und Oesterreich in vielen Gegenden Gewitterregen vorliefen. In Ungarn ist das Wetter im Norden und im Westen regnerisch geworden und die Temperatur ist gesunken, ansonst ist es trocken geblieben, Gewitter kamen zumeist in den nordwestlichen Komitaten vor. Das gestrige Maximum variierte zwischen 31 Gr. C. und 29 Gr. C., das Minimum zwischen 8 Gr. C. und 17 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 27 Gr. C. und ein Minimum von 17 Gr. C., Orfowien von 26 Gr. C., respektive 14 Gr. C., das größte Maximum mit 31 Gr. C. hatte Csakfornya, das tiefste Minimum mit 8 Gr. C. Nagybelen. Wien hatte gestern ein Maximum von 25 Gr. C. und ein Minimum von 15 Gr. C., Prag von 26 Gr. C. und 12 Gr. C., Bregenz 23 Gr. C. und 15 Gr. C., Paris von 22 Gr. C. und 7 Gr. C., Nizza von 27 Gr. C. und 17 Gr. C. Die gestrige Morgen-temperatur betrug in Berlin 13 Gr. C., in Petersburg 14 Gr. C., in Moskau 16 Gr. C., in Serajewo 14 Gr. C., in Belgrad 18 Gr. C., in Bukarest 23 Gr. C., in Sophia 18 Gr. C., in Konstantinopel 20 Gr. C., in Korfu 25 Gr. C., in Athen 24 Gr. C., in Rom 17 Gr. C. und in Neapel 22 Gr. C. Es ist warmes Wetter, für die nächtliche Abkühlung und im Osten noch sporadisch Gewitterregen zu erwarten.

* **Vom Hofe.** Aus Wien telegraphirt man uns: Se. Majestät empfing Vormittags den Chef des Generalstabs FML. Baron Beck in nahezu einstündiger Audienz. Am 1. Juli begibt sich Se. Majestät zur Feier des tausendjährigen Stadtjubiläums nach Mödling und am darauffolgenden Tag zum Sommeraufenthalt nach Fischl. Es verlautet, daß Se. Majestät einige Zeit auch in Eisenegg zuzubringen gedenkt.

* **Spende des Königs.** Se. Majestät hat für die Budapestener Armen und Bedürftigen aus seiner Privatschatulle 10,000 K. als Unterstützung gespendet.

* **Vom Handelsministerium.** Durch allerhöchste Entschliehung vom 10. d. wurde auf Vorschlag des ungarischen Handelsministers der mit dem Titel eines Sektionsraths belaudete Ministerialsekretär Ladislaus Hajdu zum Sektionsrath ernannt.

* **Hofdiener.** Aus Wien telegraphirt man: Heute fand bei Sr. Majestät in Schönbrunn ein Diner statt, an welchem der italienische Botschafter Herzog zu Varona, der ehemalige Botschafter Nigra, Minister Goluchowski, das Personal der italienischen Botschaft und die Hofwürdenträger theilnahmen.

* **Ernennungen.** Der mit der Leitung des Ministeriums des Innern betraute Ministerpräsident ernannte: den Sekundararzt Dr. Michael Szabó und den Supplenten an der Budapestener Universitdt Dr. Franz Zorday zu unbesoldeten Oberärzten für das Budapestener staatliche Kinderasyl. — Der Justizminister ernannte: den Apatiner Gerichts-Viznotär Dr. Moriz Lang zum Notar am Ujvidéker Gerichtshof.

* **Fünfzigjähriges Militär-Dienstjubiläum.** Am 26. d. feiert der Sektionschef der ökonomischen Sektion im Kriegsministerium und Chef der k. u. k. Militär-Intendantur Geheimrath Richard Ritter v. Rödénzau in vollster körperlicher und geistiger Frische sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum.

Sektionschef v. Rödénzau machte schon in dem Verpflegungskommissariat die Feldzüge von 1859 und 1866 mit und wurde bei der Schaffung der Militär-Intendantur zwei Jahre nach dem letzten Feldzuge als Militär-Unterintendant ernannt. Der Jubilar wurde im Jahre 1826 geboren, steht sonach im 68. Lebensjahre und trat im Jahre 1854 in den Militärdienst. Er wirkte auch als Professor des Militär-Intendanturfaches und wurde im Jahre 1871 zum Militärbeamten der VIII. und zwei Jahre später zum Militär-Intendanten der VII. Rangklasse ernannt. Im Jahre 1877 avancirte er zum Militär-Oberintendanten im Kriegsministerium. 1882 erfolgte seine Ernennung zum General-Intendanten und seit dem Jahre 1890, sonach seit 14 Jahren bereits, bekleidet er das Amt eines Sektionschefs und Chefs der Militär-Intendantur. Der Jubilar wurde wiederholt von Sr. Majestät ausgezeichnet. Er ist u. A. Besitzer des Ordens der Eisernen Krone III. Klasse und des Großkreuzes des Franz-Josephs-Ordens. Aus Anlaß seines Jubiläums hat das Beamtenkorps der Militär-Intendantur eine „Rödénzau-Stiftung“ errichtet,

die für die Witwen und Waisen nach Militär-Intendanturbeamten bestimmt ist. Am Jubiläumstage wird der Jubilar Vormittags in seinem Bureau die Glückwünsche der Beamten der Intendantur-Rechnungs- und der Verpflegungsbranche, die unter Führung des Budapest General-Intendanten Eduard v. Dbert erscheinen werden, entgegennehmen.

* **Audienz des Grafen Nigra.** Se. Majestät hat heute Mittags den vormaligen italienischen Botschafter in Wien, Grafen Konstantin Nigra, in besonderer Audienz empfangen. Graf Nigra überreichte dem Monarchen sein Abberufungsschreiben und sprach Sr. Majestät für die ihm anlässlich seines Scheidens aus Wien verliehenen Brillanten zum Großkreuz des Stephans-Ordens seinen Dank aus.

* **Die türkische Mission in Wien.** Aus Wien telegraphiert man uns: Se. Majestät hat dem ottomanischen Botschafter Mahmud Nedim Bey das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Gleichzeitig wurden die Mitglieder der außerordentlichen Gesandtschaft des Sultans mit Auszeichnungen bedacht, und zwar erhielt Marschall Schakir das Großkreuz des Leopold-Ordens, Divisionsgeneral Rahmi Pascha den Orden der Eisernen Krone erster Klasse, Adjutant Nedjib Bey das Komthurkreuz des Franz Joseph-Ordens.

* **Personalnachricht.** Unterrichtsminister Dr. Albert Berzeviczy ist heute Abends auf einige Tage nach Verzevicze gereist.

* **Baron Friedrich Podmaniczky's 80. Geburtstag.** Das Beamtenpersonal des hauptstädtischen Baurathes sprach heute bei dem Amtschef Baron Friedrich Podmaniczky vor, um ihn anlässlich seines 80. Geburtstages zu beglückwünschen. Redner des Beamtenkorps war Sekretär Gáranosy. Die kön. Burgbaukommission erschien gleichfalls unter Führung des Staatssekretärs Joseph Tarkovitch, der seit dreißig Jahren Mitglied der Kommission ist und daher unmitttelbar Kenntniss hat von den Verdiensten, die sich Baron Podmaniczky um den Bau der kön. Burg und ihrer Einrichtung erworben hat. Baron Podmaniczky dankte und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er nie verhindert war, an den Arbeiten der Kommission theilzunehmen und daß die Aufgabe so gut gelungen ist.

In der gestern Nachmittags stattgehabten Sitzung des hauptstädtischen Baurathes war Baron Podmaniczky der Gegenstand besonderer Ovationen. Vor der Tagesordnung ergriff das älteste Mitglied des Baurathes Dr. Anton Lukács das Wort, um in schwungvollen Worten das thatenreiche Leben des Präsidenten zu würdigen, der immerdar der Stolz dieser Institution geblieben werde. Baron Podmaniczky dankte gerührt für diese zarte Aufmerksamkeit. Der Baurath mußte — so sagte er — immer mit großen Schwierigkeiten kämpfen. Das erfreuliche Ausblühen der Haupt- und Residenzstadt beweist es, daß die Institution mit Erfolg ihrem Ziele zutreibt. Er betrachtet es als sein Lebensziel, auch die Zukunft dieser Institution zu sichern.

* **Die Heirathskaution der Offiziere.** Aus Wien telegraphiert man uns: In letzter Zeit sind so viele Gesuche von Offizieren und Militärbefehlshabern um die Ehebewilligung bei Ertrag einer geringeren als der vorgeschriebenen Heirathskaution eingelangt, daß das Kriegsministerium sich veranlaßt sah, die Kommanden im Sinne der Heirathsvorschriften aufmerksam zu machen, diese Gesuche nunmehr etwas rigoros zu behandeln. In Zukunft, heißt es in dem Erlass, werden Gesuche von Offizieren unter 30 Jahren um Ehebewilligung bei geringerer Kaution prinzipiell abgelehnt. Berücksichtigung werden finden Gesuche von Hauptleuten und Stabsoffizieren, überhaupt von Offizieren über 30 Jahren und Offizieren, die ihre Töchter verheirathen wollen.

* **Eine angebliche Schwester des F.M. Galgóczy.** Aus Krakau telegraphiert man uns: Das hiesige sozialdemokratische Organ „Napzd“ berichtet: Im Polizeirapport von Przemysl vom 19. Juni d. J. ist in der Abtheilung für Wagabondage unter den Personen, die in ihre Zuständigkeitsgemeinde befördert werden sollen, folgende Meldung enthalten: Marie Horváth, Witwe nach dem Zigeuner Galgóczy, wurde im Hause Sr. Erzellenz des F.M. Galgóczy wegen zudringlichen Bettelns verhaftet. Es wurde weder Geld noch Geldeswerth bei ihr gefunden. Die verhaftete Galgóczy, verwitwete Horváth hat dem Polizeikommissär Folgendes zu Protokoll gegeben: Sie sei eine Schwester des F.M. Galgóczy. Vor einiger Zeit sei ihr Mann gestorben, und da auf dem ihr gehörigen Haus Steuerrückstände und andere Schulden lasteten, welche sie nicht bezahlen konnte, kam das Haus zur exekutiven Feilbietung und wurde verkauft. Die Frau ist vollkommen mittellos. Sie habe sich in ihrer Noth entschlossen, ihren Bruder aufzusuchen. Nach einer Unterredung mit ihrem Bruder ließ sie dieser verhaften. Der Polizeikommissär bemerkte, daß die Frau Ohnmachtsanfälle habe, weil sie seit zwei Tagen nichts gegessen hatte, weshalb er ihr Speise verabreichen ließ. Der Polizeikommissär gab der Frau bis zur Klarstellung der Angelegenheit Unterkunft. Die Affaire erregt ungeheures Aufsehen.

* **Ungarische Ausstellung in Paris.** Der unter dem Patronat der Erzherzogin Isabella stehende Isabella-Verein ist mit der französischen Künstlervereinigung

„Union Centrale des Arts decoratifs“ in Verbindung getreten, um in Paris eine ungarische Hausindustrie-Ausstellung zu veranstalten. Dem französischen Vereine gelang es, für die ungarische Exposition im Louvre Räumlichkeiten zu erwirken, und der Isabella-Verein wird seine Hausindustrie-Ausstellung bereits im Monat November eröffnen.

* **Beerdigung der Eisenbahner.** Der Handelsminister hat angeordnet, daß sämtliche Eisenbahnangestellten beerdigt werden sollen. Der Eid hat nach einem Provinzblatte folgenden Wortlaut:

Ich . . . schwöre bei Gott dem Allmächtigen (gelobe auf Gewissen und Ehre), daß ich Sr. kais. und apostolisch ungarischen Majestät Franz Joseph I. unserem Herrn und König, dem ungarischen Staate und dessen Verfassung unter allen Umständen treu ergeben bleibe, daß ich die Gesetze, Verordnungen und Dienstregeln respektiren, die Amtsgeheimnisse bewahren werde, daß ich meinen Vorgesetzten Folge leisten, ihre Anordnungen gewissenhaft und pünktlich erfüllen und auch deren Einhaltung durch Andere beaufsichtigen werde. In den durch die Eisenbahn-Geschäftsordnung mir auferlegten Polizeigeboten, wie auch in allen anderen meinen öffentlichen Dienstpflichten werde ich pünktlich und mit Hingebung vorgehen; im Interesse der Sicherheit des Eisenbahnbetriebs, dessen ordnungsmäßiger Abwicklung werde ich mein Möglichstes thun. Sämmtliche den Militär-Eisenbahnverkehr betreffenden Angelegenheiten, die diesbezüglichen Hilfsmittel und Verfügungen, ob ich von diesen aus eigener Erfahrung oder durch Andere Kenntniss erhalte, werde ich Jedermann gegenüber als strenges Geheimniss bewahren und mit ganzer Kraft verhindern, daß Auserwählte von diesen Angelegenheiten, Hilfsmitteln oder Verfügungen Kenntniss erhalten. So möge Gott mir helfen!

Der Angestellte hat diese Eidesformel folgendermaßen zu signiren: „Unterfertigter bestätige, daß obige Eidesformel mir verstanden und erklärt wurde und habe ich dieselbe verstanden.“

* **Selbstmord eines Hauptmanns.** Aus Bad Hall telegraphiert man uns: Der Hauptmann des Armeestandes Joseph v. Uken, der seit einiger Zeit hier zum Kurgebrauch weilte, hat sich heute in seiner Wohnung erhängt. Uken stand im 45. Lebensjahre und war Kommandant der Garnisons-Schießstätte in Wien. Er war seit sieben Jahren verheirathet und Vater von vier Kindern. In einem zurückgelassenen Briefe bezeichnet er sein schweres Leiden als Ursache des Selbstmordes.

* **Der junge Geigenkünstler Franz v. Vecsény** unternahm heute in Berlin, wie telegraphisch berichtet wird, einer Blindarmoperation, die vom Professor Sonnenburg vorgenommen wurde und glücklich verlief.

* **Konvent.** Die Hilfsanstalt des Budapest evangelischen Stadt-Seniorats A. K. hielt gestern im Festsaale der evangelischen Gemeinde am Deákplatz unter dem Präsidium des Seniors Daniel Bachát und des Kurators Kamill Kaufmann als stellvertretenden weltlichen Vorsitzenden ihre Jahresversammlung.

Senior Bachát berichtete, daß die Sammlungen der einzelnen Kirchengemeinden für die Hilfsanstalt im verfloffenen Jahre recht erfreuliche Ergebnisse aufwiesen und ein bereitetes Zeugniß für die Opferwilligkeit der Glaubensgenossen abgaben. Pfarrer Alexander Horváth meldete, daß er die Jahresrechnungen der Senioratshilfsanstalt geprüft und in vollkommener Ordnung befunden hat; die Versammlung genehmigte die vorgelegten Jahresrechnungen und ertheilte dem Kassier Heinrich Wendl mit dem Ausdruck des Dankes das Absolutorium. Ebenso genehmigte die Versammlung den vorgelegten Unterstützungsplan; laut demselben erhielten die Muttergemeinde in Bács, die Filialgemeinde in Nád, Kispest und Erzsébetfalva, die Posonyer Diakonissenanstalt und das protestantische Landes-Waisenhaus Viebesgaben. Der Bericht der Budapest Frauen-Hilfsanstalt und der Jugend-Hilfsanstalt des Budapest ev. Obergymnasiums wurde zur erfreulichen Kenntniss genommen. Hierauf wurde der Ausschuss ergänzt, indem an Stelle des verstorbenen Kircheninspektors Theodor Fufek Inspektor-Stellvertreter Georg Daur und an Stelle des emeritirten Pfarrers Paul Tornóss Seelsorger Julius Sommer gewählt wurde. Da die Stelle des geistlichen Vorsitzenden der ungarländischen allgemeinen Hilfsanstalt zu besetzen ist, forderte Senior Bachát die Versammlung auf, ihr Votum abzugeben; die Versammlung beschloß einstimmig, ihr Votum dem Bischof Franz Gyurász zu geben. Nach der Wahl der Delegirten für die Versammlung der Distrikthilfsanstalt war die Sitzung zu Ende.

* **Eine 107jährige Frau.** In Pancsova hat — wie uns von dort gemeldet wird — eine 107jährige Frau Namens Jema Madenovits ihre Wohnungsänderung angemeldet. Sie ist im XVIII. Jahrhundert geboren und war während der napoleonischen Kriegsjahre ein blühendes Mädchen. Sie erfreut sich der besten körperlichen und geistigen Frische.

* **Das Jubiläum einer Schule.** Die Clementarschule des VI. Bezirks (Herzengasse) beging heute die 30. Jahreswende ihres Bestandes. Gleichzeitig feierte der Lehrer Eduard Kovács, der seit drei Jahrzehnten an diesem Institut wirkt, das dreißigjährige Dienstjubiläum.

Direktor Sretvizer warf bei dieser Gelegenheit einen Rückblick auf die Schulzustände der letzten 30 Jahre. Bei der Jubiläumssfeier hielten der Schulinspektor Johann Grézló, die Schulstabspräsidenten Paul Tenczer und Koloman Cséry Reden und der verdiente Jubilar wurde auch von seinen Berufsgenossen beglückwünscht. Bei diesem Anlaß wurden auch Ludwig Vinthoffe, Jema Nemecskay

und Frau Eugen Kállay, die länger als 25 Jahre bei dieser Schule wirksam sind, beglückwünscht. Die Feier, welcher auch Magistratsrath Dr. Stephan Barczay bewohnte, endigte mit einem Banket.

* **Das geschädigte Aerar.** Aus Nagybombat wird dem „Ang. T.-A.“ gemeldet: Zufolge Anzeige wurde gegen einen hiesigen Spiritusgroßhändler eine Untersuchung eingeleitet und festgestellt, daß er bei der Steuerfassionierung große Mißbräuche begangen und im Einvernehmen mit einem städtischen Steuermanipulanten das Aerar um 200,000 Kronen geschädigt hat. Es wurden die Bücher des Großhändlers beschlagnahmt und das in Rede stehende Organ der Steuerbehörde amovirt.

* **Lehrerunterstützung.** Aus der Lehrer-Pensionsstiftung des Ritter v. Wchsellmann und seiner Gattin geb. Sophie Neuschloß hat die Pester israelitische Kultusgemeinde 122 Lehrern jüdischer Konfession und ebenso vielen Lehrern anderer Konfessionen Jahresunterstützungen votirt. Es erhielten 40 Lehrer je 300 Kronen, die übrigen je 200 Kronen.

* **Flucht zweier Militärsträflinge.** Aus Temesvár wird uns gemeldet: Gestern gelang es den vorbehafteten Infanteristen Stephan Balázs und Franz Agoston, aus dem Militärgefängniß in den Kasematten nach Erbrechen der Fenstergitter zu flüchten. Gegen Mitternacht wurden die Flüchtlinge auf der Straße zur Fabrikstadt von einem Polizisten bemerkt und angehalten. Die Sträflinge wollten das Weite suchen, doch feuerte der Polizist seinen Revolver auf sie ab, worauf sie stehen blieben und sich ruhig fesseln ließen. Sie wurden der Militärpatrouille übergeben.

* **Dynamitattentat.** Aus Ehtergom wird telegraphiert: In der jüngsten Nacht explodirte am Fuße einer Mauer des Hauses des Dorogher Notärs eine Dynamitpatrone, welche die Wand, sowie das Dach zerstörte. Der im Gebäude schlafenden Familie geschah kein Leid. Vor einigen Tagen explodirte ebenfalls Dynamit vor dem Gebäude, ohne Schaden anzurichten. Die Gendarmerie recherchirt nach dem unbekanntem Thäter. Im vorigen Jahre schon wurde die Thür des Presshauses des Notärs mit Dynamit gesprengt.

* **Ein neues Sanatorium.** Mit dem heutigen Tage wurde ein mit allen Errungenschaften des modernen Fortschritts ausgestattetes Sanatorium eröffnet, in welchem Kranke jeder Art — ausgenommen Geisteskranke und an infektiösen Krankheiten Leidende — in ärztliche Behandlung genommen werden. Das neue, mit einer Wasserheilanstalt verbundene Sanatorium befindet sich an einem der schönsten Punkte des Stadtwaldchens, Nr. 9 an der Ecke der Hungaria- und Stephansstraße. Das dritthalbstockhohe Sanatorium ist inmitten eines ausgedehnten prächtigen Parkes gelegen. Die hygienische Anordnung und Ausstattung der Säle ist eine muster-gültige. Alle neuesten Errungenschaften für die Anwendung der speziellen Heilmethoden sind in der neuen Anstalt vertreten, in welcher auch der wichtige Gesichtspunkt zur Geltung gelangt, daß die Kranken unter beständiger ärztlicher Aufsicht stehen. Das Institut, dessen Eintheilung wir im folgenden Skizziren, ist zur Aufnahme von vierzig bis fünfzig Kranken eingerichtet. Im Parterre rechts von der Vorhalle befindet sich die Frauen-, links die Herren-Wasserheilanstalt. Die Zweckmäßigkeit der hier getroffenen Einrichtungen ist eine überraschende. In zwei geräumigen, lichten Sälen sind alle Vorrichtungen und Heilmethoden der modernen Wasserheilkunde untergebracht. Außerdem befindet sich hier ein Saal für schwedische Gymnastik und in einigen anderen Lokalitäten Vorrichtungen zur Massage, kohlensäure Bäder, die zur Verwendung der Elektrotherapie notwendigen elektrischen Strahlen-Warmbäder, elektrische Bäder etc. Im Halbock sind die Zimmer der ordnenden Aerzte, die Beratungszimmer, die Bibliothek, der Speisesaal, je ein Konversationsaal für Herren und Damen, ein Klavierzimmer, die Wohnungen der Institute-ärzte und eine prächtige Kurhalle untergebracht. Im ersten Stock sind die Kranken untergebracht, welche durch die hier herrschende Bequemlichkeit vergessen, daß sie sich in einer Heilanstalt befinden. Die meisten der Zimmer sind mit zwei Fenstern versehen und machen einen sehr freundlichen Eindruck. Im Halbock befindet sich auch der Operationsaal mit den nöthigen Nebenkameralitäten. Im zweiten Stock sind gleichfalls ganz nach dem Muster im ersten Stock eingerichtete Krankenzimmer. Zur Bequemlichkeit der Kranken ist ein Lift vorhanden. In den Mansardenlokalitäten oberhalb des zweiten Stocks sind Sonnen-Warm- und Luftbäder eingerichtet. Hier befinden sich auch die für die ganze Anstalt notwendigen Wirtschaftsabtheilungen: Küchen, Speise-, Waschküchen etc. Das Sanatorium ist mit Dampfheizung und elektrischer Beleuchtung versehen. Das in jeder Beziehung vollkommene Institut ist vom Architekten Johann Szabó erbaut. Die Einrichtung der Centralheizung und der Bäder besorgte Alexander Szepessy, die Möbel lieferte Max Schmid, die Teppiche die Firma Philipp Haas. Als leitender Oberarzt steht an der Spitze des Instituts der Operateur Dr. Victor Dapsy, während die Wasser- sowie die übrigen Heilmethoden unter der Leitung des bekannten Nervenarztes Dr. Edmund Nemeth angewendet werden. Außerdem stehen noch zwei Hilfsärzte und das nöthige Hilfspersonal zur Verfügung.

* **Unter fürchterlichem Verdacht.** In Krug bei Heiligenkreuz wurde die Wirthschaftsbesitzerin Anna Hattner unter dem Verdachte, ihre sechs Kinder vergiftet zu haben, verhaftet. Am Sonntag ist ein Kind der Frau plötzlich erkrankt und bald danach gestorben. Die Obduktion der Leiche ergab, daß das Kind mit Schwefel und Phosphor vergiftet worden war. Der Verdacht, den Giftmord be-

gangen zu haben, lenkte sich auf die Gaitner, und es besteht der weitere Verdacht, daß sie auch ihre anderen fünf Kinder, die vor Jahren Alle eines plötzlichen Todes starben, vergiftet hat. Die Ausgrabung und Obduktion dieser Kinder wurde angeordnet.

* **Schredrama.** Aus Göttergom wird gemeldet: Der Seiler Stephan Dudó, der von seiner Gattin hintergangen wurde, feuerte heute aus einem Revolver auf die untreue Frau einen Schuß ab und jagte sodann sich selbst eine Kugel in die Schläfe. Die Frau wurde leicht verletzt ins Spital befördert, während der Mann auf der Stelle todt liegen blieb.

* **Der ungarische Stier in der Arena.** Mit großem Interesse sieht man den Stierkämpfen von Samstag und Sonntag entgegen, denn an diesen Tagen werden die spanischen Toreadors den Kampf mit einem ungarischen Stier aufnehmen. Baron Stephan Sennye hat zwei Kolosse seiner berühmten Zucht den Spaniern zur Verfügung gestellt: den Siementhaler Stier „Gyémánt“ und den ungarischen Stier „Betyár“. Die Toreadors werden mit diesen Riesen ebenso kämpfen wie mit den spanischen Stieren. Der Matador Pouly als wird diesen Kämpfen bereits beivohnen, und wenn er auch persönlich noch nicht an dem Kampfe teilnehmen kann, wird er doch den Kampf in allen seinen Phasen leiten.

* **Spenden.** Als Kranzablösung für weil. Stephanie Solitscher erhielten wir von David Meller und Frau 30 K. und von Arthur Beer und Frau 20 K. für den israelitischen Handwerksverein. Von Niza Müller sind uns 4 K. für den Ferialkolonieverein zugekommen.

* **Abchiedsovation.** Aus Nagybóka wird uns geschrieben: Der hiesige Rabbiner B. Sujder hat am letzten Dienstag die Stätte seiner bisherigen Wirkksamkeit verlassen, um sich nach Győr zu begeben, wo er die von seinem Vater bisher bekleidete Rabbinerstelle antritt. Nach der Abschiedsrede wurde der Exorzister von einer Deputation bis nach Pozsony begleitet.

* **Eine verdächtige Kranke.** Aus Trieste traf an die hiesige Polizei die telegraphische Verständigung ein, daß die sechzehnjährige, in Ungarn gebürtige Juliska Hatos, die sich perstverächtigt ist, aus der genannten Hafenstadt entflohen und nach Ungarn abgereist ist. Die hiesige Polizei traf Verfügungen, damit die Hatos bei eventueller Ankunft in Budapest isoliert werde.

* **Die wachsenden Zwerge.** Die Passagiere des Dampfers „Leopoldville“ haben folgendes amüsante Händchen mitgebracht: Ein amerikanischer Barmann hatte sich in den Kopf gesetzt, für die Weltausstellung in St. Louis einige Mutter des von Stanley beschriebenen Abergewichts der Batus mitzubringen. Als er aber in Boma erfuhr, daß er keine Zwerge erst am Oberlauf des Sturi oder im Kivuggebiet antreffen könne, und daß sie außerdem die unangenehme Gepflogenheit hätten, heranwachsende Europäer mit vergifteten Pfeilen zu begrüßen, wurde er nachdenklich. Ein vergeblicher Vorstoß bis Lusambo, wo er in Folge irriger Angabe die Zwerge zu finden hoffte, veranlaßte ihn, unter den dortigen Eingeborenen einige halbwüchsige Individuen von möglichst kleiner Statur zu wählen, die für die unzugänglichen Zwerge Ersatz bieten sollten. Aber schon auf dem Zug zur Küste wurden die Zwerge immer größer und der Impresario verwünschte die Tagelohnarbeit der Reise. Auf dem „Leopoldville“ schossen die Zwerge in die Höhe wie das Unkraut und als noch einige Spatzvögel dem Amerikaner die Hölle heiß machten und ihm sagten, er würde in Belgien wegen Exports gefälschter Batus Unannehmlichkeiten bekommen, dirigierte er seine Schützlinge von Teneriffa aus nach New-Orleans. Da aber das gewählte Schiff sehr langsam fährt, dürften die Zwerge bei der Ankunft in Amerika bereits recht nette Dimensionen angenommen haben. Aber der Impresario kann sagen, er habe Musterexemplare unter den Batus gemacht und es hätte noch Niemand vor der Ausstellung in St. Louis so kolossale Zwerge gesehen.

* **Wütende Tiere in der Hauptstadt.** Dieser Tage wurde in der Neupfist der elfjährige Schulknabe Ludwig Barabás von einem tollen Hunde gebissen und mußte ins Pasteur-Institut überführt werden. Es gelang bisher noch nicht, das kranke Tier einzufangen. — Im Hause Trommelgasse 14 wurde gestern der vierzigjährige Hausmeister Ludwig Csörgy auf beiden Händen von einer wütenden Rabe gebissen. Die Rabe wurde unschädlich gemacht. Csörgy befindet sich auf der Klinik des Professors Högyes.

* **Zum Schiffsbrand bei Newyork.** Nach einer Newyorker Meldung hat die Untersuchung in der Brandaffäre des „General Slocum“ ergeben, daß nicht nur die Fahrlässigkeit des Kapitäns, sondern auch die der Gesellschaft jähnd an dem Unglück trage. Die Einrichtungen des Schiffes waren die denkbar primitivsten. Alle Gesellschaften wurden aufgefordert, sofort die nötigen Vorsichtsmaßregeln auf allen Schiffen zu treffen.

* **Begegnung nach fünf Jahren.** Die Direktion des weiblichen Handelsturses im IV. Bezirk erucht all jene gewesenen Pöglinge, die den Kurs im Schuljahre 1899—1900 absolviert haben, am 26. d., Vormittags 9 Uhr, in der Direktionskanzlei der Schule zu der fünfjährigen Begegnung erscheinen zu wollen.

* **Ein glücklicher Prophet** war der italienische Verleger, der für das Jahr 1868 einen Kalender herausgab, den er mit einer politischen Satire auf Napoleon III. schmückte. Unter den italienischen Patrioten herrschte damals mächtiger Ingrimm gegen den ehemaligen Verbündeten Victor Emmanuel's, weil Garibaldi's Unternehmung auf Rom im November 1867 durch die französischen Chassepots bei Mentana vereitelt worden war.

Dem französischen Botschafter in Rom sandte zum darauffolgenden Neujahrstag das patriotische Komitee „im Namen der bei Mentana Gemordeten“ einen seltsamen Glückwunsch, bestehend in einer Nachbildung des bekannten Bildes der Germania als Wacht am Rhein mit der Unterschrift: Exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor! (Aus unseren Gebeinen wird uns ein Rächer entstehen). Noch deutlicher aber wurde der obige Kalenderverleger, der den Untergang Napoleon's durch den Krieg mit Preußen klipp und klar voraussagte. Das Titelblatt seines Kalenders zeigte ein Uhrzifferblatt mit dem Antlitz Napoleon's, dessen langer steifer Schnurrbart die Zeiger bildete. Die einzelnen Stunden waren mit folgenden historischen Beischriften versehen: 1 Uhr Republik, 2 Uhr Präsidenschaft, 3 Uhr 2. Dezember, 4 Uhr Sebastopol, 5 Uhr Proklamtion von Mailand, 6 Uhr Magenta und Solferino, 7 Uhr Villafranca, 8 Uhr Nizza und Savoyen, 9 Uhr Mexiko, 10 Uhr Befegung von Rom, 11 Uhr Krieg gegen Preußen, 12 Uhr Sturz vom Thron. Und genau so ist es gekommen.

* **Die angebliche Auffindung einer Schiller'schen Charade.** Aus Berlin wird berichtet: Das „Berliner Tageblatt“ hat die Ansicht des Professors Erich Schmidt über die auf der Wartburg aufgefundenen, angeblich Schiller'sche Charade eingeklagt. Professor Schmidt schreibt: „Abgesehen von der bedenklichen Provenienz, sind Form und Inhalt so unschillerisch, daß ich einen von Hermann Grimm im Streite gebrauchten Lieblingsausdruck anwenden möchte: „Ich lasse mir darauf den Kopf abhacken.“

* **Polizeinachtichten.** Der 31jährige Wiener Johann Hert und der 28jährige Arbeiter Joseph Bosnyakovics wurden heute in der Maschinenhalle der elektrischen Straßenbahn in Kelenföld (Mösgasse 37) in Folge eigener Unvorsichtigkeit von einem rollenden Transmissionsriemen erfaßt und so schwer verletzt, daß sie auf die Néczey'sche Klinik befördert werden mußten. — Die Köchin Frau Joseph Kovács wurde gestern Nachmittag auf der Budafoker Landstraße von einem besetzt gekleideten Manne überfallen, zu Boden geschlagen und ihrer Baarschaft von 7 K. 86 S. beraubt. Von dem Thäter fehlt jede Spur.

Familien-Nachricht.

Herr Joseph Spitz, Beamter der Firma Umrath u. Co., Budapest, verlobte sich mit Fräulein Bertha, Tochter des Herrn Rosenberg aus Kis-Bárda.

Badevätsche, Schwimmanzüge in großer Auswahl bei Joseph Sigmund, Pest, IV., Váci-u. 28, Lyka-ház.

Amerikanische Haus-Gesprorenes-Maschinen bei Th. Kertész.

Graf Karl Croy-Chanel †.

Ein Nachkomme des letzten Arpadenkönigs.

Aus Bács kommt uns heute eine Traueranzeige zu, welche das nach langem Leiden im Alter von 80 Jahren erfolgte Ableben des Grafen Karl Croy-Chanel, Ritters des Malteser-Ordens, pens. k. und k. Oberstleutnants, Inhabers zahlreicher Orden, meldet. Der nunmehr Verbliebene hat im öffentlichen Leben keine Rolle gespielt; er lebte ausschließlich seinem militärischen Verufe und führte, nachdem er in den Ruhestand getreten war, in der genannten Provinzstadt ein stilles Dasein. Und doch hat, wenn auch nicht der Verbliebene, so doch seine Familie zu wiederholten Malen viel von sich reden gemacht, ja der Vater des Verstorbenen, Heinrich, hat sich am 30. September 1857 veranlaßt gesehen, ein Manifest an die Nation zu richten, in welchem er seine Abstammung vom Königs-hause der Arpaden und sein Anrecht auf den ungarischen Thron verfocht. Im ganzen XIX. Jahrhundert bis in die Siebziger-Jahre hinein wurde viel über die Herkunft der Croy's oder wie sie sich auch nennen: Croy de Hongrie, gestritten, und der Streit ist noch heute nicht endgiltig entschieden.

Nach Angabe der Familie würde sie vom letzten König aus dem Hause Arpad, dem im Jahre 1301 verstorbenen Andreas III. abstammen. Andreas soll nämlich während seines Aufenthalts in Venedig sich mit der Tochter Sybille des Senators Cuman vermählt haben, die ihm zwei Söhne gebar, welche ihr Schicksal nach Frankreich verschlug. Von dem Cinen, Felix, leitet die gräfliche Familie Croy-Chanel, von dem Andern, Markus, die fürstliche Familie Croy (Croy-Dülmen und Croy-Hauré) ihre Abstammung her.

So viel ist nach den Ergebnissen der historisch-genealogischen Forschungen sicher, daß ein Arpad-Sproffe Namens Andreas, in die Fremde verschlagen, in seiner Jugend in Venedig weilte, wo er in die Familie Cuman oder Cuman heirathete. Später finden wir ihn in Frankreich, wo er in der Picardie das Schloß Croy erwarb. Daß es dort zu jener Zeit wirklich eine ungarische Kolonie gab, beweist der Umstand, daß der Führer des Bauernaufstandes in der Picardie (1252) maitre Jacques de Hongrie genannt wird; er dürfte ein ungarischer Diener jenes Prinzen Andreas gewesen sein. Dieser ungarische Prinz kommt auch unter den Begleitern Ludwig's IX. auf dessen egyptischem Feldzuge vor. Der ältere Sohn Andreas', oder, wie französische Quellen ihn nennen, Andrieu, heirathete in der Dauphiné Fräulein Guianne de la Chambré

und hatte von dieser drei Söhne, welche das Schloß Chanel erbten und sich dann Croy-Chanel nannten. Im Nekrologium des Amien'ser Kapitels wird ein Johann Croy-Chanel unter der Bezeichnung: Hungariae dictus Chanellis alias Croy genannt. Die Croy-Chanel oder, wie sie sich bis auf den heutigen Tag schreiben, Croy de Hongrie siedelten zum Theile nach Oesterreich und Ungarn über und zerfielen um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in drei Zweige. Der vorgestern verstorbene Graf Karl Croy-Chanel war der zweite Sohn jenes Heinrich, der das erwähnte Manifest erließ; er war mit Marie Gyurcsányi de Moysfalva vermählt und hinterläßt zwei Töchter, die ebenjo heißen wie die Töchter Andreas' III.: Katharina und Tomajina; Letztere ist mit Joseph v. Prónay vermählt.

Viel weiter als die Croy-Chanel brachte es der andere Ast. Maximilian I. verlieh dem Grafen Karl den Herzogstrang mit der Reichsunmittelbarkeit. Die Familie zerfiel in die beiden Zweige Croy-Dülmen und Croy-Hauré; der letztere ist seit 1839 ausgestorben. Das gegenwärtige Haupt der Familie ist Herzog Rudolf Max Konstantin Croy-Dülmen, Ritter des Goldenen Vlieses und Mitglied des preussischen Herrenhauses; seine Tochter Prinzessin Sabella ist bekanntlich die Gemahlin des Erzherzogs Friedrich.

Die Croy oder Croy sind wiederholt, aber nur auf dem Papier, mit Berufung auf ihre Abstammung von den Arpaden, als Thronprätendenten aufgetreten; ganze Bibliotheken wurden über sie und ihre Herkunft zusammengeschrieben, namentlich in französischer und italienischer Sprache; so veröffentlichte Sarut im Jahre 1864 ein Buch unter dem Titel „Les fils d'Arpad et leurs détracteurs“ (Die Söhne Arpad's und ihre Verleumder) und ein Jahr darauf: „La lutte des fils d'Arpad“ (Der Kampf der Arpad-Söhne). Merkwürdigerweise hat die gräfliche Familie Croy-Chanel, obgleich sie sich vom ungarischen Königs-hause herleitet und sich in Ungarn niedergelassen hat, sich niemals um das ungarische Indigenat beworben und folglich zählen ihre Mitglieder auch nicht zu den ungarischen Magnaten.

Theater, Kunst und Literatur.

* Im Volkstheater tritt morgen, Donnerstag, Frä. Serene Sziklai als Gast in der Titelrolle von „Bob herczeg“ auf.

* In der Donnerstag-Vorstellung des biblischen Singspiels „Sulamith“ im Ungarischen Theater übernimmt Herr Sziklai wieder die von ihm vordem gespielte Rolle des Avidonoh.

* Ladislav Weöth's neue Posse „Fölsleges férjek“ (Ueberflüssige Gatten) geht Freitag im königlichen Theater mit folgender Rollenbesetzung in Scene: Réz — Németh; Ákos Bataky — Thury; Zheresia — Frau Sidi Ákosi als Gast; Lenke — Frä. Batizjalov; Révél — Szomori; Irene — Frä. Buday; Varna Löw — Bágó; Klári — Frä. Gy. Szentgyörgyi; Miska — Gabányi. — Morgen, Donnerstag, geht „Aranyvirág“ zum 60. Male in Scene.

* In der königlichen ungarischen Landes-Kunstgewerbeschule wurde das diesjährige Schuljahr dieser Tage geschlossen. Das Ergebnis ist ein vollstänndig befriedigendes. In den fünf Sektionen der Schule waren im zweiten Semester insgesamt 144 Hörer inkribirt, von denen die unbemittelten Schüler, die guten Fortschritt befundeten, an Stipendien und Unterstützungsbeiträgen 16,070 K. erhielten. In dieser Summe trug die Regierung 8700 K. bei. Ueberdies wurden zahlreiche kleinere Geldprämien vertheilt. Die Schule hat folgende Sektionen: dekorative Malerei, dekorative Bildhauerei, Kleinplastik, Goldschmiede- und Emailkunst, Holzschneid-, Kupferstich- und Kupferdruck-, Wohnungseinrichtungs- und Kunstgewerbe-Zeichnen.

Offener Sprechsaal.*)

Eleganteste Herrengarderobe, modernste englische Ausführung, so auch Kleider-Abonnement empfehlen
MORITZ TILLER & CO.,
f. u. f. Hoflieferanten,
BUDAPEST, IV., Waitznergasse 35.

Valentiny János festőművész

hagyatékához tartozó 8 drb eredeti olajfestmény kerettel darabonként 200 koronától, 4000 koronáig eladó. Megtekinthető: VIII., József-körút 35. 38629



* Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Klärung.

Mit Bezug auf die in den heutigen Blättern erschienene Mitteilung konstatire ich, daß die Polizei in Folge einer böswilligen Anzeige gegen mich wegen des Gebrauchs des ungarischen Wappens ohne Bewilligung das Verfahren wegen Uebertretung eingeleitet hat. Ich war und bin auch heute und ebenso mein Rechtsvertreter in der Meinung, daß ich als Kollektor der Klassenlose das Wappen berechtigt benütze habe.

Leopold Barinkai.

Hell's Tamarinden-Kapseln

sind seit mehr als 15 Jahren als erprobtes, angenehm schmeckendes und mild wirkendes Abführmittel allgemein eingeführt. Preis 75 Kr. In allen Apotheken.

Serravallo's China-Wein mit Eisen. Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Telegramme.

Der Kieler Besuch König Eduard's.

London, 22. Juni. Das aus den Kreuzern „Dedford“, „Essex“, „Dido“ und „Juno“, sowie fünf Torpedobootzerstörer bestehende Geschwader, welches König Eduard auf seiner Reise nach Kiel begleitet, ist in S herneß versammelt und hat die Vorbereitungen für die Abreise beendet.

Kiel, 22. Juni. Der Kaiser ist an Bord der „Hohenzollern“, durch den Kaiser Wilhelm-Kanal kommend, um 5 Uhr Nachmittags hier eingetroffen. Der Kaiser übergab auf der Terrasse der Marineakademie um halb 6 Uhr Nachmittags die dort aufgestellten Büsten des Admirals Prinzen Adalbert und des Admirals Brommy dem Inspektor des Bildungswesens Admiral Arnim.

Eine Rede Kaiser Wilhelm's.

Cuxhaven, 21. Juni. Bei dem heutigen Festmahle des „Norddeutschen Regattaverains“ an Bord des Dampfers „Deutschland“ hielt Kaiser Wilhelm in Beantwortung eines Trinkspruches des Bürgermeisters von Hamburg eine Rede, in der er für den freundlichen Willkommen dankte und erklärte, er könne die Ausführungen des Bürgermeisters über die sportlichen und sonstigen Fortschritte im Lande nur aus vollem Herzen unterschreiben.

Die Millionensache der Karthäuser.

Paris, 22. Juni. Die Untersuchungskommission in der Karthäuserangelegenheit verhörte heute Nachmittags den Journalisten Besson aus Grenoble, welcher erzählte, daß er am 19. März 1903 durch einen ge-

wissen Macet mit dem Journalisten Vervoort bekannt wurde, der ihm gesagt habe, er sei ein Freund und Vertrauter Edgar Combes', und von Besson die formelle Zusage verlangt habe, daß am Tage nach der bewilligten Autorisation von den Karthäusern eine Million Francs gezahlt werde. Besson antwortete, er könne nichts versprechen, denn er sei Niemandes Vermittler. Vervoort bestand auf seinem Verlangen und sagte zu Besson, wenn er einverstanden sei, würde er Abends mit Edgar Combes dinniren. Besson erwiderte, er sei keine Mittelsperson, wäre jedoch glücklich, Edgar Combes zu sehen, um mit ihm zu Gunsten der Karthäuser zu sprechen. Vervoort sah Abends Besson wieder und sagte ihm, nachdem die Karthäuser nicht zahlen wollten, werden sie gehen. Besson erzählte diese Besprechungen den Deputirten von Grenoble Tichart und Baragnon. Besson wies schließlich auf die Campagne hin, die er in seinem Blatte geführt habe, und sagte, er werde seine Anklage erneuern, denn er wünsche vor das Schwurgericht gestellt zu werden, um daselbst die ganze Wahrheit sagen zu können, die vor der Kommission zu sagen ihm unmöglich ist. In Beantwortung einer Frage erklärte sodann Besson, er besitze den Beweis, daß Vervoort ein Emisjär Edgar Combes', sei, doch werde er diesen Beweis nur vor dem Schwurgerichte erbringen. Ungeachtet zahlreicher Fragen und Einwendungen des Präsidenten, welcher erklärte, er werde Besson nicht als einen rechtschaffenen Menschen ansehen, wenn er die Beweise, die er in der Hand habe, nicht vorbringe, beharrte dieser auf seiner Weigerung.

Auf die Frage, welche Hilfsquellen es ihm erlaubten, die kostspielige Campagne gegen Edgar Combes zu unterhalten, erwiderte Besson, er habe niemals auch nur einen Centime von den Karthäusern erhalten. Der blühende Geschäftsgang der Druckerei des „Reit Dauphinois“, in welcher auch mehrere lokale Blätter mit starker Auflage hergestellt werden, habe es ermöglicht, die Kosten der Campagne zu bestreiten.

Paris, 22. Juni. In der Abend Sitzung der Untersuchungskommission wurden Ministerpräsident Combes, Handelsminister Trouillot und Deputirter Millerand konfrontirt. Ein interessantes Moment wurde hierbei nicht zu Tage gefördert.

Das Attentat auf Schadowsky.

Bern, 22. Juni. Im Ständerath beantwortete Bundesrath Brenner, der Chef des Justiz- und Polizeidepartements, die Interpellation über das Attentat des Ingenieurs Jlniski auf den russischen Gesandten Schadowsky und sprach das Bedauern des ganzen Landes über das beklagenswerthe Ereigniß aus.

Die Untersuchung werde ergeben, ob es sich um die That eines Verbrechers oder eines Geistesgestörten handle. Redner stellt dann fest, daß das Polizeidepartement schon im Dezember 1903 auf den Wunsch der russischen Gesandtschaft die Berner Polizeibehörden mündlich und schriftlich aufgefordert hat, Jlniski zu überwachen. Im Jahre 1904 seien die Polizeibehörden in Folge eines Schreibens Jlniski's an die Gesandtschaft, in welchem er mit dem Betreten des Rechtsweges, keineswegs aber mit Gewalt drohte, aufgefordert worden, die Bewachung Jlniski's fortzusetzen. Dies sei geschehen, aber wieder mit dem Ergebnisse, daß in seinem Verhalten nichts Auffälliges gefunden wurde, weshalb man von einer strengeren Bewachung nachließ. Ein weiterer Umstand, der das Attentat ermöglichte, sei der gewesen, daß der angeschuldigte Geandte Schadowsky von seinem Wohnsitze Genf nach Bern zu kommen pflegte, ohne die Behörden zu benachrichtigen. Redner bezeichnet schließlich das Attentat als eine Folge der Verkettung von unglücklichen Umständen.

Wien, 22. Juni. (Privat-Telegramm.) Der deutsche Botschafter Graf Wedel, welcher Sonntag nach Berlin abreist, konferirte Nachmittags im Ministerpräsidium längere Zeit mit dem Ministerpräsidenten Körber.

Wien, 22. Juni. (Privat-Telegramm.) Von diplomatischer Seite wird zur Verleihung des höchsten türkischen Ordens an Kaiser-König Franz Joseph mitgetheilt: In der Audienz, welche der österreichisch-ungarische Botschafter in Konstantinopel beim Sultan hatte, machte der Botschafter dem Sultan die Mittheilung, daß Kaiser-König Franz Joseph die Durchführung der Reformation mit besonderem Interesse verfolgen werde. Der Monarch habe den Bemühungen des Sultans in dieser Richtung besondere Anerkennung gezollt. Darüber sehr erfreut, habe der Sultan dem Monarchen den Orden verliehen.

Wien, 22. Juni. Die „Wiener Abendpost“ meldet: In dem der Öffentlichkeit übergebenen Beschlusse der gemeinsamen Konferenz der jungerzechischen Reichstags- und Landtagsabgeordneten aus Böhmen, Mähren und Schlesien wird die Behauptung aufgestellt, daß der Minister-

präsident die bestimmte Zusage gemacht habe, ohne Zustimmung der Deutschen nicht einmal gültige Gesetze zu beachten, sofern solche dem böhmischen Volk und den anderen nichtdeutschen Nationalitäten die Gleichberechtigung in Schule, Amt, öffentlichem Leben gewährleisten. Wir sind zur Erklärung ermächtigt, daß diese Behauptung unwahr ist, weil eine solche Zusage vom Ministerpräsidenten nicht gegeben wurde.

München, 22. Juni. In der Kammer der Abgeordneten brachten Meinungen und andere Mitglieder der freien Vereinigung den Antrag ein, an die Krone die Bitte zu richten, eine Aenderung der Verfassung in der Richtung herbeizuführen, daß die Regentschaft auch bei Lebzeiten des andauernd willenslosen Königs ein Ende finden könne.

Belgrad, 22. Juni. Königin Natalie verzichtete zu Gunsten der Belgrader Gemeinde auf das ihr zufallende Anrecht auf die Yacht „Draga“, welche seinerzeit König Alexander und Königin Draga als Hochzeitsgeschenk von der Gemeinde Belgrad erhalten hatten.

Tarent, 22. Juni. In der vergangenen Nacht stieß während eines Manövers des Geschwaders das Torpedoboot Nr. 68 mit einem Torpedoboot III. Klasse zusammen. Das letztere sank. Die Besatzung wurde bis auf einen Matrosen gerettet. Man arbeitet an der Hebung des gesunkenen Bootes, welches übrigens, da vor mehr als 20 Jahren erbaut, nur zu lokalen Diensten verwendet wurde.

Brisbane, 22. Juni. Der Oberichter von British-Neuguinea, Robinson, erschloß sich am 19. d. nach einer langen Unterredung mit dem neuernannten Administrator auf Neuguinea.

Berlin, 22. Juni. Von der Stille des Geschäftes an der Börse hob sich heute wieder der Verkehr auf dem Industriemarkte und den amerikanischen Eisenbahnaktien ab. Im Vordergrund des Interesses standen wieder Laurahütteaktien, in denen ebenso wie in anderen bevorzugten Werthen der ober-schlesischen Eisenindustrie wieder Meinungskäufe vorgenommen wurden. Hiedurch wurden nicht nur die übrigen Eisenaktien, sondern auch Kohlenaktien günstig beeinflusst, namentlich Grubenaktien profitirten von dieser Anregung. Gelsenkirchener nach anfänglicher Abchwächung nur mäßig erholt. Canada Pacific stiegen beträchtlich auf Newyork. Im Uebrigen hat sich der Kursstand bei durchwegs guter Haltung wenig verändert. Auf dem Rentenmarkte herrschte Nachfrage. Russische Werthe besser in Folge von Deckungen auf Londoner Anregung. Ultimoobligo zu 3 1/2 Prozent reichlich angeboten. Privatdiskont 3 1/2 Prozent.

Frankfurt, 22. Juni. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 202.25, österr.-ung. Staatsbahn —, Südbahn 17.—, Deutsche Bank —, Diskont —, Dresdener Bank —, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener —, Harpener 200.90, Hibernia 204.50, Laurahütte 246.50, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —. — Fest.

Newyork, 22. Juni. (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork loco 11.25 (11.10), per Juni 10.48 (10.27), per September 10.81 (10.57), in New-Orleans loco 11 1/2 (11.75); Petroleum: Stand White in Newyork 7.95 (7.95), Stand White in Philadelphia 7.90 (7.90), Refined in Cases 10.65 (10.65), Credit Balances at Oil City 157 (157); Schmalz: Western Steam 7.35 (7.35), Rohe u. Brothens 7.25 (7.25), Mais per Juli 53 1/2 (53.75), per September 53 1/2 (53 1/2), per Dezember — (—), rothe Winterweizen loco 107.50 (107.50); Weizen per Juli 89.50 (89.50), per September 84.— (84 1/2), per Dezember 84.25 (84.25), per Mai 1905 — (—); Getreidefracht nach Liverpool 1.— (1.—); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 7.— (7 1/2); per Juni 5.75 (5.85), per September 5.95 (6.10); Mehl: Spring Wheat clears 3.85 (3.85); Zucker 3 1/2 bis — (3 1/2 bis —), Binn 25.50 bis 25.75 (25.37 bis 26.87), Kupfer 12.62—12.75 (12.62—12.75). — Weizen und Mais stetig.

Chicago, 22. Juni. (Schlußkurse.) Weizen: per Juli 84 1/2 (84.75); per September 79 1/2 (79 1/2); Mais per Juli 48.— (48.—); Schmalz: per Juli 6.95 (7.05), per September 7.12 (7.25), Speck short clear 7.12 (7.12); Pork per Juli 12.80 (13.02). — Weizen und Mais stetig.

*) Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorhergehenden Geschäftstages.

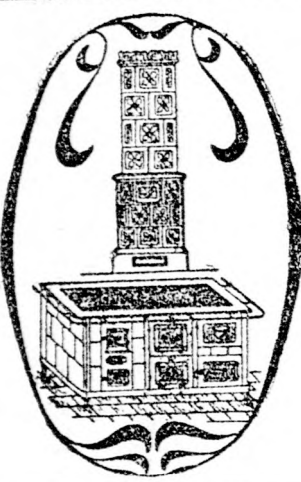
Eigentümer: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Irodatulajdonosok figyelmébe!

Alkalmi vétel.

100 darab IV. számú YOST-írógép, utolsóelőtti modell, használt, de műhelyünkben kifogástalan állapotba helyezve, eladó.
 Áruk 300 korona darabonként egy évi jótállással.
 Legújabb modellű X. számú írógépünk ára 600 korona.
 Bővebbet a YOST-írógép r.-t.-nál Budapest, New-York-palota.



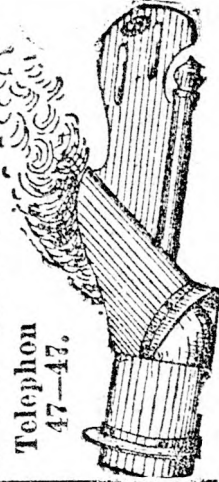
Die besten Rauchableitungssysteme der Gegenwart sind die patent. Heber'schen **Schornsteinaufsätze.**

Verhindern das Zurückschlagen des Rauchs in Küchen und Zimmern.

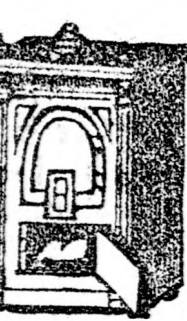
HÉBER SÁNDOR

Sparherd-Schlosser und Ofenseizer
 Budapest, VI., Váci-körút 39.

Illustr. Preiscurant von Sparherde, Racheöfen u. Schornsteinaufsätze auf Wunsch gratis.



Telephon 47-47.



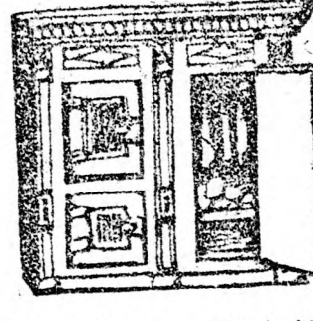
Preisgekrönt.
 Die erste ungar. k. k. priv. Fabrik von tragbaren

EISKELLERN

des **SACHS ARMIN Nachf.**

(Inhaber: ALEXANDER SACHS)

Fabrik und Hauptniederlage:
 Budapest, VIII., Bezerédi-utca 19,



empfehlen ihre neu konstruierten Eis-Apparate, prämiert mit der großen Millenniums-Medaille zur Kühlung von Bier, Wein, Milch, Wasser, Fleisch, Speisen etc., sowie ihre Reservoirs für Gefrorenes und Maschinen zu dessen Erzeugung in allen Größen und Formen, so auch ihre patentierten neuesten und praktischen Metall-Mouffe- und Selbst-Mouffir-Pipen und Fass-Spunde (Ventile für Bier), welche stets in reicher Auswahl am Lager sind, zu den billigsten Preisen. Preiscurante werden franco zugesendet.

ANTIROST rostverhütende Eisenanstrichfarbe wirkt selbst bei schon verrostetem Eisen.

FLAMMENTOD feuer- u. wetterfeste Anstrichfarbe für Holz, Stein etc. ♦♦♦

Gestrichene Holzbestandtheile sind vor Entzündung und Fäulnis geschützt.
 37412 Wir empfehlen ferner unsere

amerikanischen **Cylinderöl-Spezialitäten**, sowie konsistente **Maschinenfette** für Locomotiv und Staufferbüchsen.

Kind & Herglotz Filiale: Budapest, V. Bez., Chem. Fabrik Visegrádi-utca 4. szám.

Ungar. Fluss- und Seeschiffahrts-Aktien-Gesellschaft.

KUNDMACHUNG.

Die Direktion der Ungarischen Fluss- und Seeschiffahrts-A.-G. gibt bekannt, dass die Fahrordnung zwischen Sabacz-Mitrovicza und Bosnarácsa vom 1. Juli angefangen in der folg. Weise abgeändert wird:

Bergfahrt:

Ab Sabacz um 4 Uhr Morgens
 Ab Mitrovicza um 7 Uhr 30 Minuten Morgens
 An B.-Rácsa um 10 Uhr 50 Minuten "

Thalfahrt:

Ab B.-Rácsa um 11 Uhr 20 Minuten Vorm.
 Ab Mitrovicza um 2 Uhr Nachmittags
 An Sabacz um 4 Uhr 30 Minuten Nachmitt.

Der Dampfer verkehrt mit Ausnahme von Montag täglich.

Budapest, am 19. Juni 1904.

DIE DIREKTION.

Gummi

Original Pariser Gummi und Fischblasen, den höchsten Anforderungen entsprechend, per Dugend Nr. 4, 5, 6, 8, 10. Capots amer. (kurz) Nr. 4, 6. feinste **Suspensorien** etc. — Ausführliche Preiscurante gratis und franco in verschlossenem Couvert. Versandt diskret.

Ludwig Fischer
 Gummi-Manufaktur,
Teplitz - Schönau
 (Böhmen).

Grosser Möbelverkauf

gegen Kassa oder auf Ratenzahlung

Dósa Kálmán, Budapest, Kerepesi-ut 28,

Halbstock. Preiscurant gratis und franko.

LEINWAND-

Chiffon u. Damastwaaren sowie Tisch- u. Bettgarnituren in bester Qualität zu billigen Preisen.

Brautausstattungen von 100-1000 Gulden.

Auer Ignác Fia

Leinen-, Weiss- u. Modewaaren-Fabriksniederlage Budapest, Kerepesi-ut 10. Preiscurant sowie Muster versende gratis.

GEGRÜNDET 1850.

Erstklassige Werkzeugmaschinen

(Drehbänke, Hobel-, Bohr-, Schleif- und Fräsmaschinen etc.)

erzeugt die

Waffen- u. Maschinenfabriks-Aktiengesellschaft in Budapest.

MÖBEL,

in neuem u. wenig gebrauchtem Zustande sind bei unterfertigter Firma viel billiger, als wo immer erhältlich, bitte sich davon zu überzeugen.

TRITSCH BÉLA,
 Möbelhändler, Budapest,
 VIII., Luthergasse 1/a
 Ecke Kerepeserstrasse u. Lutherg.

Lupus- und Flechtenkranken

ertheile ich unentgeltlich Auskunft auf welche Art ich meine Heilung fand.

Marianne Michel Wien
 V., Pilgramgasse 6.

Mit



fängt man

1000

FLIEGEN

= um 10 Heller. =

Friedrich Detsinyi,

Budapest, V., Marokkanergasse 2,

zum „Schwarzen Hund“.

Betriebsausweis der bosnisch-herzeg. Staatsbahnen pro Mai 1904. Betriebslänge 770 Km.

Periode	Befördert wurden		Einnahmen	Vergleich mit dem Vorjahre 1903	
	Personen-Anzahl	Frachten-Tonnen		Einnahmen	Differenz
K r o n e n					
Vom 1. Januar bis 30. April 1904	403.416	311.861	2.903.100	2.778.026	125.074
Vom 1. bis 31. Mai 1904	124.774	88.560	897.861	839.739	58.122
Summe	528.190	400.421	3.800.961	3.617.765	183.196

Sarajevo, am 11. Juni 1904.

Der Direktor: **Schnall.**

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Eine lange, bewegte Sitzung. Eisenbahner. Die Galager Affaire. —

Weit über die normale Zeit hinaus dauerte die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses, denn trotz des gestrigen Beschlusses der Kossuth-Partei, in der Angelegenheit der deutschen Zusage des Galager gemeinsamen Konsulats an den Debreczener Magistrat eine neuerliche Aeußerung des Ministerpräsidenten abzuwarten und erst in einer heute Abends abzuhaltenden Konferenz über die einzuleitenden Schritte zu entscheiden, kam es schon heute zu heftigen Auseinandersetzungen und Auftritten, da Graf Tisza, von zwei oppositionellen Abgeordneten interpelliert, nochmals seinen Standpunkt darlegte, und zwar in einer Weise, welche die Opposition noch mehr aufbrachte, so daß sie schließlich eine namentliche Abstimmung forderte und die Verschiebung der letzteren auf morgen forcierte.

Ehe man zu diesem Thema gelangte, wurde die Verhandlung der Vorlage über die Bezüge der Staatsbahnangestellten fortgesetzt und beendet, da auch die Opposition den Wunsch hegte, daß die Eisenbahner je eher in den Genuß der erhöhten Bezüge gelangen. Es sprachen nur noch die Abgeordneten Udvary und Sock, welche verschiedene Einwendungen gegen die Leitung der Staatsbahnen vorbrachten und schließlich volle Amnestie für die in Untersuchung gezogenen Eisenbahner verlangten. Handelsminister Hieronymi polemisierte gegen die einzelnen oppositionellen Behauptungen, bezeichnete namentlich die Angabe Sock's, als ob er oder seine Organe einige Beamte und Angestellte zum Verrath an ihren Kollegen veranlassen wollten, mit voller Entschiedenheit als unwahr und gab in der Amnestiefrage die bemerkenswerthe Erklärung ab, daß die Lösung dieser Frage nicht ausschließlich von der Regierung abhängen, daß er also auch kein bestimmtes Versprechen machen könne, aber in dem gewünschten humanen Sinn vorzugehen werde, was mit allgemeiner Zustimmung aufgenommen wurde. Nachdem auch noch Referent Seltai in sympathischer Rede für die Amnestie der Eisenbahner warm eingetreten war, wurde die Eisenbahnvorlage einstimmig als Basis für die Spezialverhandlung und dann auch in den Details sammt den Ausschüßanträgen unverändert angenommen.

Unerwarteterweise kam es nun über eine verhältnismäßig geringfügige Angelegenheit zu einer wüsten, schier endlosen Diskussion. Der Präsident des Immunitätsausschusses Emerich Szivák entschuldigte nämlich das neulich von oppositioneller Seite gerügte Vorgehen dieses Ausschusses, demzufolge derselbe über einige ältere Immunitätsfälle aus der Obstruktionszeit noch nicht referirt hatte, mit der Rücksicht auf eingetretene Hindernisse, und beging dabei, wie er selber gestand, die „anständige Indiskretion“, zu erklären, daß die fragliche Verschiebung auf Grund einer interparteilichen Abmachung erfolgt sei. Darob große Entrüstung auf der Linken, Klagen über fortwährendes Faktieren, Verdächtigungen Kossuth's etc. Eine ganze Reihe von Abgeordneten ergriff das Wort, darunter auch Präsident Perczel, welcher früher Präsident des Immunitätsausschusses war. Dem alten Szederkényi mußte das Wort entzogen, der alleweil standallustige Lengyel mußte zur Ordnung gerufen werden. Endlich tritt man über die Frage der Abstimmung über dieses nichtsnutzige Thema, und schließlich entschied man, daß eine Abstimmung überhaupt gar nicht notwendig sei.

Es war bereits ein Viertel drei Uhr Nachmittags, als die angemeldeten Interpellationen über die vielbesprochene deutsche Zusage des Galager Konsulats an die Reihe kamen. Bakonyi wollte wohl unter Hinweis auf die vorgerückte Zeit seine diesbezügliche Interpellation auf morgen verschieben, brachte sie aber doch schon heute ein, weil Ministerpräsident Graf Tisza erklärte, der morgigen Sitzung nicht anzuwohnen zu können.

Bakonyi geistelte in scharfen Worten die jüngste Aeußerung Tisza's, demzufolge der Galager Konsul das Recht hatte, an den Debreczener Magistrat deutsch zu schreiben, da die Dienstsprache des Ministeriums des Aeußern und seiner untergeordneten Ämter die deutsche sei. Der Interpellant bestritt dies und berief sich auf das 1867er Ausgleichsgesetz, welches Ungarn die volle Parität

sichere und für alle Zweige der Verwaltung die ungarische Amtssprache feststelle. Bakonyi verglich Tisza mit Lustkandel, erklärte, nicht der Debreczener Bürgermeister, sondern der Ministerpräsident habe eine Ungeleglichkeit begangen, und forderte schließlich unter demonstrativem Beifall der Opposition die Remedur, daß auch unsere Diplomatie für die Ungarn angehenden Angelegenheiten sich ausschließlich der ungarischen Amtssprache bediene. Im selben Sinne sprach auch der zweite Interpellant Béla Bernáth von der Nationalpartei, welcher Tisza einen Oesterreicher nannte.

Unter allgemeiner Aufmerksamkeit antwortete dann Ministerpräsident Graf Tisza zunächst, daß auch der Minister des Aeußern den Wunsch hege, daß das ungarische Element in der Diplomatie und in der Vertretung des Außenhandels je mehr zur Geltung gelange. Deshalb werde auch auf den Unterricht der ungarischen Sprache in der Konsularakademie immer größeres Gewicht gelegt. Was nun die fragliche Galager Affaire anbelangt, so müsse es mißbilligt und eventuell auch geahndet werden, wenn Behörden einzelne von ihnen beanstandete Zuschriften einfach unerledigt lassen, anstatt bei ihrer Oberbehörde Abhilfe zu suchen. Während des weiteren Verlaufs seiner Rede wurde die Linke immer nervöser und lärmender. Tisza sagte nämlich, daß alle bisherigen Regierungen, wie auch Deák und Andrássy, die deutsche Amtssprache unserer Diplomatie anerkannt haben, und daß die von Bakonyi citirten Gesetze sich nicht auf die auswärtigen Angelegenheiten beziehen. Nur über die Zuschriften der Militärbehörden haben wir gesetzliche Verfügungen, aber über jene der Diplomatie nicht. Selbst die auf der Basis des 1867er Ausgleichs stehenden oppositionellen Parteien haben gegen die bisherige, durch kein Gesetz verbotene Praxis niemals Einspruch erhoben. Das sei keine nationale Angelegenheit und angesichts der wichtigen Agenden des Parlaments halte er es unter den heutigen Verhältnissen nicht für notwendig, die bisherige Gepflogenheit zu ändern. Darob großer Lärm und Empörung auf der Linken, deren großer Theil demonstrativ den Saal verließ. Der Rabinetschef ließ sich aber dadurch nicht beirren, sondern ermahnte die Linke, sie möge die ernste Arbeit nicht durch fortwährendes Hervorzerrren kleinlicher Affairen behindern und nicht gegen wissen Heßern hinter den Coulissen aufsitzen, die im Trüben fischen wollen. Die Majorität nahm die ministerielle Rede mit lebhaftem Beifall auf.

Der Interpellant Bakonyi aber replizierte so Leidenschaftlich, daß es zwischen ihm und Tisza zu einem scharfen Zusammenstoß kam. Bakonyi berief sich nämlich darauf, daß Andrássy als Botschafter in Konstantinopel ungarisch korrespondirt habe. Tisza rief dagegen, dieses Argument sei ein kindisches. Bakonyi ripostirte, der Ministerpräsident suche die Aufmerksamkeit von der historischen Wahrheit abzulenken, worauf Graf Stephan Tisza zornig auf den Tisch schlug und energisch eine solche Insinuation zurückwies. Nachdem Buzáth im Namen der liberalen Volkspartei und Bernáth in jenem der Nationalpartei in Abrede gestellt hatten, daß ihre Parteien in der Vergangenheit sich mit der deutschen Amtssprache der Diplomatie zufrieden gegeben hätten, sollte die Abstimmung folgen, aber die Skandalmacher der Linken brachten einen vorbereiteten schriftlichen Antrag auf namentliche Abstimmung und Verschiebung der letzteren auf morgen ein, was im Sinne der Hausordnung auch angeordnet werden mußte. Es war bereits ein Viertel 5 Uhr Nachmittags, als die hocherregte Sitzung endlich geschlossen werden konnte.

Präsident Desider Perczel eröffnete die Sitzung Vormittags 10 Uhr.

Nach Authentizirung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einläufe folgte die Tagesordnung. Auf derselben stand zunächst die Fortsetzung der Debatte über die Vorlage betreffend die Gehaltsregelung der Eisenbahner.

Franz Udvary meint, die Lage der Eisenbahner könnte am leichtesten durch eine Reform des Eisenbahndienstes sanirt werden. Redner urgirt die Reform des Pensionsinstituts und erklärt schließlich, die Vorlage votiren zu wollen.

Johann Sock ist überzeugt, daß die Votirung der Gehaltsregelungsvorlage noch keine definitive Lösung dieser Frage bedeute; um zu einem Ruhepunkt gelangen zu können, bedarf es noch weiterer Maßnahmen. Redner begreift und würdigt vollständig den Eisenbahnerstreik; die Eisenbahner fühlten sich unterdrückt; der Wurm krümmt sich, um in den Fuß zu stehen, der ihn zertreten wollte. Er mißbilligt es, daß die Regierung während des Streikes bemüht gewesen, durch glänzende Versprechungen die Eisenbahner zum Verrath zu veranlassen.

Handelsminister Hieronymi: Was ist das für eine Rede? Das ist nicht wahr!

Johann Sock: Lassen Sie mich doch den Satz beenden.

Handelsminister Hieronymi (in gereiztem Tone): Reden Sie deutlich!

Johann Sock: So deutlich wie der Herr Minister rede ich schon! Was ich gesagt habe, ist wahr! Es ist auch in den Blättern gestanden.

Handelsminister Hieronymi: Wenn es in den Blättern gestanden ist, ist es nicht wahr. Denunzianten pflege ich nicht zu suchen und auch nicht zu belohnen. (Lärm.)

Johann Sock: Man hat die Lokomotivführer durch glänzende Versprechungen veranlassen wollen, wieder in den Dienst zu treten. Redner schließt, indem er der Regierung die Gewährung einer allgemeinen Amnestie nahelegt; man sollte alle Eisenbahner wieder in den Dienst aufnehmen.

Die Debatte wird hierauf geschlossen.

Handelsminister Hieronymi bemerkt zunächst Lengyel gegenüber, daß die Refaktien, zum Theile wenigstens, im Interesse der Förderung der Industrie gelegen. Nichtsdestoweniger habe er gleich nach seinem Amtsantritt die Refaktien einer Revision unterzogen; er könne sagen, daß er bestrebt sein werde, dieselben thunlichst einzuschränken. Einen beträchtlichen Theil derselben habe er bereits eingestellt; bei vielen laufe der Vertrag noch, weshalb ein sofortiges Einschreiten unthunlich ist. Als leitendes Prinzip werde er vor Augen halten, daß statt der Gewährung von Refaktien in berücksichtigungswürdigen Fällen eine Ermäßigung der Tarife plausibler. (Allgemeiner Beifall.) Was den Verkehr zwischen Wien und Budapest betrifft, so sei der für uns günstige Vertrag mit der österreichisch-ungarischen Staatsbahn bereits im Jahre 1903 abgelassen und die Tarife zwischen Marburg und Wien seien seitdem erhöht worden. Der alte Zustand werde wohl kaum wieder hergestellt werden können, doch werde er bestrebt sein, einen annähernden Zustand zu schaffen. Dem Abgeordneten Béla Jüllöpp gegenüber gab der Minister seiner Bewunderung darüber Ausdruck, wie man an einer Vorlage kein gutes Haar lassen und dann dieselbe, ohne einen konkreten Antrag zu stellen, annehmen könne. Was die Verschuldung der Eisenbahner betrifft, so habe er davon Kenntniß, doch finde er die Ursache darin, daß die Beamten auf einem viel zu großen Fuß leben. (Moriz Szatmári: Auch die Komitatsbeamten! Aufe äußerlich: Die ganze Gesellschaft leidet an diesem Fehler!) Der Minister erzählt, er habe Deutschland wochenlang in der Gesellschaft dortiger hoher Eisenbahnbeamten bereist.

Nikolaus Gabányi: Erster Klasse sicherlich. (Heiterkeit.)

Handelsminister Hieronymi: Ich kann versichern, daß ich öfter III. Klasse gefahren bin als die Herren Abgeordneten. (Heiterkeit rechts.) Der Minister erklärt dann, er habe bei den deutschen Beamten eine Einfachheit und einen Sparsinn wahrgenommen, wovon hierzulande nichts zu merken ist. (Lärm: So ist's!) Man hat, fährt der Minister fort, der Regierung die Gewährung einer allgemeinen Amnestie empfohlen. Die meisten Redner, welche diese Frage berührt haben, thaten dies, indem sie gleichzeitig über die Verfolgung unschuldiger Eisenbahner geklagt haben. Solche Behauptungen seien doch angesichts der That- sache, daß die Eisenbahner vor Gericht gestellt wurden, starke Uebertreibung! Wesentlich gemäßigter habe sich Domherr Csernoch ausgesprochen, der darauf ver- wies, daß dort, wo Viele sündigen, Keiner gestraft werden sollte. Diese Rede habe auch ihre Wirkung auf die Regierung nicht verfehlt. Ohne ein bindendes Versprechen abgeben zu können — hängt doch die Amnestie nicht allein von der Regierung ab —, könne der Minister versichern, daß er geneigt sei, im Sinne der Csernoch'schen Ausführungen vorzugehen. (Allgemeine Zustimmung.)

Nach einer Richtigerstellung Joltán Lengyel's hat Referent Seltai die Regierung, die Frage der allgemeinen Amnestie, welche Csernoch vor das Haus gebracht hat, erwägen zu wollen; im Falle einer allgemeinen Amnestie würden die schädlichen Folgen des Streikes ganz ausbleiben.

Hierauf wurde die Vorlage im Allgemeinen einhellig votirt; sämtliche eingereichten Beschlußanträge wurden abgelehnt.

In der Spezialdebatte wurde über Antrag des Handelsministers Hieronymi beschloffen, die aus dem vorjährigen Budget restirenden 18 Millionen Kronen bis Ende Juli unter die Eisenbahner zu vertheilen.

Damit war die Vorlage auch in den Details angenommen.

Eine kleine „Euthüßung“.

Emerich Szivák ergreift das Wort, um als Präsident des Immunitätsausschusses auf die gestrigen Angriffe Joltán Lengyel's zu reflektiren. Der Immunitätsausschuß habe seinen Bericht über die Immunitätsangelegenheit Lengyel's und Borav's aus dem Grunde noch nicht fertigstellen und vorlegen können, weil Oberstadthauptmann Rudnay, der vor Kurzem operirt worden ist, bisher noch nicht einvernommen werden konnte. Der Ausschüß sei demnach nicht saunselig vorgegangen.

Ludwig Oláh wittert einen taktischen Kniff in der Sache. Warum hat man Rudnay nicht in dessen Wohnung einvernommen?

Emerich Szivák weist den Vorwurf Oláh's zurück. Der Ausschüß entscheide selbst darüber, was er thun oder lassen solle.

Joseph Madarás ist der Ansicht, daß das Haus ein Recht habe, über den Immunitätsausschuß zu verfügen.

Gabriel Agron betont, das Haus müsse sich das Recht wahren, das Vorgehen des Immunitätsausschusses einer Kritik zu unterziehen.

Béla Kubik meint, das Haus habe darüber zu machen, daß die Ausschüsse ihre Pflicht nicht verkümmern. Redner erwähnt noch andere Immunitätsfälle, über welche, obwohl schon eine ziemliche Zeit verstrichen ist, der Ausschüß noch immer nicht Bericht erstattet hat.

Emerich Szivák: O. Haus! (Großer Lärm äußerlich links.)

Géza Polonyi: Szivák darf also immer sprechen? (Lärm.)

Géza Gajari: Polonyi best schon wieder!

Emerich Szivák will die Gründe darlegen, weshalb der Ausschuss seinen Bericht über die Immunitätsangelegenheit jener fünf Abgeordneten, welche verurteilt wurden, Abbitte zu leisten, weil sie die Würde des Präsidenten verletzt haben, bisher noch nicht eingereicht hat. Er müsse eine ehrenhafte Indiskretion begehen. Der Bericht wurde nicht eingereicht, weil damals ein interparteiliches Uebereinkommen zustande kam, wonach die betreffenden Abgeordneten freiwillig Abbitte leisten werden, wenn keine Resolution auf sie ausgeht. Die Initiative zu diesem Uebereinkommen ist von Franz Kossuth ausgegangen. (Großer Lärm links und äußerlich links.)

Ludwig Olah: Der Präsident des Hauses soll nicht paktieren!

Nikolaus Rozsgan, einer der betreffenden fünf Abgeordneten, erklärt, er habe das Haus ohne jede Resolution um Verzeihung gebeten. Das Haus habe ihm dieselbe auch gewährt. (Heiterkeit.)

Ferdinand Szederkényi zeigt sich sehr überrascht davon, daß Szivák unter dem Titel einer persönlichen Erklärung Enthüllungen über das Paktieren gewisser Personen... (Fortwährender Lärm im ganzen Hause.)

Moriz Szatmári: Es ist nicht wahr! Von einem Paktieren ist keine Rede!

Julius Lufács: Eine Verdächtigung!

Moriz Szatmári: Szivák hat die Sache nicht richtig erklärt!

Ferdinand Szederkényi ist entrüstet darüber, daß der Präsident Szivák nicht unterbrochen hat. Er hätte ihn fragen müssen, unter welchem Titel er spreche.

Präsident Perczel: Wenn jemand der Nachlässigkeit geziehen wird, so hat er das Recht, sich zu verteidigen. (Fortwährender Lärm im ganzen Hause. Rufe: Wasser dem Alten!) Szederkényi hat nicht das Recht, dem Präsidenten Lectionen zu erteilen. Ich entziehe ihm das Wort. (Großer Lärm links und äußerlich links.)

Gabriel Ugron (zur Hausordnung): Der Präsident hat nicht das Recht, Szederkényi das Wort zu entziehen! (Großer Lärm rechts.)

Ferdinand Szederkényi: O. Haus!

Präsident Perczel: Ich habe Ihnen das Wort entzogen! Sie haben nicht das Recht, zu sprechen! (Großer Lärm bei der Opposition.)

Gabriel Ugron: Der Präsident hat nicht das Recht, das Wort zu entziehen, ohne vorher Ordnungsrufe erteilt zu haben. Er fordert den Präsidenten auf, diesen Fehler gutzumachen und Szederkényi das Wort zu erteilen. (Großer Lärm rechts.)

Präsident Perczel erklärt, er habe Szederkényi das Wort entzogen, weil dieser erklärt hat, er sei entrüstet über das Vorgehen des Präsidenten. (Rufe äußerlich links: Sie hatten nicht das Recht dazu!)

Graf Adárik Jichy: Szederkényi wollte bloß sagen, jenes „Uebereinkommen“ werfe einen Fleck auf den Ausschuss. Jetzt sage dies Redner; möge man nun auch ihn zur Ordnung rufen.

Koloman Thaly wendet sich gegen Szivák, der seiner Ansicht nach eine Indiskretion begangen hat. Szivák habe zudem auch Kossuth in die Debatte gezogen, der sich gegenwärtig nicht verantworten kann. Von einem Uebereinkommen wisse weder er noch die Kossuth-Partei etwas.

Rudolf Schwab meint, es sei ganz irrelevant, ob ein „Pakt“ gemacht worden sei oder nicht. Der Ausschuss dürfe sich durch keinerlei diskrete Ursachen zurückhalten lassen, den Bericht einzureichen. (Den Vorsitz übernimmt Vizepräsident Jakabffy.)

Moriz Szatmári führt aus, die Sache verhalte sich nicht so, wie Szivák erzählt. Kossuth habe nichts initiiert; die betreffenden Abgeordneten haben es selbst angeregt, daß sie aus eigenem Antriebe Abbitte leisten werden. Von einem „Pakt“ könne keine Rede sein.

Präsident Perczel erklärt, er sei Präsident des Immunitätsausschusses gewesen zur Zeit, als man das fragliche Urtheil erbracht hat. Er habe sich durch die persönliche Intervention des damaligen Präsidenten des Hauses Grafen Apponyi davon abhalten lassen, den Bericht zu unterbreiten, damit den Abgeordneten Gelegenheit gegeben werde, proprio motu Abbitte zu leisten. Bela Kubik: Dann ist ja Szivák desavouirt!

Ferdinand Szederkényi wundert sich darüber, daß Perczel, trotzdem er der Präsident des angegriffenen Ausschusses war, es dennoch über sich bringen konnte, die Beratungen des Hauses zu leiten und ihm das Wort zu entziehen. Jetzt verstehe er wohl, weshalb er zum Schweigen gebracht worden ist.

Emerich Szivák protestirt dagegen, daß er Kossuth habe verdächtigen wollen. Thaly habe ihn mißverstanden. Er habe Kossuth keine paktartige Handlung imputirt. Es war dies kein Pakt, sondern ein Ideenaustausch der Parteiführer zum Zwecke der Herbeiführung einer Lösung. Von Kossuth stammte die ihm zur Ehre reichende Idee, daß die betreffenden Abgeordneten von selber Abbitte leisten sollen.

Bela Mezöffy: Er hat recht gehabt!

Julius Lufács (zur Volkspartei gewendet): Er spricht ihm zur Ehre! Das war kein „Paktieren“.

Zoltán Lengyel zählt die Fälle auf, über welche der Ausschuss keinen Bericht erstattet hat. In dem Falle des Redners wurde das Urtheil binnen 24 Stunden erbracht und auch durchgeführt, obgleich es sich beim Redner um einen ganz gewöhnlichen Gewaltakt des Bräutigams gehandelt hat.

Vizepräsident Jakabffy: Wegen des letzteren Ausdrucks rufe ich Sie zur Ordnung. (Großer Lärm und Rufe rechts: Das ist eine alltägliche Sache.)

Bela Kubik: Hier werden ja täglich Gewaltakte verübt. Wir sind das schon gewohnt.

Ladislaus Rátkay ist gleichfalls einer der fünf Abgeordneten, die Abbitte zu leisten hatten. Sie Alle haben freiwillig erklärt, Abbitte zu leisten, wenn der Ausschuss den Bericht nicht unterbreitet. Er protestirt

demnach gegen den Ausdruck Szivák's, daß es sich hier um ein interparteiliches Uebereinkommen gehandelt und Kossuth dabei seine Hand im Spiele gehabt hätte. (Beifall äußerlich links.)

Vizepräsident Jakabffy stellt nun die Frage, ob das Haus den Bericht des Immunitätsausschusses zur Kenntnis nehme.

Baron Ernst Daniel: Ein Beschluß ist nicht zulässig, weil Szivák keinen Bericht erstattet hat. — Gabriel Ugron ist der gegentheiligen Ansicht. — Ministerpräsident Graf Tiska erklärt, Szivák habe bloß Aufklärungen erteilt, eine Beschlußfassung sei daher nicht am Platze.

Das Haus stimmt der Ansicht des Ministerpräsidenten zu.

Die Galager Affaire.

Samuel Batonyi interpellirt in Angelegenheit der Galager Zuschrift an den Debreczener Magistrat. Er reicht seine Interpellation ein, damit der Ministerpräsident Gelegenheit habe, sich sofort zu äußern. Der Fall selbst erzeuge wohl nicht von Bedeutung; wichtig seien jedoch die daraus entstehenden Konsequenzen, das Reskript und die Erklärung des Ministerpräsidenten. Der Kommentar, den der Ministerpräsident an sein Reskript geknüpft, sei eines Entschuldigend würdig. Der Ministerpräsident konstruirt Rechtsquellen dafür, wie man gegen die Staatlichkeit Ungarns Attentate verüben kann. (Zustimmung äußerlich links.) Der Ministerpräsident habe nicht Anstand genommen, diesen Zustand als einen gesetzlichen zu bezeichnen und zu erklären, daß dies immer so gewesen, so ist und so sein wird. (Rufe äußerlich links: Schmach!)

Bela Kubik: Selbst unseren Entschuldigend wird er vor schreiben, wie sie vorzugehen haben!

Samuel Batonyi: Eine Ungefeglichkeit sei in diesem Falle allerdings begangen worden, doch nicht seitens des Debreczener Bürgermeisters, sondern seitens des Ministerpräsidenten. (Beifall äußerlich links.) Der Debreczener Bürgermeister kennt seine Pflicht besser als der Ministerpräsident; dieser könnte sich an dem Bürgermeister ein Beispiel nehmen. (Applaus äußerlich links.)

Bela Kubik: Das ist kein österreichischer Scherz!

Samuel Batonyi: Der Ministerpräsident hätte die Pflicht, dafür zu sorgen, daß in Rumänien, wo viele Tausende von Ungarn leben, ungarische Konsularbeamte in genügender Anzahl ange stellt sein sollen. Redner verliest aus der Programmrede des Grafen Tiska jene Stelle, welche die nationale Politik betont. Dieser Fall zeigt — sagt Redner —, daß der Ministerpräsident thatsächlich eine ganz andere Politik befolgt. Er fordert den Ministerpräsidenten auf, zu geloben, daß er die Rechte der ungarischen Nation achten und denselben Geltung verschaffen wolle. Seine Interpellation hat den folgenden Wortlaut:

Der Herr Ministerpräsident hat in seiner Eigenschaft als Minister des Innern mit Berufung darauf, daß die Amtssprache des Ministeriums des Neufürstentums die deutsche ist, verfügt, daß der Debreczener Bürgermeister die deutschsprachige Zuschrift des Galager Konsuls „zu erledigen verpflichtet ist“. In seiner am 20. d. im Abgeordnetenhaus gehaltenen Rede erklärt er aber, daß der genannte Konsul auch in Sinfunktion „das Recht haben wird, deutsche Zuschriften zu richten“. In Folge dessen richte ich an den Ministerpräsidenten als Minister des Innern folgende Anfragen:

1. Wie vereint er diese seine Verordnung und Erklärung mit der im §. 28 des G.-N. XII: 1867 hinsichtlich der Behandlung gemeinsamer Angelegenheiten für Ungarn als „unbedingte Voraussetzung“ bedungene Forderung der „vollen Parität“ mit den Verfügungen des G.-N. XVI: 1891, welcher bei der „Erledigung jedweder Angelegenheiten“ jedwede fremde Sprache ausschließt, mit den Verfügungen und dem Geiste des G.-N. II: 1844 betreffend die ungarische Sprache, sowie mit dem Gebote des §. 1 des G.-N. XLIV: 1868, wonach die Amtssprache des ungarischen Staates „in allen Zweigen der Verwaltung auch in Zukunft die ungarische ist“?

2. Nachdem die citirten Gesetze die Legalität des heutigen Zustandes ausschließen, ist der Herr Minister geneigt, je früher derartige Verfügungen zu treffen, daß die Hauptbedingung der ungarischen Staatlichkeit, das gesetzliche Recht der ungarischen Sprache in der Verwaltung des gemeinsamen Ministeriums des Neufürstentums und der ihm unterstellten Aemter unbeschränkt zur Geltung gelangen könne? (Lebhafte Beifall äußerlich links.)

Bela Vernáth erklärt, die Nationalpartei habe dem Standpunkte des Ministerpräsidenten, wonach die Amtssprache der Diplomatie die deutsche ist, niemals zugestimmt. Im Namen dieser Partei protestirt Redner auch diesmal gegen diese Auffassung. Er reicht eine Interpellation ein, welche ähnlich gehalten ist wie die Batonyi'sche.

Die Antwort des Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident Graf Stephan Tiska: Zunächst will ich betonen, daß die Frage der durch die diplomatische Vertretung benützten Dienstsprache und als Ausfluß dessen die Frage, in welcher Sprache die durch die auswärtige Vertretung verfaßten Amtsschreiben tertirt werden können, jene andere Frage überhaupt nicht absorbiert und mit dieser nicht identisch ist, daß sowohl in der diplomatischen wie auch in der kommerziellen auswärtigen Vertretung das ungarische Element je besser zur Geltung gelangen muß. (Lärm links und äußerlich links.)

Das ungarische Element muß in der diplomatischen und kommerziellen Vertretung im Auslande je besser zur Geltung kommen. (Lärm äußerlich links. Rufe: Hört! rechts.) Die Kenntnis der ungarischen Sprache muß auch im nichtungarischen Theil der diplomatischen und auswärtigen Handelsvertretung je mehr Raum gewinnen. Diese Auffassung herrscht auch im Ministerium des Neufürstentums vor, daß es ein wichtiges öffentliches Interesse erheische, wonach die im Auslande befindlichen Vertreter unserer Monarchie (Lärm äußerlich links) mit den sich dort aufhaltenden Ungarn in deren Muttersprache verkehren, sie verstehen und sich diesen verständlich machen sollen. Dies steht mit der Praxis so wenig im Wider-

spruche, daß zum Beispiel in den Konsularakademien der Unterricht der ungarischen Sprache von Jahr zu Jahr entschieden mehr Raum gewinnt (Lärm und Widerspruch links und äußerlich links), und jene junge Generation, welche die Konsularakademie jetzt verläßt, eines ganz anderen ungarischen Unterrichts theilhaftig wird, als jene, die vor 10—15 Jahren diese Anstalt besuchten. (Lärm äußerlich links.)

Johann Molnár: Wenn er ungarisch kann, warum hat er deutsch geschrieben?

Géza Polonyi: Ist dies ein Verdienst Bánffy's oder Szell's?

Ministerpräsident Graf Tiska: Ich pflege mich mit dem Meritum der Sache zu befassen (Lebhafte Zustimmung rechts) und kümmere mich stets sehr wenig darum, in wessen Korb irgend ein Verdienst fällt.

Die andere Frage, die ich ebenfalls vormeg zu klären wünsche, ist jene allgemeine prinzipielle Frage, was zu thun sei in einem Falle, wo an eine Behörde hinsichtlich des eigenen Wirkungsbereiches eine andere Behörde eine Zuschrift richtet, und die die Zuschrift erhaltende Behörde der Ansicht ist, daß die an sie gerichtete Zuschrift, sei es in Folge ihrer Form, ihrer Adresse oder Sprache nicht richtig verfaßt sei.

Eugen Molnár: Sie schickt sie zurück!

Ministerpräsident Graf Stephan Tiska: Ist es die Pflicht der Behörde, die Zuschrift zurückzubehalten oder aber eine Meldung zu erstatten und die Sanierung des begangenen Gravamens oder der Unrichtigkeit zu fordern. (So ist's! rechts. Lärm und Widerspruch links. Rufe: Hört! Hört! rechts.) Meiner Ueberzeugung nach ist der letztere Vorgang richtig.

Zoltán Lengyel: Sie kann sie nicht einmal lesen!

Ministerpräsident Graf Tiska: ... denn jene Behörde, welche die Zuschrift ertheilt, ist in erster Linie verpflichtet, die dahin gelangenden Angelegenheiten im eigenen Wirkungsbereich zu erledigen. Damit, daß die Erledigung verweigert, straft sie die andere Behörde nicht. Ich glaube, es sei für den Galager Konsul ziemlich gleichgültig gewesen, wo sich Herr Joseph Elli aufhalten läßt, hingegen war es dem Herrn Elli nicht gleichgültig, und der Bürgermeister Debreczens ist deshalb der Bürgermeister Debreczens, damit er für die Erledigung der administrativen Angelegenheit der Debreczener Bürger Sorge. (Lebhafte Zustimmung rechts. Lärm und Widerspruch links.) Diese Fragen bilden — wie ich dies selbst im Vorbeimem bemerkt habe — nicht den Kern der nunmehr obsehenden Frage; doch ist es sehr notwendig, diese ins Reine zu bringen, da ähnliche Vorfälle auch in Zukunft vorkommen können, und ich werde in allen Fällen, wo die betreffende Behörde nicht in der Weise vorgeht, Klage zu erheben und nebstdem die Angelegenheit zu erledigen, sondern die Erledigung der Angelegenheit verweigert, dies verurtheilen und auch, wenn es notwendig ist, dieses Verhalten der betreffenden Behörde ahnden. (Lebhafte Zustimmung rechts, großer Lärm äußerlich links.)

Ich glaube, daß diese Auffassung sowohl dem korrekten Administrationsverfahren wie auch dem Gesichtspunkte der Verantwortlichkeit der Regierung entspreche. Denn sei es welches Gravamen immer, das gegen die ungarische Sprache in diesem Lande seitens einer gemeinsamen oder anderen Behörde begangen wird, so muß dieses Gravamen wegen Sanierung in die Hände der Regierung gelangen. (Lebhafte Zustimmung rechts, großer Lärm links und äußerlich links.)

Alexander Gál: Der Galager Fall ist auch wunderbar sanirt!

Bela Kubik: Es gab gestern dort drüben ein großes Schweigen. (Großer Lärm rechts.)

Ministerpräsident Graf Stephan Tiska: Es ist die Pflicht der ungarischen Regierung, in einem solchen Falle mit ihrem ganzen Gewichte aufzutreten, und es muß die ungarische Regierung in dieser Frage ihre ganze Verantwortlichkeit engagiren. Wenn ein solcher Fall vor kommt, nimmt die ungarische Regierung die Sanierung entweder in die Hand oder nicht. Nimmt sie es in die Hand, so wird diese Frage jedenfalls mit anderem Gewichte und anderer Garantie des Erfolges ausgekämpft werden, als wenn sich ihrer die eine oder andere lokale Behörde annimmt. (So ist's rechts, Lärm links.) Nimmt sie die Sache nicht in die Hand, so sind die Herren Abgeordneten darum hier, um die Regierung dafür zur Verantwortung zu ziehen, mögen Sie gegen die Regierung mit voller Strenge auftreten; doch könne man dies nur dann thun, wenn jede derartige Frage behufs Erledigung thatsächlich in die Hand der Regierung gelangt. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Betrachten wir nun die Frage in concreto.

Zoltán Lengyel: Ist die deutsche Sprache gesetzmäßig oder nicht? (Lärm.)

Ministerpräsident Graf Tiska: Vor 1867 behandelte mehrere Gesetze, auf welche sich der Abgeordnete Batonyi berufen, die ungarische Sprache. Die Gesetze von 1848 und 1791 sprechen davon, daß Se. Majestät eine fremde Sprache nicht einführen wird. Davon will Redner gar nicht sprechen, daß jene, welche dieses Gesetz erbrachten oder dasselbe anwendeten, an eine auswärtige Vertretung gar nicht dachten. (Großer Lärm auf der äußersten Linken. Rufe: Warum?) Daß jemand in die damalige österreichische Diplomatie 1844 die ungarische Sprache einführen wollte, das werden selbst die Herren Abgeordneten nicht behaupten. Damals bestand nicht die parlamentarische Regierungsform, sondern die Ständeverfassung. Der ungarische Reichstag forderte damals eine ganz andere Rolle von der auswärtigen Vertretung. Ich wage zu behaupten — ohne daß mich die Herren Abgeordneten werden desavouiren können — daß ich mich, wenn ich eine Gesetzesverletzung begehe, wenn ich es acceptire und dulde, daß die amtliche Sprache der gemeinsamen auswärtigen Vertretung die deutsche Sprache ist, in guter Gesellschaft befindet, weil diese Gesetzesverletzung in erster Reihe von Franz Deák und dem Grafen Julius Andráffy begangen wurde, welche den 1867er Ausgleich schufen.

Martin Kováchy: Das haben sie nicht gesagt.

Ministerpräsident Graf Tiska: Ich glaube, Franz Deák und auch Graf Julius Andráffy werden hoch

gewußt haben, daß dort die deutsche Sprache die amtliche Sprache ist. (Großer Lärm auf der äußersten Linken. Rufe: Sie haben es geduldet.) Mit Verlaub, Graf Andrássy hat doch wissen müssen...

Baron Ivor Raas: Er war ein großer Diplomat, doch schon Baron Cötöös hat gesagt, daß er den ungarischen Standpunkt verlassen hat, sobald er Wiener Boden betreten hat.

Ministerpräsident Graf Tísa: Graf Andrássy wird ein so guter Ungar gewesen sein wie Sie. (Lebhafte Heiterkeit rechts.)

Baron Ivor Raas: Ich bin ein ungarischer Renegat, Sie sind ein deutscher Renegat! (Heiterkeit links.)

Ministerpräsident Graf Tísa: Die Armee hat von 1867-1893 mit den Behörden in der Weise korrespondiert, daß die Antwort in ungarischer Sprache gegeben wurde, nur wenn sie initierte, schrieb sie deutsch. Jetzt wird in kurzer Zeit die ganze Korrespondenz in ungarischer Sprache erfolgen. Hierüber verfügt ein Gesetz, trotzdem geschah es zuweilen, daß eine Militärbehörde eine deutschsprachige Antwort gab. Wenn dies also trotz des Vorhandenseins eines Gesetzes geschehen konnte und die Regierungen dagegen keine Einsprache erhoben, warum sollte es nicht auch geschehen können, daß die Diplomatie, deren Amtssprache die deutsche ist, deutsch korrespondiere? (Lärm. Rufe links. Eine schöne Erklärung!) Die Regierungen sind seit Franz Deák bis heute, unter Baron Deák, Vámbéry, Koloman Széll und unter dem Redner so vorgegangen und haben als Amtssprache der Diplomatie die deutsche Sprache anerkannt.

Géza Polonyi: Und Ahnen? Warum haben Sie ihn nicht erwähnt? Ahnen war für die ungarische Korrespondenzsprache. (Stürmische Heiterkeit rechts. Rufe: Woher weißt Du denn das? Weshalb mußte er dann fallen?) Der Granitfänger war der einzige Ungar unter Euch! (Große Heiterkeit rechts.)

Ministerpräsident Graf Tísa erklärt betreffend des Meritums der Sache, daß er richtig vorgegangen sei, als er den Debrézener Bürgermeister zur Geledigung der Zuschrift angewiesen habe, und er werde, wenn sich ein ähnlicher Fall ereignen sollte, diesen streng abhandeln. (Lärm. Rufe: Er droht?) Wer solche Dinge hervorzerzt und damit die regelmäßige Verwaltung aufhält, leistet dem Vaterland keinen Dienst. Ein Theil der Opposition fällt auf Intriguen hinein und vereitelt so, daß die Regierung ihre nationale Politik verwirklicht. (Höhnisches Lachen links. Lärm.)

Victor Háfos: Wir danken für eine solche nationale Politik.

Alexander Gál: Schön vertheidigt er die Sprache der Nation.

Ministerpräsident Graf Tísa fordert alle Parteien, denen die Interessen der Nation wichtig sind, auf, ihm bei der Verwirklichung seiner nationalen Politik beihilflich zu sein. Die Gesetzgebung ist in der Lage...

Ladislav Háfos: Das ist keine Gesetzgebung, sondern eine Gemeindefeinde, wo der ungarische Ministerpräsident so sprechen kann. (Großer Lärm. Präsident lacht.)

Ministerpräsident Graf Tísa... Verfügungen zu treffen, damit dieser Zustand abgeändert werde. Bis dies aber nicht geschieht, bis dahin anerkennt er die bisherige Praxis als gesetzlich. (Großer Lärm. Rufe links: Schande. Das kann man nicht dulden. Deshalb applaudirt also die Rechte?)

Géza Kubiñyi: Wollen Sie Namen nennen und nicht nur so in die Welt hinein brüllen, sonst fahre ich jemandem ins Gesicht. (Großer Lärm.)

Béla Kubik: Das hat der Herr Präsident nicht gehört?

Géza Kubiñyi: Vor dem Hause leiste ich Abbitte dafür, vor dem Betroffenen nicht. (Heiterkeit äußerlich.)

Zoltán Lengyel: In Zukunft muß man mich auch fragen; vielleicht leiste ich auch Abbitte. (Heiterkeit äußerlich.)

Ministerpräsident Graf Tísa ersucht schließlich die Parteien, sich nicht von Leidenschaftern verblenden zu lassen, sondern gemeinsam an der Erhaltung der ungarischen Nation zu arbeiten. (Beifall rechts.)

Samuel Bakonyi hat vergeblich darauf gewartet, daß der Ministerpräsident seine gravamöse Erklärung richtigstelle. Redner behauptet, der Debrézener Bürgermeister und die Spitzen sämtlicher Jurisdiktionen stehen darum an der Spitze der Jurisdiktion, damit sie die Heiligkeit der Gesetze in ihrem Rechtskreise wahren, wenn es sein muß, auch dem Ministerpräsidenten gegenüber.

Ministerpräsident Graf Tísa: Das ist die modernste Rechtslehre!

Samuel Bakonyi: Graf Julius Andrássy hat als unser Botschafter an der Pforte ungarisch korrespondiert.

Ministerpräsident Graf Tísa: Oho!

Samuel Bakonyi: Ist das vielleicht nicht wahr?

Ministerpräsident Graf Tísa: Ja, aber was beweisen Sie mit dieser kindischen Sache? (Bewegung.)

Samuel Bakonyi: Diese Sache ist keineswegs so kindisch, wie wenn der Ministerpräsident in einer ernstlichen Sache in einem solchen Tone spricht. Wenn der Ministerpräsident die historische Wahrheit so gering schätzt, so spricht er damit auch das Urtheil über jene Zeiten aus.

Ministerpräsident Graf Tísa (schlägt auf das Puls): Oho, dagegen protestire ich! Das habe ich nicht gethan! Ich habe mehr Achtung vor jenen Zeiten als Sie. (Großer Lärm äußerlich. Lebhafter Beifall rechts.)

Samuel Bakonyi würdigt die männliche Erregung des Ministerpräsidenten und fühlt sich durch dessen Protest beruhigt.

Ministerpräsident Graf Tísa: Das ist etwas Anderes!

Samuel Bakonyi protestirt gegen den Ausdruck kindische Sache. Er nimmt die Antwort des Ministerpräsidenten nicht zur Kenntnis. (Applaus äußerlich.)

Zoltán Papp bemerkt in persönlicher Frage dem

Ministerpräsidenten gegenüber, der auf einen Zwischenruf Redners gesagt hatte, er befände sich lieber in der Gesellschaft des Grafen Andrássy als Zoltán Papp's, auch er sei stolz darauf, nicht in einer politischen Gesellschaft mit dem Ministerpräsidenten zu sein.

Johann Molnár (in persönlicher Frage) verliest eine Stelle aus der vorgelegten Rede des Ministerpräsidenten, um damit zu beweisen, daß dieser wirklich gesagt habe, nach dem gesetzlichen Zustand sei die Dienstsprache der Diplomatie die deutsche.

Franz Vuzáth erklärt im Namen der Volkspartei, daß diese es öfter als einen Mißbrauch bezeichnet habe, daß die Konsulate deutsche Zuschriften an die Behörden richteten.

Béla Bernáth nimmt die Antwort des Ministerpräsidenten gleichfalls nicht zur Kenntnis und protestirt gegen den Standpunkt des Ministerpräsidenten.

Vizepräsident Zafabóth schiebt zur Fragestellung und theilt zugleich mit, daß mehr als zwanzig Abgeordnete die namentliche Abstimmung und die Verschiebung derselben auf morgen verlangt haben.

Schluß der Sitzung um 4 Uhr 10 Minuten. — Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Dr. Karl v. Stremayr †.

Eine Depesche aus Pottschach meldet: Der Präsident des obersten Gerichtshofes a. D. Dr. Karl v. Stremayr ist um Viertel 6 Uhr Nachmittags gestorben. Der Verbliebene fungirte wiederholt als Minister, einmal sogar als Leiter des Ministeriums, und zählte zu den hervorragendsten und einflussreichsten Staatsmännern Oesterreichs. Er galt als die Seele des Kabinetts Auersperg, von dem man als dem „Ministerium Stremayr“ sprach. Er hat seinerzeit die vielberufene Sprachverordnung erlassen, welche die erste Breche in die bis dahin unbeschnittene Herrschaft des Deutschen als Staatsprache schlug und den Feindseligkeiten zwischen Deutschen und Tschechen neue Nahrung gab. Seinen Lebenslauf schildern wir im Folgenden: Dr. Karl v. Stremayr, geboren 30. Oktober 1823 in Graz, studierte an der Universität Graz, wo er 1846 zum Doctor juris promovirt und bei der Kammerprokuratur in den Staatsdienst trat. Im Jahre 1848 wählte ihn der Bezirk Rindberg in Steiermark in das Frankfurter Parlament, wo er sich dem Klub des Württemberger Hofes anschloß. Am 26. Oktober 1848 hielt er dort eine Rede gegen eine Sonderstellung Oesterreichs zum deutschen Bunde. 1850 Supplent für römischen Recht an der Universität Graz und später im Staatsdienst bei der Staatsanwaltschaft thätig, wurde er 1861 von der Stadt Graz in den steirischen Landtag und von letzterem in den Landesauschuß gewählt. Von Giskra als Ministerialrath ins Ministerium des Innern nach Wien berufen, übersiedelte er 1868 dahin, wurde 1869 vom steirischen Landtage, nach Durchführung direkter Wahlen vom Landbezirke Leibnitz bis 1879 in den Reichsrath entsendet, wo er sich der Linken anschloß. Da er 1879 in seinem Wahlbezirke gegen Magg durchfiel, wurde ihm ein Wahlbezirk im Großgrundbesitz der Bukowina zugewiesen.

Am 3. Februar 1870 wurde er Minister für Kultur und Unterricht im Kabinet Hasner. Am 7. April demissionirte das Kabinet und Stremayr wurde Hofrath beim obersten Gerichtshof. Am 30. Juni 1870 wurde er neuerlich als Minister für Kultur und Unterricht in das Kabinet Potocki berufen. Das Kabinet demissionirte am 23. November 1870. Nach der Phaxe Hohenwart und Holzgethan wurde er das dritte Mal Unterrichtsminister im Kabinet Adolf Auersperg am 25. November 1871. Während der Rekonstruktion dieses Kabinetts übernahm er am 15. Februar 1879 den Vorsitz im Ministerialrath, wurde am 12. August 1879 Justizminister und Leiter des Unterrichtsministeriums im Kabinete Taaffe. Am 16. Februar 1880 wurde er, da er sich den slovenischen Schulforderungen und den Wünschen der Merikalen auf Einführung von Schulgesetzmäßigkeiten nicht ganz gefügig zeigte, seines Amtes enthoben und zum zweiten Präsidenten des obersten Gerichtshofes ernannt. Trotz aller Verhöhnlichkeit wurde sein Sturz von den vereinigten Slaven und Merikalen herbeigeführt. Von ihm rührt das Wort her: „Interpellationen sind nicht Anderes als homöopathische Misstrauensvota gegen die Regierung.“ Im Jahre 1891 wurde er zum ersten Präsidenten des obersten Gerichtshofes ernannt. Er wurde mehrfach ausgezeichnet, so mit dem Eisernen Kronenorden erster Klasse 1873, mit der geheimen Nathsmünze 1873, Großkreuz des Leopold-Ordens 1880.

Stremayr erlitt Samstag einen Schlaganfall, dem sich dann eine Lungenentzündung zugesellte. Heute Nachmittags trat die Agonie ein.

Lokal-Anzeiger.

Die Hauptstadt für den ungarischen Hofhalt.

Auf Antrag der Repräsentanten Dr. Béla Burján beschloß der hauptstädtische Municipal-Ausschuß in seiner am 18. Mai gehaltenen Generalversammlung, den Magistrat anzuweisen, noch vor den Sommerferien eine Vorlage betreffend die Organisation des selbstständigen ungarischen königlichen Hofhalts zu erstatten. Das Magistratskollegium

wird in dieser Angelegenheit morgen den von der Präsidialabtheilung des Magistrats ausgearbeiteten Entwurf einer an die Legislative zu richtenden Petition in Verhandlung ziehen und auf Grundlage dieses Elaborats der am 30. d. stattfindenden Generalversammlung der Repräsentanz eine Unterbreitung machen.

Die Petition hat folgenden Wortlaut:

Sehr geehrtes Abgeordnetenhaus!

Seit Jahrhunderten lebt in der Seele der ungarischen Nation unauslöschlich der Wunsch, daß der König des Landes in Ungarn einen eigenen Hofhalt besitze. Die Stürme und Fährlichkeiten der seit der Mohács-er Katastrophe verfloßenen nahezu vier Jahrhunderte haben die glänzenden Erinnerungen an jene glorreiche Epoche nicht verdunkelt, wo die Diner Festung, die Residenz des ungarischen Königs, nicht bloß der würdige Mittelpunkt des Reiches Stephans des Heiligen war, sondern auch der häufig besuchte und beliebte Rendezvousort der Fürsten des Westens.

Mit der im Jahre 1867 erfolgten Wiederherstellung der konstitutionellen Ordnung Ungarns hat sich dieser Wunsch nur noch mehr verstärkt. Denn wenn wegen der früheren kritischen Verhältnisse dieser Wunsch kaum mehr als das Streben nach einem Ideal sein konnte, so wurde er mit der gesetzlichen Inartikulation der konstitutionellen Ordnung zu einer berechtigten nationalen Aspiration und Verlangen.

Er ist also nunmehr schon ein berechtigter nationaler Wunsch, denn wenn Nation und Regierung mit jahrzehntelanger vereinter Arbeit eifrig befreit waren, mit Schöpfungen und Institutionen, deren Inslebenrufen eine unsere materielle Kraft oft fast übersteigende materielle Opferwilligkeit beanspruchten, das Gebäude der ungarischen Staatlichkeit aufzurichten; so wäre es doch sicherlich bloß ein halber Erfolg der nationalen Bestrebungen, wenn wir eben die Krone und den schönsten Schmuck unserer Institutionen und Errungenschaften: den eigenen königlich ungarischen Hofhalt entbehren sollten.

Berechtigt ist dieser Wunsch der Nation auch aus dem Grunde, weil, indem die ungarische Nation ihren gekrönten König mit schwärmerischer Begeisterung, Liebe und Treue umgibt und zur Vertheidigung des Thrones, wenn nöthig, selbst außerhalb des Landes Leben und Blut zu opfern bereit ist; ihre diesbezüglichen Gefühle durch den Anstand schmerzlich berührt werden, daß die beständige Umgebung des ungarischen Königs, auch in Ungarn, aus Fremden besteht.

Gerechtfertigt ist der nationale Wunsch jedoch auch von dem Standpunkte, daß die ungarische Nation zu den Kosten des kaiserlichen und königlichen Hofhaltes in voller Parität mit den anderen Staaten der Monarchie beiträgt und es somit gerecht und billig ist, daß die Millionen unseres Beitrags zur Erhaltung des ungarischen Hofhaltes verwendet werden.

Mit der im Jahre 1892 erlassenen allerhöchsten Entschliessung hat Se. Majestät unser apostolischer König wohl die Hauptstadt Budapest zu seiner ungarischen Residenzstadt erhoben, an und für sich genommen ist dies jedoch kaum etwas mehr als ein bloßer Titel, da Budapest in Wirklichkeit erst dann zur ungarischen königlichen Residenzstadt werden wird, wenn in dem glänzenden Königspalaste, der die uralte Feste Ofen krönt, auch ein ständiger ungarischer königlicher Hofhalt organisiert werden wird.

Nächst der Erfüllung der berechtigten nationalen Aspiration ist andererseits die wohlthätige Wirkung in ihrer großen Tragweite kaum entsprechend zu erweisen, welche die Errichtung des ungarischen Hofhaltes auf den auf allen Gebieten und in jeder Richtung mächtigen Aufschwung der Hauptstadt, ferner auf den kulturellen Fortschritt, das Ausblühen der Industrie und des Handels des ganzen Landes: mit einem Worte auf die Entwicklung und Erhaltung der gesammten nationalen Kraftfaktoren üben würde. Wir sind sogar überzeugt, daß die staatliche Selbstständigkeit Ungarns weder im Rahmen der Monarchie noch weniger aber den Außenstaaten gegenüber mit der gebührenden Wirkung zur Geltung gelangen könne, insofern die Hauptstadt des Landes nicht gleichzeitig auch zur wirklichen Residenzstadt des ungarischen Königs, zum Schauplatz des eigenen ungarischen königlichen Hofhaltes geworden.

Und es lebt in uns der feste Glaube: wenn die Nation sich offenen Herzens und wahrer Rede dem Thron naht, unser gütiger König, der die schönste Freude und das größte Glück seines väterlichen Herzens in der Zufriedenheit und dem Glück seines ungarischen Volkes findet, sich auch der Erfüllung dieses Wunsches der Nation nicht verschließen werde. Und dann wird der seit Jahrhunderten in unserer Seele gehegte große Wunsch nicht mehr bloßer Wunsch, der Charakter Budapests als Haupt- und Residenzstadt kein bloßer Titel, sondern lebende Wirklichkeit sein.)

Mit tiefer Achtung und patriotischem Vertrauen bitten wir daher das sehr geehrte Abgeordnetenhaus, es möge geruhen, die hohe Regierung aufzufordern, hinsichtlich der Organisation und je früheren Errichtung des gebenederten ungarischen königlichen Hofhaltes an allerhöchster Stelle eine entsprechende Vorlage zu unterbreiten.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 22. Juni.

* Neuer Kreisverkehr auf der Straßenbahn.

Die Direktion der Budapest-er Straßenbahngesellschaft hat heute dem Magistrat die Pläne einer neuen Straßenbahnlinie unterbreitet, welche, vom Endpunkte vor dem Thiergarten ausgehend über die Arenastrasse eine Verbindung mit der äußeren Waiznerstrassenlinie herstellt. Diese Verbindungsline bietet die Möglichkeit zur Etablierung eines neuen Kreisverkehrs über das wichtigste Verkehrsgebiet der Hauptstadt für Handel und Industrie. Der Kreisverkehr soll sich über folgende Straßen erstrecken: Thiergarten (Ausgangstation) — Herminenstrasse — Stephansstrasse — Csömörstrasse — Kerepeserstrasse — Museumring — Franz Josephsbrücke — neue

Donnerstag, 23. Juni 1904.

Einie Bruckbad—Kettenbrücke—Margarethenring— Leopoldring—Neufeldgasse—Arenastrasse und Thiergarten (Endstation). Die Straßenbahndirektion ersucht die Stadtbehörde, mit ihr bezüglich dieses neuen Kreisverkehrs in Unterhandlungen einzutreten, und bemerkt, daß dieses Projekt den bisherigen Kreisverkehr nicht berühren und letzterer intakt bleiben werde.

Die hauptstädtische Baukommission hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Magistratsraths Julius Kun eine Sitzung, in welcher Notar Dr. Joseph Cmó d und Konzipist Madár M a r t h e r das Referat führten.

Vor der Tagesordnung beauftragte der Vorsitzende den Oberphysikus Dr. Maden Magyars als neues Mitglied der Kommission und meldete, daß die heutige Sitzung die letzte vor den Sommerferien ist. Sodann erstattete er Bericht über die angeführte Wahl für die Jury des Kossuth-Denkmal's. Wie gemeldet, wurden in der Sitzung vom 5. Februar 5 auf bloß „Szabó“ lautende Stimmsettel vom Vorsitzenden Vizebürgermeister Julius N o z s a z e t t e l mit der Motivierung für ungültig erklärt, daß der Kommission zwei Szabó (Joseph und der seither verstorbene Franz Szabó) angehören. Zugleich wurden Eduard A k e r m a n n und Victor C z i g l e r als gewählte Jurymitglieder verkündet. Gegen das Vorgehen des Vizebürgermeisters rekurrirten Soma B o r o s s und Genossen zum Magistrat, welcher es der Kommission anheimstellte, eine neuerliche Wahl vorzunehmen oder das Wahlergebnis vom 5. Februar zu ratifizieren. Heute beschloß die Kommission, den Wahlakt zu annullieren und wählte von neuem, und zwar wurden Joseph Szabó und Eduard C f e r m a n n in die Kossuth-Denkmaljury entsendet. Als Mitglieder der in Angelegenheit der Holz-Entrepots gebildeten Kommission wurden Dr. Béla D a l n o k i, Stephan K e r t s c h e r, Andreas B i s c a r a und Anton S c h o m a n n delegirt. Im Zusammenhang mit dem an dem Postboten B o d a verübten Mordversuch richtete wie gemeldet die Postdirektion an die Stadtbehörde das Ansuchen, zu verfügen, daß zur größeren Sicherheit des Postpersonals in den Thoreinfahrten der Häuser Portierwohnungen angebracht werden sollen. Die Baukommission beschloß heute, dem Magistrat zu beantragen, es möge im Baustatut angeordnet werden, daß bei Neubauten die Hausmeisterwohnung oder zumindest eine Portierloge in der Thoreinfahrt angelegt werden solle. Das Ingenieuramt beantragt, die Wege der Elisabethpromenade und die Trottoirs der Stephangasse mit hartem Material zu pflastern, um der Rothbildung entgegenzutreten. Die Baukommission verwarf den Antrag, weil hiedurch die bezeichneten Plätze ihren Promenadencharakter einbüßen würden. Nach Erledigung einer Anzahl von Expropriationsangelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

Die Disziplinarangelegenheit des Markthallen-Oberinspektors. Der hauptstädtische Verwaltungsausschuß zog heute die Appellation des von Amt und Gehalt suspendirten Markthallen-Oberinspektors in Verhandlung. Bürgermeister Johann H a l m o s hat auf Grund von sechs Anzeigen mit schwerwiegenden Beschuldigungen Julius H e m b a c h vom Amte und von zwei Dritteln seines Gehaltes suspendirt. Hembach appellirte gegen diesen Bescheid des Bürgermeisters. Der Verwaltungsausschuß besträtigte den Bescheid des Bürgermeisters.

Acht für greise, verarmte Kaufleute. Eine Deputation des Pester Handelsgremiums unter Führung seines Präsidenten Theodor H ü t t l, der Vizepräsidenten Friedrich R e u m a n n und Hofrath Sigmund v. F a l k, der Mitglieder Joseph G i r a r d i, Adam G u t t m a n n, Berthold G o l d b e r g e r, Sigmund B. G e i g e r, Joseph L. H i r s c h, Georg K á r o l y i, Joseph K u n z, Theodor K e r t e s, Hofrath Sigmund K o h n e r, Joseph K l e i n, Hofrath L e o L á n c z y, Albert M a r k ó, Joseph M ö s s e r, Emerich L i n z e r, Koloman K a j n e r, Ignaz S p i s e r, Martin S c h w e i g e r, Dr. Béla D a l n o k y und Alphons S z á v o s t erschien heute im Bureau des Bürgermeisters Johann H a l m o s, um ihm eine Denkschrift zu überreichen, in welcher gebeten wird: die Hauptstraße möge zu den Zwecken des vom Gremium projektirten Apls für greise, verarmte Kaufleute das 3000 Quadratklaster umfassende Grundstück Ecke der Köpér-Lajosgasse und der Greifstraße unentgeltlich überlassen. Da der Bürgermeister zur Zeit des Erscheinens der Deputation in der Sitzung des hauptstädtischen Verwaltungsausschusses amtlich beschäftigt war, ließ die Deputation das Schriftstück beim Sekretär des Bürgermeisters zurück.

Entfernung von 204 Betten aus dem Stephanhospital. Nach der Eröffnung des staatlichen Vakteriainstituts wurde eine Abtheilung mit 204 Betten im städtischen St. Stephanhospital frei, welche bisher zur Behandlung von Patienten dienten, die von wüthenden oder muthverdächtigen Thieren gebissen worden waren. Der Minister des Innern richtete nun an die Hauptstadt die Aufforderung, diese 204 Betten zu entfernen, da das Hospital sonst überfüllt wäre. Die hauptstädtische Spitalkommission unterbreitete dem Verwaltungsausschuße eine Vorlage, in welcher der Beweis geführt wird, daß diese Maßregel die Hauptstadt finanziell schwer schädigen würde, da bei der Zusammenstellung des Spitalbudgets auf die nach diesen 204 Betten entfallenden Verpflegungsgebühren Bedacht genommen wurde und die Effektuierung des Ministerialerlasses das Spitalbudget, also die Hauptstadt, mit einem Ausfalle von jährlich 192,000 K. belasten würde. Der hauptstädtische Verwaltungsausschuß würdigte heute diese Beweisführung, richtete aber trotzdem an den Magistrat die Aufforderung, dem Ministerialerlasse „auf irgend eine Art und Weise“ Geltung zu verschaffen.

Sanitätsausweis. Anweis des hauptstädtischen Oberphysikus über den Gesundheitszustand vom 22. Juni. Infektionskrankheiten kamen vor: 37, und zwar: an Typhus —, Blattern —, Variolois —,

Schafblattern —, Scharlach 15, Masern 12, Diphtherie und Group 9, Dysenterie —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 1, Trachoma —, Ohrenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Milzbrand —, Krankenstand im Rudospital 2607, im Johannesspital 865. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 26, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 6, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 8, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk —, unbekannt Wohnort —.

Gerichtshalle.

Das Raubattentat auf den Briefträger Boda.

Budapest, 22. Juni. Große Entrüstung rief das Verbrechen hervor, welches am 23. September v. J. an dem Geldbriefträger Stephan B o d a in dem Treppenhause eines Wohnhauses am Josephsring verübt wurde. Boda wurde durch Arthiebe und Messerstiche schwer verletzt, worauf der Missethäter seinem Opfer die um den Hals gehängte Brieftasche, die 527 Kronen enthielt, raubte. Dieses Verbrechen hat — wie aus den Daten der Untersuchung hervorgeht — der übelbeleumdete, ehemalige Herrschaftsdienner Michael C s o n t o s verübt. Heute liegt uns die gegen diesen erhobene Anklage vor, welcher wir Folgendes entnehmen:

Die königliche Staatsanwaltschaft erhebt gegen Michael C s o n t o s, 24 Jahre alt, feldungslosen Herrschaftsdienner, der sich seit 18. Februar 1904 in Unterungshaus befindet, wegen des Verbrechens des versuchten Mordes und wegen des Verbrechens des Raubes die Anklage, weil er am 23. September 1903 den Post- und Telegraphenunterbeamten Stephan Boda durch mehrere Arthiebe auf den Kopf und gegen die Brust gerichtete Messerstiche mit vorbedachter Absicht tödten wollte und ihm die Geldtasche gewaltsam entriß, um sich deren 527 Kronen betragenden Inhalt anzueignen.

Laut den Daten der Untersuchung hat Boda am 23. September 1903 Morgens zwischen 8 und 9 Uhr im Hause Josephsring Nr. 14 am III. Stock ein Paket befördert. Als er sich entfernte und am II. Stock anlangte, begegnete er an der Stelle, wo aus dem Treppenhause ein kleiner Gang zu den Bureau der ungarischen keramischen Fabrik führt, einem mit einem Havelock bekleideten Mann. Boda grüßte, doch der junge Mann erwiderte den Gruß nicht. Nun ging Boda die Treppe abwärts, aber kaum hatte er drei bis vier Stufen hinter sich, als der fremde junge Mann ihm nachstürzte und ihm mit einer Hacke in rascher Folge zwei Streiche auf den Kopf versetzte. Boda stürzte zusammen und erhielt im nächsten Moment mehrere Stiche in die linke Brustseite. Der Fremde hockte sich jetzt auf die Brust Boda's, nahm ihm die große Lederumhängtasche weg, in welcher sich 527 Kronen 25 Heller befanden, und ergriff die Flucht. Während der Flucht zog der Fremde den Havelock aus und rollte die Geldtasche in denselben ein, jedoch so, daß die Messerriemen der Tasche hintergingen. Als der Fremde im Parterre anlangte, kam Boda zu sich und begann zu jammern. Auf dieses Wehklagen wurde die Köchin Hermine K r a m e r aufmerksam, die vom ersten Stock hinuntergehen wollte. Sie sah nach aufwärts und bemerkte den blutigen Kopf Boda's, der sich aufgerichtet hatte. Zur selben Zeit kam der Fremde an ihr vorüber, er hatte noch den Havelock und die Geldtasche in der Hand. Hermine Kramer packte den Arm des Fremden, aber sie wurde von ihm an die Wand gestoßen und er lief davon.

Es ist festgestellt, daß dieser dann in das Gebäude des „Budapesti Hirlap“ hineinkam, daselbe beim Thor in der Köll Szilárdgasse verließ und von da an verlor man seine Spur. Die Untersuchung hat in der Person Michael C s o n t o s jenen Menschen eruiert, der all diese Handlungen verübt hat. Er leugnet zwar, doch kann ihm Alles nachgewiesen werden.

Der Hausmeister Joseph D a n c s und dessen Gattin erkennen in Csontos jene Person, die dem Briefträger Boda schon im benachbarten Hause im Treppenhause am 23. September aufgelauret hatte. Der Kellner Alexander S c h w e i z e r hat Csontos vor dem Mordverbrechen am Hause Elisabethring 14 gesprochen. Csontos stellte sich damals als Emerich B á t o r i vor; als Schweizer eine Viertelstunde später an demselben Hause vorüberkam, hörte er schon, daß man auf einen Briefträger ein Raubattentat verübt habe, der angebliche B á t o r i war aber damals schon verschwunden. Schweizer erkennt in Csontos jenes Individuum, das sich ihm als Emerich B á t o r i vorgestellt hatte. Bei Csontos fand man gelegentlich seiner Verhaftung ein Protokoll, in welchem der Name B á t o r i vorkommt. Csontos anerkennt, daß er hier unter dem falschen Namen B á t o r i gelebt habe, damit man ihn als Militärpflichtigen nicht einreibe. Die Prostituirte Elisabeth P o l g á r, mit welcher er lange Zeit ein Verhältnis hatte, pflegte ihn wegen eines Fußbels. Damals nannte sich Csontos gleichfalls B á t o r i. Die Köchin Hermine K r a m e r erkennt in Csontos jenes Individuum mit dem Havelock, das sie im Treppenhause beiseite gestoßen hat. Andere Personen, die ihn davonlaufen sahen, erkennen Csontos gleichfalls.

Auch der Havelock wurde eruiert. Csontos wohnte nämlich im November vorigen Jahres mit Elisabeth P o l g á r und Lorenz G ü n t h e r im Hause Sigmondgasse 114. Hier nannte sich Csontos Eugen S z e p. Eines Tages verlangte Csontos von G ü n t h e r dessen Rock und gab ihm einen Havelock in Tausch. Csontos ging dann durch G ü n t h e r, der Csontos nur unter dem Namen S z e p kannte, erfuhr erst dann, daß er es mit Csontos zu thun hatte, als man Csontos verhaftet hatte und die Zeitungen sein Bild brachten. Er gab dann den von Csontos erhaltenen Havelock der Polizei. Mehrere Personen erinnerten sich, daß dieser Havelock derselbe sei, in welchen der an ihnen vorüberlaufende Csontos die Geldbrieftasche ge-

stohlen hatte. Csontos bekennt übrigens selbst, daß er diesen Havelock dem G ü n t h e r in Tausch für einen anderen Rock gegeben habe.

Ferner fand man auch die Geldbrieftasche. Sie wurde noch am Tage des Verbrechens in der Garderobe des Westbahnhofs abgegeben, und da sie Niemand holte, wurde sie litigando veräußert. Ein Hausfremder kaufte die Tasche und gab sie weiter einem Postangestellten, der sie einlieferte und es wurde festgestellt, daß man Boda's Tasche gefunden habe. Man hat Csontos an jenem Tage im Bahnhof gesehen. Es wurde auch eruiert, daß Csontos die Hacke, mit welcher er den Mord verübte, am 21. September in der Eisenhandlung des Michael M a t ó gekauft hat.

Csontos wohnte mit seiner Geliebten unter fremdem Namen in Ofen. Er ging aus seiner Wohnung durch, da er die Miete nicht bezahlen konnte. Er hinterließ einen Koffer, der Briefe und Zeitungsausschnitte enthielt, welche von der Schlussverhandlung in Angelegenheit der in Fiaszeg und Kósd verübten Raubthaten handelten, Verbrechen, an denen Csontos — wie er einbekannte — selbst theilgenommen hat. Man fand auch Zeitungsausschnitte über das Attentat an dem Briefträger Boda.

Der Prozeß des Gerichtsraths Dr. Soós.

wurde heute vor der königlichen Tafel fortgesetzt. Man vernahm mehrere Zeugen. Der wichtigste derselben war der Thierarzt Johann K a z i n c s i, den man erstinstanzlich nicht verhören konnte, weil er krank war. Er erzählt, er habe einen Verleumdungsprozeß gehabt, der zweinstanzlich in die Hände des Gerichtsraths Dr. K o l o m a n S o ó s gerathen war. Lange vor der Verhandlung habe ihn ein fremdes Individuum angesprochen. Es habe ihn gewundert, daß dieser Mann alle Details des Prozeßes kannte. Dieser Fremde — Zeuge erfuhr erst später, daß er Abraham Schwarz heiße — sagte, er sei vom Richter Dr. Soós geschickt, und er verlangte Geld für den Richter Soós; er (Zeuge) habe Schwarz — der unzähligmal kam — etwa 300 Gulden gegeben. Ob Schwarz das Geld dem Dr. Soós behändigte, weiß Zeuge nicht, aber er erinnert sich an die Worte Schwarz, welcher sagte: Das Geld befinde sich schon in den Händen des Richters. Die Gattin des Angeklagten Abraham S c h w a r z gab heute vor der königlichen Tafel an, der Stadthauptmann B é r e z s i habe ihren Mann, der schon verhaftet war, aufgefordert, zu gehen, und habe ihn animirt, auch die übrigen Affären des Dr. Soós zu verrathen, dann werde er (Schwarz) bald auf freien Fuß gesetzt werden. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt. Vermuthlich kommt morgen schon die Reihe an die Maidoyers.

Gezged, 22. Juni. (Die Mörder des Abgeordneten Cremits.)

(Privat-Telegramm.) Die Vormittagsitzung wurde mit der Verlesung von Gerichtsakten angefüllt, welche sich auf die zwischen Paul C r e m i t s und Profo S i b u l (dem Vater der Angeklagten) vor vielen Jahren stattgehabten Civil- und Strafprozesse bezogen, die in letzter Instanz von Cremits gewonnen wurden. Ein Antrag des Verteidigers Dr. Ludwig F i r o s auf Verlesung weiterer Akten und Einvernehmung neuer Zeugen, welche bekunden sollten, welche Rolle Cremits in Nagy-Kisinda gespielt hat, wurde vom Gerichtshof abgelehnt, ebenso ein Antrag des privatklägerischen Anwalts Dr. Béla J á n o s s y, der bekanntlich bei der kön. Kurie im Wege einer Eingabe die Delegation eines anderen Gerichtshofs erwirkt hatte. Dann folgten die Plaidoyers des Staatsanwalts Dr. W i n k l e r und des Verteidigers Dr. F i r o s. Das Urtheil dürfte morgen gefällt werden.

Der Kapitalist.

Die Zahlungsbilanz der Monarchie.

B u d a p e s t, 22. Juni.

Wir haben bereits gestern aus den vom österreichischen Finanzministerium veröffentlichten Untersuchungen über die Zahlungsbilanz eine Reihe interessanter und wichtiger Daten mitgetheilt. Diese sind ein großer Quartband von mehr als sechshundert Seiten; in 234 umfassenden Tabellen, denen eine eingehende textliche Erläuterung beigelegt ist, werden die gewonnenen Resultate anschaulich vorgeführt. Die Ausarbeitung dieses Bandes hat fast zwei Jahre in Anspruch genommen. Die Erhebungen erfolgten durch die sämtlichen Organe der Regierung, der Landesvertretungen, Städte und verschiedenen öffentlichen Korporationen; in hervorragender Weise haben hierbei alle maßgebenden Kreditinstitute mitgewirkt, welche über ihren geschäftlichen Verkehr aus ihren Büchern sehr eingehende Mittheilungen machten.

Die Erhebungen des Finanzministeriums umfassen die zehnjährige Periode von 1892 bis 1901; es sind aber auch die wichtigsten Veränderungen der Jahre 1902 und 1903, soweit dieselben erfasst werden konnten, mitgetheilt. Neben den Beständen des Auslandes an österreichischen und ungarischen Werthpapieren, soweit er aus den Couponeinsparungen, Couponbogenenerungen, Kapitalrückzahlungen, neuen Emissionen und Konversionen ermittelt wurde, gibt die folgende Tabelle Aufschluß:

Muthmaßlicher Bestand des Auslandes an

Table with 2 columns: Category (Staatschuldefekten, Öffentliche Anleihen, Pfandbriefe, Prioritäten, Aktien von Banken und Industrie-gesellschaften, Aktien von Verkehrsanstalten, Post) and Amount in Million Kronen (2638, 82, 94, 3104, 263, 610, 8). Total sum: 6859.

Vertheilt auf die wichtigsten Länder

	Deutsch-land	Frank-reich	Eng-land	Holl-land	Bel-gien	Andere Länder
Oesterr. Staatsschuld	1340	599	19	495	163	82
Oesterr. Effekten	1545	1939	243	42	35	358
Ungar. Staatsschuld	1286	257	73	109	48	3
Ungar. Effekten	430	53	19	131	17	101
Zusammen	4601	2848	354	776	263	544

Demnach beträgt die ganze im Ausland placirte österreichische Staatsschuld 2698 Millionen Kronen und die anderen österreichischen Effekten hinzugerechnet zusammen 6850 Millionen Kronen; die ungarische Staatsschuld 1776 Millionen Kronen und die anderen ungarischen Effekten hinzugerechnet 2527 Millionen Kronen, demnach in Oesterreich-Ungarn zusammen 9386 Millionen Kronen. Diese ausländische Effektenverschuldung erfordert alljährlich bedeutende Zahlungen für Zinsen und Tilgungen an das Ausland. Die Beträge, welche während der letzten Jahre an die ausländischen Gläubiger bezahlt wurden, sind die folgenden:

Jahr	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901
Millionen Kronen	380	380	380	385	389	397	396	390	403

Der Betrag von 403 Millionen Kronen stellt ungefähr eine 43prozentige Annuität von dem ausländischen Effektenbesitz von 9400 Millionen Kronen dar. Der österreichische Besitz an ungarischen Staatspapieren beträgt 1100 Millionen Kronen, wofür wir an Oesterreich 46 Millionen zahlen. Der österreichische Besitz an ungarischen Pfandbriefen, Aktien und Privatwerthpapieren ist nicht genau abschätzbar. Der österreichische Besitz an ungarischen Pfandbriefen allein beträgt ungefähr 1000 Millionen Kronen. Endlich dürften sich die österreichischen Hypothekarforderungen gegen ungarische Grundbesitzer auf mehr als eine halbe Milliarde Kronen belaufen.

Durch zahlreiche Erhebungen wurde die Cffektenbewegung im internationalen Verkehr erfasst. Durch die Emissionen wurden während der letzten zehn Jahre sehr bedeutende Beträge im Auslande placirt. Diese Summen, durch welche die auswärtige Verschuldung der Monarchie gesteigert wurde, bezifferten sich in den Jahren 1892 bis 1901 auf 1005 Millionen Kronen, beziehungsweise, wenn man die Konversionen einbezieht, mit 1532 Millionen Kronen. Abgesehen von neuen Emissionen ist aber eine kontinuierliche Rückwanderung österreichischer Effekten aus dem Auslande zu verzeichnen.

Diese Erhebungen schließen mit dem Jahre 1901 ab, seither sind bedeutsame finanzielle Ereignisse eingetreten, welche die auswärtige Verschuldung stark tangiren. Hieher gehört hauptsächlich die österreichische und die ungarische Konversion. Im Gefolge der ungarischen Konversion hat sich die auswärtige Verschuldung vermehrt, weil größere Mengen der ungarischen Kronenrente in Frankreich placirt worden sind. Von den zu konvertirenden ungarischen Titres befanden sich 347 Millionen Kronen im Auslande. Nach der Konversion wird der ausländische Besitz mit 620.6 Millionen Kronen ausgewiesen, und derselbe erhöht sich durch die kürzlich vorgenommene neue Emission ungarischer Rente auf 680 Millionen Kronen. Im Ganzen ist also eine Mehrverschuldung von 256 Millionen Kronen eingetreten. Die an das Ausland zu leistenden Zahlungen haben eine Erhöhung um 10.5 Millionen Kronen erfahren und belaufen sich jetzt auf 27.2 Millionen Kronen. Die Konversion der gemeinsamen Rente brachte eine Rückströmung, welche das Finanzministerium auf 100 Millionen Kronen schätzt. Die an das Ausland zu leistenden Zahlungen betragen vor der Konversion 51.9 Millionen Kronen, nach der Konversion 40 Millionen Kronen, also um 11.9 Millionen Kronen weniger. Von der Differenz entfallen 1.5 Millionen Kronen auf Zinsersparnis, der Rest auf die Effektenrückströmung. Im Ganzen wird erklärt, daß die beiden Konversionen keinen wesentlichen Einfluß auf die auswärtige Verschuldung geübt haben, weil bei einzelnen Effekten zwar eine Erhöhung der Verpflichtungen gegenüber dem Auslande eingetreten ist, bei anderen Effekten dagegen eine Verminderung der Zinsen und Tilgungslast.

(Vom Getreidemarkt.) Seit der Zeit, auf welche sich die Daten des letzten offiziellen Saatenstandsberichtes bezogen, hat bei uns nur vor verflohenem Samstag ungünstiges Wetter geherrscht, indem die äußerst hohe Temperatur geeignet war, Hitzschlag zu verursachen und die Verbreitung von Rost und Brand zu fördern. Seither haben sich vielfach milde Regen eingestellt, das Firmament ist ziemlich bewölkt und es weht zumeist ein schwacher Wind. In Kreisen der Oekonomen wird diese Witterung als die denkbar günstigste bezeichnet und nur bedauert, daß sie für einen wichtigen Theil der Saaten sich zu spät eingestellt habe. Was die Lage auf dem Weltmarkt anbelangt, so war die Tendenz der übrigen Weltbörsen fest. Man erwartet dort in den Weizengebieten, in denen jetzt die Ernte im Zuge ist, Regen, und die daraus sich ergebende Befürchtung, daß die Ernte verzögert und das Getreide nicht so schnell, wie bisher erwartet, marktfähig sein würde, erweckte Decksungsfrage für den Juli-Termin, so daß derselbe seinen in den letzten Tagen zusammengegangenen Depot gegen spätere Monate wieder aufbesserte. In England ist eine gedrückte Stimmung zu beinahe unbeschränkter Herrschaft gelangt, und darin ist zweifellos ein deutliches Symptom unvortheilhafter allgemeiner Geschäftslage zu erkennen, denn es gibt kein Gebiet, das dauernd so großen Import beansprucht, wie gerade England, wo nun aber die Sorge um Beschaffung des erforderlichen Weizens gründlich beseitigt zu sein scheint. In Frankreich wird der Preisstand des Weizens nur mit Mühe aufrechterhalten. Belgien hat nach ziemlich kräftiger Versorgung mehr Vorzicht im An-

kauf beobachtet, Holland verhält sich abwartend, während in Amsterdam die ziemlich stabile tägliche Notirung für Roggen auf Lieferung im Oktober fortgesetzt wurde. Am Rhein und in Süddeutschland finden die mäßigen Ansprüche des Bedarfs bequeme Befriedigung, ohne daß die Preise sich merklich veränderten. In Berlin schloß man sich den aus Amerika kommenden festen Berichten umso mehr an, als das ungünstige Wetter bestimmte, insbesondere Roggen stieg erheblich im Preise, wodurch auch eine Wertherhöhung der Hauptfruchtart herbeigeführt wurde. In Ungarn ist die Tendenz entschieden fest, und wenn auch die etwas höhere Schätzung des Ergebnisses der Weizenföhung im offiziellen Saatenstandsbericht bei Eröffnung des Geschäftes am Montag eine Abschwächung verurachte, so war diese Wirkung nur temporär, denn die Spekulation klammert sich an den pessimistisch gehaltenen offiziellen Kommentar, und so stieg alsbald wieder die Notirung des Oktober-Weizens bis 9.13, auf welchem Punkt sich jedoch der Kurs nicht zu halten vermochte. Nichtsdestoweniger ist die feste Richtung vorherrschend, da aus der Provinz Alarmnachrichten gemeldet werden, die freilich unfonktional sind, die aber, wenn sie sich bewahrheiten sollten, eine weitere Verschlechterung des Saatenstandes im Gefolge haben müßten. Man klagt über Hitzschlag, schwarzen Rost und Nothreife, es läßt sich aber nicht kontrolliren, ob und in welchem Maße diese Klagen begründet sind. Demnach hatten wir auch heute Steigungen zu verzeichnen, die bei Weizen und Roggen 5 Heller und bei Hafer sogar 10 Heller betragen.

(Die Cunard Line) beschloß, den Fahrpreis III. Klasse für die Ueberfahrt von Newyork nach England sofort auf 15 Dollars herabzusetzen. Entsprechende Herabsetzungen sollen auch für andere europäische Häfen eintreten, namentlich für Scandinavien und Finnland. — Aus Newyork erfährt der „Daily Telegraph“, die Reduktion der Fahrt III. Klasse von Newyork nach Europa um fast die Hälfte seitens der Cunard-Linie wird hier als schwerer Schlag gegen die rivalisirenden Gesellschaften angesehen, die zuerst den Tarifkrieg begannen. Dies ist die erste Reduktion nach Osten und hat in amerikanischen Schiffahrtskreisen viel Sensation erregt. Fortab können Passagiere für dreistatt fast sechs Pfund nach Europa fahren. Die armen Fremden in Amerika werden die Neuerung überaus herzlich begrüßen, nachdem sie jetzt eher ihre alte Heimath besuchen können. In Liverpool wollte man gestern wissen, daß Anzeichen eines nahenden Endes des Tarifkrieges sichtbar sind. Der Krieg hat einfach allenthalben Verluste gebracht. Trotz der großen Konzeptionen an die Emigranten haben sich die Abreisen gegen die vorjährige korrespondirende Periode kaum vermehrt, und so empfiehlt sich jetzt die Wiederherstellung der alten Tarife, womit laut allgemeiner Meinung die Gegner der Cunard-Linie den Anfang machen werden, während die Cunard-Linie sofort nachfolgen wird.

(Neue Petroleumfabrik.) Wie wir gemeldet, beabsichtigt die Vacuum Oil Company sowohl in Oesterreich als auch in Ungarn eine Petroleumfabrik zu erbauen. Bezüglich des in Ungarn zu errichtenden Establishments hat die genannte Gesellschaft auf der zu der Gemeinde Döszony gehörenden Pusta Jüzitö nächst Komárom ein Grundstück für diesen Zweck ausgeteilt.

(Gothaer Wollmarkt.) Aus Gotha wird vom 22. d. telegraphirt: Angefahren sind 63 Wagen mit 558 Zentnern Wolle, die rasch Absatz fanden. Der Markt wurde geräumt, je nach Qualität der Zentner zu 94 bis 162 Mark gegen 75 bis 163 Mark im Vorjahr.

(Kongreß der Effigfabrikanten.) In dem Sitzungssaale der Handels- und Gewerbekammer hielten heute etwa 220 Effigfabrikanten aus allen Theilen des Landes eine Versammlung, um über die Sanirung der bei dieser Branche vorkommenden Uebelstände Berathung zu pflegen. Von Seite der Regierung waren erschienen die Sektionsräthe im Finanzministerium Gústav Stuchheil und Victor Schreiber, Gewerbeinspektor Joseph Sarkányi und Oberinspektor Dr. Joseph Frank, in Vertretung der Handelskammer war Vizepräsident Hüttl erschienen, der Bund ungarischer Fabriksindustrieller ließ sich durch den Sekretär Franz Fodor vertreten. Es waren ferner mehrere österreichische Fachvereine repräsentirt.

Der Kongreß wählte Géza v. Braun zum Präsidenten, der die Anwesenden warm begrüßte. Ludwig Pollák (Mistolec) schilderte die kritische Lage der Effigindustrie, die mit dem G. N. XX: 1899 zusammenfalle, durch welchen der Preis des Spiritus mit 10 Prozent verteuert wurde; da die Effigindustrie jährlich 50,000 Hektoliter Spiritus für industrielle Zwecke verwendet, so müßte dieselbe hiedurch einer Krise zugeführt werden. Ein weiterer Grund des Verfalls der Effigindustrie sei der Umstand, daß die Regierung die billiger konzentrierte Holzessigsäure auf Kosten der alten Industrie begünstige. Medner beantragt daher, daß entweder der für die Effigfabrikation nöthige Spiritus wieder in das Exportcontingent verlegt werde, oder die Spiritussteuer möge um eine Krone erhöht werden, oder endlich, es möge den Effigfabrikanten am Ende jedes

Monats nach jedem verarbeiteten Hektoliter Spiritus von der Regierung eine Prämie von 16 Kronen gezahlt werden. Die Verwendung von Holzessigsäure soll verboten werden. Es soll verboten werden, Holzessigsäure in einer Stärke von über 14 Proz. in Verkehr zu bringen. Endlich soll die Denaturationsgebühr gestrichen werden. Es sprachen noch Markus Weiß (Arad), Emil Somogyi (Baja), Ritter v. Rizzetti (Graz), Emerich Schleglinger (Bécs), Martin Fried (Szigö), Julius v. Venkö (Keszdi-Bajárhely) u. A. Die von Pollák gestellten Anträge wurden angenommen und werden in einem Memorandum der Regierung überreicht werden. Ueber Antrag Jakob Reif (Agram) wurde beschlossen, von der Regierung die Einberufung einer Enquete zu verlangen. Sektionsrath Gústav Stuchheil erklärte im Namen der Regierung, daß die im Memorandum niedergelegten Wünsche auf das größte Entgegenkommen rechnen können. — Vor dem Kongreß konstituirte sich der Landesverband der Effigfabrikanten. Es wurden gewählt: zum Präsidenten Géza v. Braun (Budapest), zu Vizepräsidenten Arthur Beer (Budapest) und Ludwig Pollák (Mistolec), zum Sekretär Adolf Dr. Joltán v. Braun und zum Kassier Ludwig Krauß.

(Auswanderungszwecken.) Das Amtsblatt enthält folgende Verlautbarung: Der mit der Leitung des Ministeriums des Innern betraute kön. ung. Ministerpräsident ertheilte der Liverpooler Schiffahrtsunternehmung „Cunard Steam Ship Company Limited“ auf Grund des G. N. IV: 1903 §. 7 die Bewilligung, von dem ganzen Gebiete des Landes Auswanderer über den Ocean von Fiume nach Newyork zu befördern. Unter Einem genehmigte der Minister auf Grund des G. N. IV: 1903, §§. 8 und 13, daß die kön. ung. Schiffahrts-Aktiengesellschaft „Abria“, als Stellvertreter, die erwähnte Schiffahrtsgesellschaft in Auswanderungsangelegenheiten sowohl Behörden wie auch Einzelnen gegenüber mit vollem Rechte in voller Verantwortlichkeit verrete.

(Der Börseurath) gibt bekannt, daß vom heutigen Tage ab Wechsel auf Amsterdam mit 3 Prozent Zinsen zu berechnen sind.

(Ungarische Hypothekbank.) Die planmäßige jährliche Verlosung der 4 1/2prozentigen, auf Kronenwährung lautenden Pfandbriefe dieser Bank wird am 1. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, in den Banklokaltäten stattfinden.

Berlin, 22. Juni. (Privat-Telegramm.) Börse, 3 Uhr 10 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 202.25, Lombarden 17.20, Franzosen 136.37, Diskonto 187.37, Handelsgef. 152.—, Deutsche 219.25, Dresdener 150.62, National —, Breslauer Diskonto —, Laura 246.07, Bochumer 191.37, Dortmund —, Gelsen 217.87, Solpener 200.75, Hibernia 204.62, Consolidation 420.—, ungarische Kronen —, Spanier 87.12, Italiener —, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard —, Schw. Central —, Jura-Simplon —, Canada 121.12, Transvaal —, Hamburger Paket 105.75, Norddeutscher Lloyd 100.—, Edison —, Gr. V. Pferde —, Argentinier 77.12, Chinesen —, Anatolier —, Reichsanleihe 90.37, vierprozentige neue Türken 83.62, Aheinstahl 182.50, Schaffhausen —, Darmstädter —, Southern —, neue Russen —, Japaner —, Baltimore —.

Hamburg, 22. Juni. (Schluß.) 4.2prozentige Silberrente 99.60, österreichische Kreditaktien 200.50, 1860er Lose 152.20, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 136.20, Südbahn 16.90, Italiener 102.90, vierprozentige österreichische Goldrente 100.60, vierprozentige ungarische Goldrente 99.40. — Ruhig.

Paris, 22. Juni. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, univ. türk. Consols 85.95, Wechsel auf London 251.80, ägyptische Rente 106.—, österreichische Goldrente 100.50, österreichische Länderbank —, Türkenlose 123.50, Banque de Paris 1150.—, Meridionalbahn 730.—, 3prozentige französische Rente 97.72, 4prozentige italienische Rente 104.10, 4prozentige spanische Rente 87.55, Banque Ottomane 587.—, 3prozentige neue amortisirbare Rente —, 3 1/2prozentige französische Rente —, Crédit Foncier de France 687.—, österreichische Bodencreditanstalt 1285.—, Alpine —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 319.—, 4prozentige 1890er rumänische Anleihe 85.50, 4prozentige 1896er rumänische Anleihe —, griechische Anleihe 283.—, Tabaktien 380.—, Wechsel auf Italien 1 1/16, Wechsel auf Wien 104.12, Wechsel auf Amsterdam 206.12, Wechsel auf deutsche Plätze 122.21, Wechsel auf Brüssel 1 1/16, Rio 13.18, De Beers 484.50, East Rand 197.50, Chartered 48.25, Randfontein 80.50, 5prozentige bulgarische Obligationen 429.50, ungarische Hypothekbank 529.—, ungarische Goldrente 101.35, Privatdiskont 1 1/16. — Behauptet.

London, 22. Juni. Englische Consols 90.25, Südbahn —.

Berlin, 22. Juni. (Produktenmarkt.) (Schluß) Weizen per Juli 170.—, per September 168.25, Roggen per Juli 136.75, per September 138.25, Hafer per Juli 132.25, per September 135.75, Mais per Juli 108.50, per September 109.—, Rüböl per Oktober 44.70, per Dezember 45.10, Spiritus loco 70 Rm. Konsumsteuer —.—, Weizen, Roggen, Hafer, Mais und Del ruhig. — Wetter: Trübe.

Breslau, 22. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter —.—, neuer 18.20, gelber Weizen loco, alter —.—, neuer 18.20, Roggen

Donnerstag, 23. Juni 1904.

oko 13.50, Safer Ioko —, neuer 13.—, Reps Ioko —, Winter Mais 13.50, per 100 Kilo.

Köln, 22. Juni. (Produktenmarkt.) Rüböl Ioko 49.—.

Paris, 22. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per Juni 19.70, per Juli 19.60, per Juli-August 19.35, per September-Dezember 19.65.

Wiener Börse vom 22. Juni.

Die lebhafteste Steigerung einzelner Industriewerke, die bereits dem gestrigen Verkehr das charakteristische Gepräge gab, hat sich an der heutigen Börse in kräftiger Weise fortgesetzt und abermals das Interesse des Gesamtmarktes auf sich konzentriert.

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item (e.g., Eisenbahnakt., Ung. Kronenrente) and Price (e.g., 118.—, 97.15).

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item (e.g., 1864er Lose, Frankfurter Lose) and Price (e.g., 186.—, 5900.—).

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 642.75, ungarische Kreditaktien 746, Anglobankaktien 279.50, Bankverein 510.50, Unionbank 517, Länderbank 427.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 634.50, Lombarden 79.50, Elbthalbahn 425, Rima-Murányer 490, Tabaktaktien 346.50, Alpine 417.50, Mairente 99.15, ungarische Kronenrente 97.15, Türkenlose 128.50, Marknoten 117.36, Napoleond'or 19.01.

Wien, 22. Juni. (Spiritus.) Auch heute ist in promptem Kontingentspiritus weder ein Geschäft noch eine Preisänderung von 47 K. 40 H. bis 47 K. 80 H. zu verzeichnen.

(Wiener Fruchtmarkt vom 22. Juni.) (Privat-Telegramm.) Der Markt zeigt heute unveränderte Haltung, da neue Anregungen nicht vorliegen.

Budapest, 22. Juni. (Hauptstädtlicher Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 267 Stück. Von gestern zurückgeblieben 216 Stück, zusammen 483 Stück, verkauft wurden 421 St., verbleibt ein Stand von 62 Stück.

Steinbruch, 22. Juni. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteherviehändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war sehr flau.

H., leichte von — H. bis — H. Serbische schwere von 1 K. 7 H. bis 1 K. 8 H., mittlere von 1 K. 9 H. bis 1 K. 10 H., leichte von 1 K. 10 H. bis 1 K. 12 H.

Prag, 22. Juni. (Privat-Telegramm.)

Robzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franco Auffig zur sofortigen Lieferung 21 K. 50 H., per Oktober-Dezember 21 K. 80 H. Pf.

Hamburg, 22. Juni. (Privat-Telegramm.)

Robzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 18 M. 30 Pf., per August 18 M. 60 Pf., per Oktober-Dezember 18 M. 85 Pf., per Januar-März 19 M. 15 H.

Auszug aus dem „Közlöny.“

Konkursaufhebung in der Provinz. Des Karl Miklányi in Szombathely.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 22. Juni. In Folge der festeren Tendenz an den auswärtigen Börsen herrschte auch hier eine freundliche Stimmung, zumal das für den Saatensand äußerst günstige Wetter animierend wirkte.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 745.50 bis 745.60, Rima-Murányer Eisenwerksaktien zu 489.50 bis 491, österreichische Kreditaktien zu 641.25 bis 641.75.

Die Nachbörse blieb freundlich disponiert, der Verkehr war jedoch geringfügig. Es notierten: Oesterreichische Kreditaktien von 642.50 bis 643.25.

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte heute bei mäßigem Angebot und eben solcher Kaufkraft in ruhiger Tendenz.

Robzucker ist bei mäßigem Verkehr unverändert, per prompt notiren wir Parität hier 6 K. 35 H. bis 6 K. 50 H. per Kasse.

Futtergerste ist festhaupt und holt 6 K. bis 6 K. 60 H. prompt ab und Parität hier.

Safer war bei mäßigem Verkehr unverändert und notiren wir von 5 K. 50 H. bis 6 K. 5 H. per Kasse ab hier.

Mais ist einige Heller höher. Per prompt notiren wir ab und Parität hier 5 K. 25 H. bis 5 K. 30 H. per Kasse.

Verkauft wurden: Weizen, Heiß: 500 Mztr. 82 Kg. zu K. 9.55, 300 Mztr. 80 Kg. zu K. 9.50, 200 Mztr. 80 Kg. zu K. 9.47 1/2, 300 Mztr. 80 Kg. zu K. 9.37 1/2, 100 Mztr. 80 Kg. zu K. 9.45, 100 Mztr. 80 Kg. und 200 Mztr. 79.5 Kg. zu K. 9.47 1/2, 100 Mztr. 80 Kg. und 100 Mztr. 79 Kg. zu K. 9.40, 900 Mztr. 79.5 Kg. zu K. 9.45, 100 Mztr. 79.5 Kg. zu K. 9.40, 100 Mztr. 79.5 Kg. zu K. 9.40, 200 Mztr. 79 Kg. zu K. 9.40, 200 Mztr. 78.5 Kg. zu K. 9.20 (gelb), Alles per drei Monate.

Wetter: Schön.

Juli zu K. 5.20 bis K. 5.24, Mais per August zu K. 5.35 bis K. 5.36, Mais per Mai zu K. 5.53, K. 5.52, K. 5.57 und K. 5.55, Safer per Oktober zu K. 6.02, K. 6.01, K. 6.09 und K. 6.08.

Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Oktober zu K. 8.99 Geld, K. 9 Waare, Roggen per Oktober zu K. 6.73 Geld, K. 6.74 Waare, Mais per Juli zu K. 5.23 Geld, K. 5.24 Waare, Mais per August K. 5.36 Geld, K. 5.37 Waare, Mais per Mai 1905 zu K. 5.55 Geld, K. 5.56 Waare, Safer per Oktober zu K. 6.07 Geld, K. 6.09 Waare, Kohlraps per August zu K. 10.45 Geld, K. 10.55 Waare.

Abends schließen: Weizen per Oktober zu K. 9.01 Geld, K. 9.02 Waare, Roggen per Oktober zu K. 6.77 Geld, K. 6.78 Waare, Mais per Juli K. 5.24 Geld, K. 5.25 Waare, Mais per August zu K. 5.36 Geld, K. 5.37 Waare, Mais per Mai 1905 zu K. 5.57 Geld, K. 5.58 Waare, Safer per Oktober K. 6.10 Geld, K. 6.11 Waare.

Heute wurden folgende Liquidationskurse festgesetzt: Weizen per Juni . . . 8.95 Safer per Juni . . . 6.—

Produktengeschäft. Der Verkehr war gering. Verkauf wurde: Schweinefett zu K. 61.50 per 50 Kg. Amtlich notierten: Schweinefett, Budapester Stadtwaare K. 61.— Geld, K. 61.50 Waare, Speck Budapester Stadtwaare, vierstücker K. 50.50 Geld, K. 51.— Waare, Budapester Stadtwaare, dreistücker K. 53.50 Geld, K. 54.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Item (e.g., 76 Kg. R., 77 " ") and Price (e.g., 8.80-9.05, 8.85-9.05).

Besten Boden: 76 Kg. R. 8.70-8.95, 77 " " 8.85-9.05, 78 " " 8.90-9.10, 79 " " 9.10-9.25, 80 " " 9.20-9.30, 81 " " 9.35-9.45.

Wetter: Schön.

Wetter: Schön.

Wetter: Schön.

Wetter: Schön.

Wetter: Schön.

Wetter: Schön.

Wetter: Schön.

Wetter: Schön.

Wetter: Schön.

Wetter: Schön.

Wetter: Schön.

Wetter: Schön.

Wetter: Schön.

Wetter: Schön.

Wetter: Schön.

Wetter: Schön.

Wetter: Schön.

Wetter: Schön.

Wetter: Schön.

Wetter: Schön.

Wetter: Schön.

Allerlei.

(Die Kunstsammlung des Herzogs von Cambridge.) Aus London wird berichtet: Aus dem großen Schatz der Kunstsammlung des verstorbenen Herzogs von Cambridge wurden zuletzt die Juwelen und sonstigen Schmuckstücke versteigert.

(Stier gegen Löwe.) Man schreibt aus Madrid unterm 18. d.: Die Badegäste in San Sebastian werden in diesem Sommer ein ganz besonderes sensationelles Schauspiel genießen können: im dortigen neuerbauten Stiercircus, der zehntausend Zuschauer faßt, soll ein Kampf zwischen einem Löwen und einem Stier stattfinden.

Springen. Die Training des Wüstenkönigs erfolgt in der Weise, daß man ihn einige Tage hungern läßt und dann einen jungen Kampfstier in seinen Käfig hineinflaßt.

(Fräulein oder Frau?) Aus Wien meldet man: Eine Dame mit merkwürdigen Lücken im Gedächtnisse hatte sich gestern vor dem Strafrichter des Bezirksgerichts Leopoldstadt wegen Falschmeldung zu verantworten.

Strafe aber weiß ich absolut nichts. — Der Richter beschloß, die Verhandlung zu vertagen, um über die Angeklagte, die übrigens einen ganz vernünftigen Eindruck machte, Erhebungen zu pflegen.

(Unerwarteter Ausgang eines Duells.) In Dfimo (Italien) hat jochen ein Pistolenduell stattgefunden, das vom Standpunkte aller Thierchirurgievereine aus aufs tiefste zu beklagen ist.

(Byron-Reliquien versteigert.) Aus London wird berichtet: Das Tagebuch von Mr. Hodges, der sich mit Byron auf demselben Schiff befand, das den Dichter auf seiner letzten Reise nach Griechenland führte, wurde am Freitag bei Messrs. Puttick und Simpson versteigert.

Onkel und Nefte.

Roman von Eduard Delpit. — Deutsch von Ludwig Wechsler. —

Und als wollte er seinen Gedanken gewaltsam eine andere Richtung geben, wendete er sich zu Josefina und sprach:

— Wir wollen Ihren Besuch bei Marinette nicht vergessen, mein theures Kind. Sie wollten meinen Wagen nicht nehmen, ich behalte ihn also; doch Gouraud wird Ihnen meinen Laubauer schicken.

— Herr César, ich bitte Sie...

— Sie müssen mir den Gefallen erweisen oder auf den Besuch verzichten. Für wieviel Uhr wünschen Sie den Wagen?

— Für fünf Uhr, wenn Herr Gouraud damit einverstanden ist.

— Um fünf Uhr wird der Wagen hier sein, erklärte der Kaffier und entfernte sich unter Mitnahme des Schmuckkästchens.

Als César Abschied nahm, fragte Josefina: — Sehe ich Sie heute nicht mehr, Herr César?

— Nein, mein Kind; es wird spät werden, bis ich aus Paris zurückkehre.

— Möchten... möchten Sie mich also küssen, bevor Sie gehen?

Er meinte, der Himmel erschließe sich ihm auf Erden.

— Josefina... mein Weib... stammelte er und drückte einen leisen Kuß auf die ihm dargereichte Stirne. Auf Wiedersehen morgen, mein angebetetes Kind!

Mit thränenschweren Augen sprach sie, während ein verhaltenes Schluchzen aus ihrer Brust sich emporrang:

— Leben Sie wohl...

Seit reichlich zwanzig Minuten berieth sich Thénissay bereits mit seinem Notar, als man diesem die Karte des Barons Richard Fermaud überbrachte.

— Ich lasse bitten, sprach der Mann des Gesetzes.

Richard trat ein in tadelloser Eleganz wie immer, das Monocle ins linke Auge geklemmt, die glänzenden Lederschuhe von keinem Makel getrübt, die weißen Handschuhe von der Reinheit des Schnees, grüßte ohne eine Spur von Befangenheit und ließ sich mit der Miene eines Menschen, der zwar ein wenig erlaunt, aber ohne die geringste Besorgnis ist, auf den ihm angewiesenen Platz nieder.

— Herr Fermaud, begann der Notar; im Auftrags Ihres hier anwesenden Onkels, des Herrn César Thénissay, theile ich Ihnen mit, daß er, im Begriffe eine durchgreifende Veränderung in seiner Lebensweise vorzunehmen, es für nothwendig befunden hat, vorerst gewisse Punkte, die sich auf Sie beziehen, zu ordnen. Und als der Baron leicht mit dem Kopfe nickte, fuhr Jener zu sprechen fort:

— Wie Sie einerseits wissen dürften, und Sie wissen es ohne jeden Zweifel, denn Herr Emil Gouraud, der Kaffier und Bevollmächtigte Ihres Onkels, hat es Ihnen vergangenes Jahr mitgetheilt, schuldet der

Nachlaß Ihrer Mutter und Ihres Vaters Herrn Thénissay den Betrag von 79,427 Francs und 38 Centimes.

— Die Centimes hatte mir Gouraud ganz verschwiegen — sprach der Baron mit unerschütterlicher Ruhe.

— Deshalb führen wir sie an. Andererseits gefellen sich zu dieser Schuld noch die Mitgift, die Herr Thénissay seiner Schwester gab, die Unterhaltungskosten, Ihre Erziehungsreisen, sowie die ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben während eines Zeitraumes von fünfundsanzig Jahren, so daß der vorerwähnte Nachlaß Ihrer Mutter und Sie selbst Herrn César Thénissay den Betrag von 733,102 Francs schulden. Ohne Centimes.

— Die würden das Gleichgewicht nicht mehr beeinflussen — meinte Richard.

— Die Gesamtsumme der Schuld beträgt sonach 812,529 Francs 38 Centimes. Für diese Summe liegen die erforderlichen Bestätigungen, der Heirathsvertrag Ihrer Mutter und dergleichen mehr vor, so daß wir die vollständige Berechtigung einer etwaigen Forderung an Sie jeden Moment nachweisen könnten. Dieser Punkt soll in entsprechender Form in dem Ehevertrag erwähnt werden, den Herr César Thénissay anlässlich seiner Vermählung mit Fräulein Josefina Delmarin abschließen wird.

In den Nerven des Barons Fermaud begann es leise zu prickeln; er meinte, der Scherz werde schon zu weit getrieben.

— Herr Baron — nahm der Notar nach einer kurzen Pause von neuem auf — unter dem ausdrücklichen Vorbehalte, diese seine Forderung gegebenenfalls jederzeit geltend machen zu können, setzt Ihnen Ihr Onkel, Herr Thénissay, laut Paragraph XVII seines Ehekontraktes eine Rente von monatlich zweitausend Francs aus und überläßt Ihnen laut Paragraph XVIII in runder Summe 400,000 Francs, die nach sachmännischer Schätzung durch die Schmuckgegenstände Ihrer Mutter, der verstorbenen Frau Fermaud, repräsentirt werden.

Wie von einer Feder geschneilt, fuhr Richard empor. Thénissay und der Notar erhoben sich gleichfalls und Ersterer schritt auf den Reffen zu, den er um Haupteslänge überragte.

— Räuber! — sprach er dabei ruhig und gelassen.

— Sage lieber beraubt! Das ist also Deine vielgerühmte Großmuth? Weil Du von greisenhafter Leidenschaft für ein Waschweib erfasst wurdest, muß ich mein rechtmäßiges Erbe, meinen ehelichen Anspruch auf Deine Millionen verlieren? Und weil Du Dir ein Cheneib kaufen kannst, meinst Du, auch mit mir nach Belieben umspringen zu können? O nein, denke das ja nicht! Mit mir sollst Du nicht so leicht fertig werden! Räuber nennst Du mich? Daß ich nicht lache! Die Schmuckstücke gehörten Mama, sie gehörten also auch mir. Du sollst noch von mir zu hören bekommen, aber nimm Dich in Acht, ich werde Dir diesen Gaunerstreich reichlich vergelten, wenn Du es am wenigsten vermuthest und in allen Himmeln Deines verspäteten Ehgelücks schweben wirst...

Aus der Fluth dieser ausgesucht böshafter Worte, die deutlich erkennen ließen, wie wenig vornehm die

wahre Denkungsweise des eleganten Barons sei, hatte Thénissay nichts Anderes behalten, als daß seine Josefina ein Waschweib genannt worden; er mußte gewaltsam an sich halten, um den Unverschämten nicht niederzuschlagen, und sagte bloß:

— Deine Worte lassen mich gänzlich unberührt; ich denke also, daß sie gar nicht gesprochen worden, und werde an den Bestimmungen meines Ehevertrages nichts ändern. Nur verbiete ich Dir, Dich jemals vor mir zu zeigen, sonst entziehe ich Dir jegliche Unterstützung.

Schon bereute der Baron, sich in einem Nichts gezeigt zu haben, das kein sonderlich günstiges genannt werden konnte; er dachte, es wäre am besten, die Dinge nicht auf die Spitze zu treiben, und entfernte sich nach kurzem Gruß.

Zur selben Zeit, da César seinen Notar verließ, langte Josefina im Hause der Frau Razet an. Dank den geschickten Andeutungen der Frau Delmarin mußte man hier bereits, daß die Hochzeit schon allernächstens stattfinden sollte, und Josefina wurde mit heller Begeisterung aufgenommen. Marinette drückte ihr zwei schallende Küsse auf die Wangen, Frau Razet wollte ihre Hände gar nicht loslassen und sprach:

— Es ist doch nett von Dir, daß Du auch im Glück Deine alten Freunde nicht vergessest.

— Im Glück! Mein Glück!

— Ich weiß, ich weiß — fiel ihr die Wirthin des „Goldenen Apfels“ ins Wort. Doch was läßt sich da thun? Es war Deine Pflicht, Dich für Deine Mutter und Deinen Bruder zu opfern.

Eine leichte Röthe färbte Josefines Wangen; um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben, vielleicht aber auch von der geheimen Hoffnung erfüllt, daß sie von Paul sprechen hören werde, fragte sie:

— Was hört Ihr denn von Georg?

— Der Junge macht mir Sorgen. Seit zwei Monaten schon schreibt er lauter traurige und ganz kurze Briefe... Ich weiß nicht, was ihm ist; daß er aber Kummer hat, ist zweifellos. Ich habe mich um Auskunft an Paul gewendet, aber nicht einmal eine Antwort von ihm erhalten.

Das Herz der armen Josefina pochte zum Zerpringen. Sie hätte zu sagen gewünscht, weshalb Paul keine Antwort gab und weshalb Georg unglücklich war. Marinette errieth zweifellos, welche schmerzliche Gedanken sie erfüllten, meinte es wenigstens zu errathen, und stützte ihr zu, während sie ihr einen Kuß gab:

— Wie sehr beklage ich Dich!

— Ich bin auch zu beklagen — erwiderte Josefina in einem Tone, der Marinette erschreckte.

— Geh mit ihr in Dein Zimmer, Marinette — sprach Frau Razet, die sofort merkte, daß sich die Weiden so manches zu sagen hatten — dort könnt Ihr ungestört mit einander plaudern.

Georgs Braut ließ sich das nicht zweimal sagen; als sie aber allein mit Josefina war, wurde sie von völliger Rathlosigkeit erfasst. Daß diese einen gewichtigen Grund für ihren Besuch haben mußte, unterlag keinem Zweifel; doch wagte sie keine Fragen zu stellen. Ihre Verlegenheit währte aber nicht lange.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 23. Juni 1904.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 16

Népszínház.

Sziklai Szeréna kisasszony vendégfelléptével.

Bob herceg.

Regényes nagy operett 3 felvonásban. Irták: Martos Ferencz és Bakonyi Ferencz. Zenéjét szerzette: Huszka Jenő.

A királynő Krecsánvi György herceg Sziklai Sz. Viktoria Dóri M. Lord Lancaster Raskó Pomponius Kovács M. Hopmester Solymosi Tancmester Ujvári Testőrnagy Pázmán Mary Kiss E. Elsie Nagy M. Annie, a leánya Ledófszky Plumpudding Pintér Gipsy, fűszeres Kiss M. Kezdeté fél 8 órakor.

Király Színház.

Aranyvirág.

Operett 3 felvonásban. Irtá Martos Ferencz. Zenéjét szerzette: Huszka Jenő.

Potogyiev herceg Gyöngyi Beppo Vécsey G. Silvio Csizsér A. Carlo Nagy Aranyvirág Bánó I. Tina Sipos Lola Berey Carina Hidvéghi Stone Ellen Csatal J. Gauld Harry Ferenczy Kezdeté 8 órakor.

Fővárosi nyári színház.

Kann Malvin kisasszony vendégjélelével.

FAUST.

Nagy opera 5 felvonásban. Zenéjét szerzette: Gounod K. Kezdeté fél 8 órakor.

Königl. mag. Oper und Nationaltheater halten Ferien.

Reperioire des Lustspieltheaters. Freitag, 24. Juni, bis inf. Sonntag, 26. Juni, „Csók pirulák“.

Reperioire des Volkstheaters. Freitag, 24. Juni, „Szalmaözvegy“.

Reperioire des Königl. Theaters. Freitag, 24. Juni, bis inf. Sonntag, 26. Juni, „Szulamith“.

Reperioire des Königl. Theaters. Freitag, 24. Juni, zum ersten Male „Földes egas férjek“.

Reperioire der Christentumstüder Arena. Freitag, 24. Juni, „A kis szökővíz“.

Reperioire der Christentumstüder Arena. Freitag, 24. Juni, „A peleskei notarius“, Uebend „Bob herceg“.

Gellérthegy kiosk

Karlsbadi és Marienbadi ivókurával. — Csak 10 perc az új hid feljárójától. — A világ legszebb fekvésű kirándulólhelye. — Társas összejövetelek és majális rendezésére igen alkalmas. — Naponta kitünő friss ételek minden időben. Mindennap cigányzenekar.

Ma az I. kerületi honvéd-zenekar hangversenyez?

Pontos kiszolgálás. Számos látogatásért esedez 37499 FODOR BERCOZI, tulajdonos.

ARVA-POLHORA

Itt das fährste jed, foos- und lithienhäftige Kurbad in Europa, was wir mit der neuesten Analyse beweisen können. Das Bad liegt zwischen den schönsten Nichtenwaldungen und die Trink- und Badekur wird mit besonderem Erfolg angewendet bei fröphulösen Leiden, englischer Krankheit, rheumatischen- und Hautkrankheiten, Syphilis, Blutarmuth u. Frauenleiden der verschiedensten Art. Die staubfreie, balsamische und mit Salz durchdrungene Luft wirkt auf das Nervensystem u. die Athmungsorgane außerordentlich gut. Badearzt Dr. Komlósi Béla aus Budapest. Hausapotheke und Post im Bade. Wichtige Preise der trockenen Wohnungen und gute bürgerliche Küche. Prospekt sendet mit Vergnügen die Badedirektion.

DIE NATÜRLICHE ERNÄHRUNG des KINDES

MAN ERHÄLT DURCH AUFRÖCHEN VON ZWEI BIS DREI KAFFEELÖFFEL HOFF'S

MALZEXTRAKT-NAHRUNG

AUF EINE TASSE MILCH, CACAO etc. EIN LEICHT VERDAULICHES, HOCH KONZENTRIERTES UND IN KÜRZESTER FRIST NEUE SPANNKRÄFTE SCHAFFENDES NÄHRGETRÄNK VON FEINSTEM WOHLGESCHMACK.

IN APOTHEKEN DIREKT DURCH D. NÄHRMITTELWERKE U. DRUGGERIEN. JOHANN HOFF, STADLAU.

Vigszínház.

Csók pirulák.

Bobózat 3 felvonásban. Irták: Hennequin és Bilhaud.

Frontignan Göth Odette Varsányi Angéle G. Kortész Bicotné Nkó Lavrette Vendrey Brackson Szerény Lartigoul Balassa Maxime Leverdier Sarkadi François Bárdi Auguste Gyözö Jumeauxné Fábrián Rosine Kocsisovszky Kezdeté fél 8 órakor.

Magyar Színház.

Szulamit.

Zsidó daljáték 4 felv. Irták: Beöthy László és Makai Emil. Zenéjét összeállította és részben szerzette: Donáth Ede.

Monád Fenyéri Szulamit, leánya Garzó A. Áron, főpap Szajó I. Alijail, leánya R. Maróthy Absolon B. Szabó Cingitang Iványi D. Bellezár Heltai J. Jeremiás mit Gömöri Avidónó } Szula- Sziklai K. Ezriel } kérel Korda S. Kezdeté 8 órakor.

Városligeti nyári színház.

Tanay Frigyes és Nyárai Antal felléptével:

Előszór:

A hét Széinger.

Látványos énekes bohóság 5 képben. Irtá: Feld Mátyás és Faragó Jenő. Zenéjét szerzette: Barna Izsó. Kezdeté fél 8 órakor.

Ös-Budavára

Geöffnet von Nachmittags 6 Uhr bis 4 Uhr Früh.

Heute, Donnerstag, den 23. Juni

Auf der grossen Variété-Bühne Auftreten:

Der Waldzauber, sehenswürdiges Idyll, vorgetragen von der berühmten Gesellschaft Sigmund Steiner. Cobby und Schirker, Reckturner. Joie de Diaz, kosmopolitische Sängerin. Jack in the Well, amerikan. Pantomime, dargestellt von der Barraki-Company. Iben Obed, Handequilibrist. The Jamamoto, japanische Zauberer. Georges u. Gusti Edler, steierische Alpenszenen. Johnson u. Dean, amerik. Neger-Gigerl.

Folies Comiques

Nur noch kurze Zeit die Sensations-Posse

Aus der kleinen Garnison.

Am freien Territorium verschiedene Zerstreungen.

Militärmusik und verschiedene Musikkapellen.

Entrée 60 Heller.

Ermässigte Karten in den Stadtrafen.

Die im Vorhinein gelösten Logensitze berechtigen auch zum freien Entrée auf das Territorium.

Freitag, am 24. Juni Stierkampf.

WERTHEIMER MULATÓ

VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kalmán-tér sarkán)

Heute u. täglich Auftreten der einzig u. allein dastehenden

Polnisch-jüdischen Operetten-Gesellschaft.

Auftreten der Frau ROSA KLUG in diesem Genre einzig und alleinlebende Sängerin, und des Fräuleins Helene

Gespäss, Primadonna des Lemberger Theaters.

Herr A. Piepess, Tenorist der New-Yorker Oper.

Auf verlangen Heute

„Die schlechte Frau“.

Von Tausenden v Aerzten empfohlen. Beste Nahrung für gesunde u. magenranke Kinder.

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe, Obstipation etc.

Kinder gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an Verdauungsstörung.

Käufli. i. Apoth. u. Drog. Fabrik: R. Kufeke, BERGENDORF-AAMBURG U. WIEN, I.

Leopoldstädter Wasserheilanstalt

V., Bährory-utca 3 (nächt dem Szabadság-tér). Größtliche Einrichtung mit den Erzeugnissen der modernen Wasserheilanstalt. Elektrische Licht- und Wasserüber (nach Prof. Gütner), Kohlenäurebäder, Massage u. f. w. Gewissen. Arzt. Aufsicht. Prospekte auf Wunsch.

Dr. Martin Farkas.

RONCEGNO

Natürliche Arsen-Eisenquelle

bekannt und im Kurbetrieb seit 1856.

Angewendet mit bestem Erfolg und dauernd das ganze Jahr auch zu Hauskuren in allen Ländern, empfohlen seitens vieler ärztlichen Autoritäten bei Blutarmut, Chloaso, Erkrankungen des Blutes, Malaria mit ihren Folgezuständen, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Besedow'sche Krankheiten etc.

Bad Roncegno (Stat. der Valsugana-Bahn) 536 M. u. d. M.

Mineral- und alle modernen Bäder- und Kurheife.

Grand Hotel des Bains, erstklassig, 200 Zimmer und Salons, mit allem Komfort, schattiger großer Park, Warzige, staubfreie Luft, Kurmusik, All Sommersports.

Sommertemperatur durchschnittlich 18-22.

Bade-Saison 20. Mai bis 15. Oktober.

Prospekte durch die Bade-Direktion Roncegno, Südtirol.

Anzeige!

Eine grosse Partie:

Serbisch-Leinen, Zephyre und Kretonen in den schönsten Farben u. Dessins, waschecht, durchschnittlich 15 fr. per Meter.

Bade-Leintücher

aus Garnleimwand, 150 200 groß, fl. 1.- per Stück.

Bade-Kostüme

für Damen, in reizenden Jagons und schönsten Farben, von fl. 2.— aufw. Detto für Herren ... fl. 1.10 aufw.

Frottir-Mäntel

für Damen und Herren, in den schönsten Farben fl. 3.50 per Stück.

Detto für Kinder ... fl. 1.85 aufw.

Bade-Hüte u. Kappen

von 25 fr. per Stück angefangen.

Tricot-Piquet-Bettdecken,

blau u. roth gestreift, sowie glatt weiß, 95 fr. per Stück.

Provinz-Bestellungen von 20 Kronen aufw. franco.

Vajda Mór

Mode- und Wäsche-Warenhaus

Budapest,

Bécsi-utca 6.

Kurort und Ostseebad

1 1/2 Kil. unmitteib. längs d. Meres geleg., rück- u. seitw. a. Höhenzüge m. meilenweit. Hochwald gelehnt, wunderb. reiner Strand, hervorr. gleichm. Klima, 2 Familien-See-Badeanstalten, Warmbäder f. alle med. Zwecke, elektr. Lichtbäder. Geleg. z. Brunnen- u. Milchtrink-Kuren. Arzt, Apnth. a. Ort, elektr. öff. Beleucht., Eisen- u. Schiffverb. m. Berlin-Stettin 4 St., müss. Preise. Ausfuhr. Auskunft u. Prospekt kostenlos durch die Badeverwaltung u. in Budapest bei Ullmann & Seligmann, Josepplatz 8. 37773

ABBZIA PENSION und HOTEL QUISISANA

ersten Ranges, in herrlicher Lage und mit prachtvoller Aussicht auf das Meer. Grosser schattiger Park, luftiger Speisesaal, Lese-, Billard-, Musikzimmer. Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Zimmer sammt ganzer Verpflegung von 5 Gulden täglich an. Kalte und warme Süss- und Seewasserbäder. Elektrische Beleuchtung. 38416 Die Direktion: Frau Marie Munsch.

HALBE MILLION

Kronen mit folgenden 7 St. Losen zu gewinnen:

Jährlich 12 Ziehungen.

3 Stück Jösziv-Lose
1 Stück Haslika-Los
1 St. Ungar. rothes Kreuz-Los
1 Stück Ital. rothes Kreuz-Los
1 Stück Oesterr. rothes Kreuz-Los

Nächste Ziehung schon am 1. Juli.

Bankhaus Szalai és Társa

Budapest, VII., Erzsébet-körut 12 (Ecke der Dohány-utca)

Bestellungen bitten mittelst Postanweisung.

Den letzten Klassenlotterie-Haupttreffer Kr. 400.000!

hat auch unser Bankhaus seinen Kommit. ausbezahlt.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Französischheit!
Vorläufige Damen verlangen in d. Apotheken Josef v. Török immer nur die echten Parfüms-Toilette-Spezialitäten von Dr. Lejosse in Paris. In 3 Nuancen: Parfümante a 3 R., Parfümante 1 R., Parfümante 2 R., Parfümante 1 R. 18404

Schlauheit
wird erreicht und bewahrt durch die ausgezeichnete Obofen-Feife. Für 2 Kronen erhältlich in jeder Apotheke und Drogerie. Hauptniederlage für Ungarn: Josef v. Török, Apotheke, Budapest. 18405

Iroda-kisasszony,
ki a magyar, főleg a német nyelv és írásban teljesen járatos, a kereskedelmi tanfolyamot végezte, kezdő fizetéssel azonnal felvétetik. Gyorsírászat előnyben részesül. Írásbeli ajánlat és személyes bemutatkozás reggel 10-9-9, este 6-10-7-ig. Kanitz és Fischer, IV., Irányi-u. 4. 18416

Praktikant,
ungarisch und deutsch, ev. mit bloß 4 Mittelschulen, gesucht. Offerte unter „Fehlertlos“ an die Annoncen-Expedition Josef Schwarz, Marokkanergasse 2. 18420

Tüchtiger, verlässlicher Salda-Kontist, mit guter Handschrift u. flotter Rechner, wird acceptirt. Kenntniß der deutschen und kroatischen Sprache erforderlich. Solche, die der deutschen u. kroatischen zum Mindesten aber der kroatischen Stenographie mächtig sind, werden bevorzugt. Offerte sind zu richten an Brüder Frank, Dobruisk (Slavonien, Bahnhstation). 18399

Szilvabevásárlási ügyöknök
ajánlkozik nagykereskedők és gyárosoknak ügyes és megbízható egyén. Szilves megkeresések Tausz Salamon címre kéretnek Bresztovácra u. p. Koncsanicza, Slavonia. 18419

Fodrásznöt
egész napi foglalkozásra keres az Első Magyar Gőzfürdő, Kazinczy-u. 40. 18410

Háztulajdonosok!
Ajánlok megbízható házmestereket. Közvetítés díjtalan. D'Elseaux, Tüzoltó-utca 33, b, II. 25. 18412

„Fecske.“
Édes Babuskám! Oly szívesen repülnék hozzád, ha csak egy pillanatra is, mint a mily igazán szeretlek. A szerencse azonban nem kedvez. Tudja Isten, sohase volt szerencsém és most is úgy félek. Lehetőséges, hogy féltelm hiábavaló, de amint már mondtam, egy elejtett szócseka s. Még mindig hiszem, hogy mondtál valakinek valamit, még ha keveset is, de ha már igen úgy körlek, ird meg, kinek és mit, de őszintén, mint eddig őszinte voltál. Őszinteséged jutalma igaz, erős és tartós szerelmem lesz továbbra is. Te e jutalmat ugy-édesem nem kicsinyled? valamint én sem kicsinyelném, ha Te ajánlanád. Leveled levelezőlappon jelzett új czimemre várom. Csókollak számtalanszor. 6262

Wegen Auflösung
des Haushaltes ist eine fast neue komplette Wohnungseinrichtung, Schlaf-, Salon-, Bilder u. Kücheneinrichtung, einzeln oder zusammen preiswerth zu verkaufen. Podmaniozky-u. 18, II. St. 15. Heute und morgen Nachmittags zwischen 2-6 Uhr. 9292

Butor-eladás.
Elköltözés miatt egy teljes hálószoba- és ebédlő-bereendezés olesón eladó. Magyar-u. 40, II. 11. 18402

Társat
keresek néhány ezer koronával vállalatomhoz, mely fényesen jövedelmez. Ajánlatokat kérek „Tökebiztosítva 282“ jelige alatt a kiadóba. 9282

Házasság.
Nővérem részére keresek egy alkalmas partiet, tisztességes iparost vagy kereskedőt, jó nevelt, magas termetű, fess leány. Hozomány 2400. Bővebbet Kossuth Lajos-u. 3, III. 42. 9272

Egy szépírásu
ügyes kisasszony irodában felvétetik. Halász, Király-u. 54. 9271

Geschäftslokale
in den frequentesten Straßen Budapests für alle Branchen vermittelt rasch Weisz Mór, Spezialist auf diesem Gebiete. Adresse: Café Munkácsy. 9240

Schlafzimmer
(matt oder polirt) äußerst billig sofort zu verkaufen. Uj-utca 37, II. 14. 18384

Junger
Praktikant aus guter Familie wird acceptirt. Schöne deutsche Handschrift Bedingung. Anträge unter „Praktikant 251“ an die Exp. 9251

Für Kapitalisten.
Durch Kauf und Verarbeitung eines Rohmaterials, welches seit einem Jahr auf den halben Preis gefallen ist, bietet sich günstige Chance zu beträchtlichem Gewinn. Anfragen unter „K. J. 32572“ an Josef Schwarz, Annoncen-Exped., Marokkanerg. 18408

Eine neu eingerich-
tete Kautschukstampfliengbügeln-Fabrik ist billigst zu verkaufen. Nötigtes Kapital 400 Kronen. Anfragen unter „Kautschuk“ an die Exp. 18403

Allerfeinster Puder:
Boudre-Parfümante
von Dr. Lejosse in Paris. Orig.-Karton in 3 Nuancen: 1 Krone in den Apoth. Josef von Török. 18406

Komptoirist,
perfekter deutscher Korrespondent, wird mit einem Anhangsgehalt von 80-100 Kronen per sofort acceptirt. Offerte unter „G. N. 296“ an die Exp. 9296

Karambolbillard,
Spielraum 180 Cm., wird aus freier Hand zu kaufen gesucht. Käufer ist von 2-3 Uhr Nachmittags nur am 23. d. M. bei H. Reichard, Almássy-tér 10, zu sprechen. 18411

Stadtarzt
einer größeren Provinzstadt Galiziens, aus reichem Hause, 29 Jahre alt, wünscht ein Mädchen mit fl. 15.000 zu ehelichen. Näheres durch Leop. Weinberg, Drohobycz. 9288

Bilanzfähiger
Buchhalter, deutsch-ungarischer Korrespondent,
30-40 Jahre alt, wird gesucht. **Rumanische Sprache bevorzugt.**
Näheres Armin Krafauer, Bpest, VI., Váci-körut 37. 9294

Sommerwohnung.
In Török-Bálint schön möblirtes Zimmer, Küche, Speis, schönes Saletit ist um fl. 40 zu übergeben. Csengery-u. 15, II. 3. 9293

Defonomie-Adjunkt
zu sofortigem Austritte gesucht bei Armin Krafauer, VI., Váci-körut 37. 9286

Pötvizsgára
vagy magánvizsgára felölöséggel előkészit egyetem hallgató. Feltételei szerények. Czim: G. VII., Elemér-utca 23, III. 19. 9252

Solzbranche.
Tüchtiger Sägemeister, der zugleich Borreier ist u. die **Buchen-Manipulation gründlich versteht,** wird zu sofortigem Antritt gesucht. Rumanische Sprache unbedingt notwendig. Gehalt 80 Kronen per Monat, freie Wohnung, Licht u. Beheizung. Angebote unter „R. 80“ an die Exp. 18400

Solzbranche.
Für eine Buchen-Dampfsäge und Holzwaarenfabrik wird zum baldigen Antritt tüchtiger, nüchternen Maschinist gesucht, welcher schon längere Jahre in der Buchenholzbranche thätig war und Reparaturen der Bearbeitungsmaschinen versteht. Angebote mit Gehaltsanprüchen und Zeugnisabschriften „R. 80“ an die Exp. 18401

Fräulein,
Erzieherin, Klavier, sucht Stelle über den Sommer. Gefällige Anträge unter „Verlässlich 415“ an die Exp. 18415

Kerestetik
azonnali belépésre egy jobb házból való fiu fúszer-és csemegéüzletbe. Markus Jakab, I. ker., Attila-utca 12. 9238

Kaffier
wird für ein Brauntwein-Detailgeschäft gesucht. Friedmann, Lipót-körut 6. 9285

Bremereileiter,
der langjährige Praxis besitzt, laut neuestem System die besten Ausbeuten erzielt, wofür selber Garantie leisten kann, sucht baldige Anstellung. Gefl. Zuschriften unter „Bescheiden 273“ an die Exp. 9273

Kompagnon.
Zur Vergrößerung eines Exportgeschäftes, Konsumartifel, wird ein mitthätiger Kompagnon, junge Kraft, mit 8-10.000 Kronen Kapital gesucht. Gefl. Anträge unter „Exportgeschäft 253“ an die Exp. 9253

Gesucht als
Maschinenschreiberin
für die Kanzlei eines Exportkaufes in der Provinz anständiges Fräulein, welches Anschluss an die Familie des Chefs erhält. Deutsche Stenographie Bedingung, ungar. erwünscht. Deutsch und ungar. geschriebene Offerte unter „Maschinenschreiberin 32576“ an Josef Schwarz, Annoncen-Exp., Marokkanergasse. 18407

Okl. tanitóné,
izr., nyelv- és zeneismerettel, magas fizetéssel, sürgösen keres **Sugár Jolán,**
IV., Kossuth Lajos-u. 1. 18418

Ein flinter
Schreiber mit schöner Handschrift wird mit Kr. 240 Taggeld aufgenommen. Offerte unter „105“ an die Exp. 18414

Obermaschinist für
Spiritusfabrik
gesucht. Krafauer, Váci-körut 37. 9248

Junger Komuis,
Israelit, der deutsch und russisch spricht, wird in meinem Spezerei- und Wirthschaftsgeschäft sofort acceptirt. Offerte mit Zeugnisstücken sind zu richten an A. Gach, Missén, Trenacsén-Tepliz. 9261

Hirdetmény.
Ezennel közhírve tétetik, hogy a vasuti kocsiokban és az állomási helyiségekben elhagyott tárgyak u. m.: bördöndök, táskák, kalapok, ruha és fehéreműek, botok, napernyők és esernyők stb. az alább felsorolt állomásokon árverés alkalmával azonnali készpénzfizetés mellett el fognak adni. Budapest-nyugoti állomáson 1904. június 24. d. e. 9. Miskolc sz. p. u. állomáson 1904. június 27. d. u. 2. Budapest-nyugoti p. u. állomáson 1904. június 28. d. u. 2. Budapest, 1904. június hóban. Az igazgatóság. 17935

Im ganzen Lande erregen Aufsehen die billigsten Ausnahms-Verkäufe des WAAREN-HAUSES **WEINER MÁTYÁS** Budapest, Andrassy-ut 3. Vom 24. Mai ab werden verkauft: Echtfarbige Voile (Cretone) von 19 kr. aufwärts. Verschiedene Mode-Battiste und Zephire von 24 kr. Weissé á-jour-Battiste 24 kr. Kleiderleinen 38 kr. Merino-Delains 29 kr. 120 cm. breite pepita und quarinte Stoffe von 55 kr. Infolge der vorgeschrittenen Saison werden: Französische Grenadins, Etamins, Cristalin, 120 cm. breite Battiste, Phantasiestoffe, Negligé- und Blousenstoffe, englische Kleiderleinen, gestickte Battiste allerbilligst verkauft. Muster werden nach der Provinz gratis und franko versendet. 38064

BENZINNOTORE u. BENZINLOKOMOBILE
mit Ventilsteuerung von 2-50 P. Absolut verlässlicher, Billigster Betrieb, Bequeme Zahlungsmodalitäten, Preiskatalog auf Verlangen gratis und franko. Solide Vertreter gesucht. Budapest Mühlenbau-Anstalt und Maschinenfabrik —Podvinecz & Heister, Budapest, Váci-ut 141.

Sichere Existenz
Gebt, routinirte, besser bemittelte **Kaufleute,**
die sich mit dem Verkauf verschiedener Konsumartifel an Privatkunde befassen wollen, können sich redliche Existenz sichern, wenn sie sich mit einer vornehm en **Hamburger Firma** in Verbindung setzen. Offerte unter „R. S. 12“ an die Exp. d. Bl. erbeten. Offerte in deutscher Sprache erwünscht, damit auf dieselben ausführliche Antwort erfolgen kann. 38546

Möbel
in bester Ausführung per **Kassa oder auf Raten** zu streng soliden Preisen bei **Sárkány & Schütz,**
Budapest, VII., Elisabethring 12 vis-à-vis Café New-York.

Budapesti kovács- és kocsigyártó ipartestület védnöksége alatt álló **kocsi-áruccsarnok szövetkezet,**
Budapest, VII. ker., Kerepesi-ut 72. szám, ajánlja mindennemű hintókocsiit. 34585

GRATIS
u. franko, unter geschlossenem Couvert versenden wir Jedermann unseren hochinteressanten mit über tausend Abbild. u. umfangreichen Erläuterungen ausgestatteten Preiscurant. **Universal-Bruchbänder** unerreichtbar, verschlossen durch eine kl. Gummi-Follette auch den grössten Bruch. Der Preiscurant gibt weitesten Aufschluss über die **Verschiedenheit** der Brüche. **Gummi** Fischblasen, Damen-Präservatives mit genauer Erklärung u. Gebrauchsanweisung. Bei Bestellungen von über 20 Kronen 20% Ermässigung. **Kunstfüsse,** Kunstbänder, Kunstmieder, Stützmaschinen, Geradenalter, Gummistrümpfe, Bauchbinden, mit genauer Gebrauchsanweisung und Beschreibung. **Krankenfahrstühle** Der Preiscurant enthält die Weisungen zur „Ersten Hilfe“. Rettungskästchen für Dreschmaschinen sowie für Industriemotoren, sind bei uns erhältlich. **Krankenpflege-Artikel** in diversen u. separirten Abtheil. m. umfangr. Aufschlüssen. **Adr.: Magyar orvosi műszertár** Fabrik chirurgischer Instrumente, Bruchbänder und orthopädischer Maschinen. Budapest, VII., Kerepesi-ut 32. vis-à-vis dem Rochus-Spital

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. Batányi-utca 84) und zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums noch in folgenden Filialen:

I. Bezirk.
Festung, Polatschek Bajos, Traikt.

II. Bezirk.
Hauptgasse 2, Gold Bajos, Buchhandlung.

III. Bezirk.
Zsigmond-tér 12, Szabó Spót, Traikt.

IV. Bezirk.
Calvinplatz 2, Engelmann Mör, Drucker, Schlangengasse, Ede Kronbrunn, Franke, Pál, Buchhandlung, Hollantsbrunn 14, Gold Bajos, Traikt; Keresztmester-gasse 14, Szántó Mör, Traikt; Parisergasse 7, Frau Josef Zoltán, Traikt; Wainurgasse 35, Diktoria-Drucker, Veronika 3, Remetse N. A. Traikt.

V. Bezirk.
Leopoldbrunn, 8, Schöb Genua, Traikt u. Postamt; Dorothengasse 13, Weill Wilmos, Traikt; Az Országos Színészegyesület Marofkatergasse 1, Frau József Lamin.

VI. Bezirk.
Theresienring 54, Breuer növérek, Traikt; Andráshytr. 48, Bohonocz Mária, Traikt; Andráshytr. 38, Székely Mária, Traikt; Andráshytr. 84, Ede Benkó, Traikt; Wobrenngasse 1, Frau Schön Abol, Traikt; Theresienring 2, Frau Mör, Buch- und Musikalienhandlung; Theresienring 38, Relett M. A.

VII. Bezirk.
Krenastraße 44, Frau Adol, Ankerhandlung; Barossplatz 20, Gellner Mör, Traikt; Kerepesi-straße 50, Jambalits, Traikt; Stephanplatz 1, Frau Gula, Traikt; Elisabethring 2, Frau Joltán Andor, Traikt; Elisabethring 51, Traikt; László Amalia; Karolyring 17, Maybaum B. Traikt.

VIII. Bezirk.
Münzring 18, Kernberg, Traikt; Kungasse, Ede Telekplasz, Mezős J. Mária, Essigfabrik; Józsefbrunn 50, Rejtő Genette, Traikt; Kerepesi-straße 1, Szoványi B., Großbrunn; Pratergasse 19, Stalma Mária, Traikt; Baross-gasse 81, Schulz Adol, Traikt; Józsefbrunn 83, Meintaus Anna, Traikt.

IX. Bezirk.
Hellerbrunn 83, Richter Spót, Papierhandlung.

X. Bezirk.
Steinbrunn, Liget-tér 2, Karoline Gula.

Ujpest.
Arpadgasse 10, Witwe Decht, Traikt; Bettenswertheits, Ferner in allen gut attestierten Annoncen-Bureaus.

Ein elegantes Vorzimmer, bestehend aus 2 Garderoben, eine Kleiderwand mit Spiegel, ein großer Schrank, eine Bank und Vorhänge zu verkaufen. Vésey-u. 3, a házmeztérnél. 9150

Svábhegyen, a Melinda-uton, **2 különbejáratu szoba és egy zárt veranda (konyha nélkül),** részben butorozva, 200 frttól kiadó. Bővebb felvilágosítást Vajda Mór útleletében, Bécsi-utca 6. 18392

Sommerwohnung suche für eigenen Gebrauch auf der 5ten Seite mit 3 Zimmern, schattigem Garten, Veranda, in der Nähe einer Bahn- od. Omnibusstation. Anträge mit Preisangabe an **Tencer Gyula, Annoncen-Expedit., Szervita-tér 8.** 18393

Csömöri-ut 87, egy nagy sarok-bolthelyiség azonnal kiadó. 18212

Társat keresek 5000 forinttal müterem nagyobbítás végett egy 6 év óta fennálló arcképfestő müteremhez. Biztos megrendelőkkel rendelkezem. Komoly ajánlatok kéretnek Rökk Szilárd-u. 17, ugyanott személyes megbeszélés. 9241

Sarokház.
Mely komoly vevő óhajta budai köruti adómentes sarokházamat 80% jövedelemre mielőbb megvenni? Vételhez szükséges 40-60.000 forint. Felvilágosítással szolgál Fleischhacker Soma ur, Dohány-utca 102. 18388

Büllengründe veräußlich in **Pilis-Csaba** in der aus den erzherrlichen Waldungen parzellierten **Klotild-Wälden.** Kolonie. Ratenzahlung. Preis pro O.M. von 1 Kr. aufwärts. Vereinsführer in der Pilis-Csaba anweisung **Stat 7970**

Beraktározunk pénzfelleggel butort, zongorát, szőnyeg, hintót, kurrens-árut, kerékpárt, varrógépet stb. Sállitási, bizományi és beraktározási iroda, Kementzer-u. 7. 8553

Schöne Wohnung, bestehend aus zwei fensternen Cassenzimmern, Vorzimmer, Küche, Speis, Kofet etc. (II. Stock), elektrische Beleuchtung eingeführt, ist im Hause Podmaniczkygasse 21, Haltestelle der Elektrischen, per August zu vermieten.

Felvigyázó és gondnok kerestetik. Feltételek olvashatók az Országos Pályázati Közlönyben. Száma 40 fillér. Kapható eskis a kiadó hivatalban: Budapest, József-körút 9. 9283

Sommerwohnung, Zugliget, Fácán-nyaralótelep Nagy Riegler villa 12, Zimmer mit Alfvoy ist per 15. Juli zu vermieten. 8299

Local, Klein, frequente Gegend, eventuell getheilt zu miethen gesucht. Anträge unter „W. K.“ an die Exp. 18417

Zu vermieten Dalszinház-utca 10 per August mehrere moderne Sommerwohnungen, ferner 1 großes helles Hofmagazin, für gewerbliche und Bureauzwecke; per November 1 großer heller Keller, konjessionirt für Motorenbetrieb. 9265

Sommerwohnung, 2 Zimmer und Küche, wird gesucht. In der Nähe der Stadt und mit Badezimmer wird bevorzugt. Offerte mit Preisangabe an Bader Miksa, Csengery-utca 86, I. 8. 9270

Julius 1-ére keresek a Lipótvárosban különbejáratu butorozott szobát teljes ellátással. Ajánlatok fizetés megjelöléssel Kohn Zsigmondhoz, Érsekujvár, intézendők. 18396

Wohnungen, bestehend aus 4-5 Zimmern, mit allem Komfort ausgestattet, per 1. August zu vermieten. Lövvölde-tér 2/a. 18379

Von Passée keine Idee, es thut mir weh, daß ich nicht in Ihrer Näh; wann u. wo habe ich Entrée. 9268

Billige Wohnung! Neben Calvin-tér, Soroksári-utca 8, I. 9, ist eine zimmerige Sommerwohnung, Badezimmer, Kammer, Kofet sofort oder per August zu vermieten. Ein Zimmer hat separaten Eingang und ist dafür 24 fl. Miete gesichert. 9244

Bloch S., okl. tan. és gyak. könyvelő (Erzsébet-körút 58. sz.) ertheilt mit Genehmigung eines h. kön. ung. Ministeriums Erwachsenen gründlichen Unterricht in der einfachen und doppelten **Buchführung** (für Bank-, Wechsel-, Waarengeschäft), sowie allen Handelswissenschaften, in der deutschen und ungarischen Sprache, Schön- und Rechtschreiben, besorgt auch Büchereinrichtungen, Abschlässe (Bilanzirungen) u. Revisionen. Damen separat. Schüler aus der Provinz werden in kürzester Zeit ausgebildet. Brieflicher Unterricht in der Buchführung gegen mäßiges Honorar. Abendunterricht fortlaufend. 9247

Meisteres intelligentes Frä., Fr., sucht Stelle als Haushälterin, Hausrepräsentantin, geht auch aufs Land, besitzt prima Zeugnisse. Desseffy-gasse 9, Parterre 3. 9243

Alte Glaswände für Komptoir, sowie Stelagen, Pulste billig zu haben bei **Schönwald József,** asztalos-üzlet, VI., Sziv-u. 18. 9236

Alláskeresőknek nygen küldetik vidékre az Országos Pályázati Közlöny mutatójának, mely az országban betöltendő valamennyi szakmabeli állást teljes czimkek közli. Megjelenik minden harmadik nap. Kiadóhivatal Budapest, József-körút 9. 9284

Damen besseren Standes von hier u. auswärts finden Hilfe zur Geburt in der Wohnung einer intell. dipl. Hebamme mit großer Praxis. Separirte Zimmer. Mäßige Preise. Fremdsprachliche Information in allen distreten Angelegenheiten. Geht auch auswärts. Andrassy-ut 33, I. 4. 9277

Bronzelufter zu billigem Preise im Allandó butorkiállítás, IV., Ujvilág-utca 21. (Im ganzen Hause.) Telephon 17-77 9279

Beste Stahlbraht Matrizen mit Holzrahmen fl. 3.50, Eisenrahmen fl. 5.20, zusammenlegbares Eisenbett mit 3 Matrizen fl. 8. Prohaszka, Budapest, Uj-utca 46. sz. 9280

Kaufe und verkaufe Geschäfts-möbel, komplette Wohnungseinrichtungen, englische Ledermöbel, Mahagoni- und Messingmöbel, Perfer- und Smyrna-teppiche, Vorhänge, Delgemälde, Antiquitäten, Gas- u. elektr. Lufter. Nagy Zsigmond Allandó butor-kiállítás, Budapest, Ujvilág-utca 21, im ganzen Hause. Telephon 17-77. 9278

Buchhalter, tüchtiger und verlässlicher, welcher auch im Wohnweien bewandert, deutsch u. ungarisch korrespondirt, wird für Stunden oder Tage sofort acceptirt. Solche, die im Kaufschäftig sind, bevorzugt. Offerte unter „Thätigkeit 2547“ an Josef Schwarz, Annoncen-Expedition, Marofkatergasse. 18369

Herrliche Sommer wohnungen sind in Lelle, am Plattensee, ab 1. Juli zu vergeben. Ueberall separater Eingang. Veranda, Küche, 2 und 3 Zimmer, vollkommen eingerichtet. Villa Rchát. 9283

Möbel- Gelegenheitskauf! Um jeden Preis zu verkaufen Schlaf-, Speise- und Herrenzimmereinrichtung, Salon-garnitur, Perfer-teppiche, sowie verschiedene Möbelfstücke. Fabrikengasse 2, I. St., Ede Königsgasse. 9289

Den Damen zur Beachtung. Haarentfernung von Gesicht und Händen in fünf Minuten ohne Schmerzen. Staunenswerther Erfolg. Gyár-u. 2, I. 10. 9290

Teppiche u. Leinen waaren gegen Theilzahlung ohne Preiserhöhung, Salons-, Tisch- u. Lauffteppiche, Stoff- und Spitzen-Vorhänge, Tisch- und Bettdecken, Planeln- und Steppdecken, Matrizen u. Leinenwaaren. Zahlung 5% Rabatt im Szönyvegraktár, VI., Révay-utca 2. 9297

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Entbindung bei einer ausgezeichneten diplomirten, intelligenten Hebamme mit langjähriger Praxis. VII., Baross-tér 12, I. Stock 12, vis-à-vis Centralbahnhof. 9291

Hausmeisterstelle sucht ein Geschäftsmann, der ein kleineres Gewölb oder lichten Keller mietet. VII., József-utca 28, Gewölb 1, Horváth. 18409

Geprüfter Maschinist, bei Stabil und Automobilmotoren ausgearbeiteter Maschinenschlosser, Eisen- und Metall-dreher, bei elektrischer Beleuchtung bewandert, mit langjähriger Praxis, sucht Stelle in Dampf- oder Spiritusfabrik. Stephan Harvalda, Nuksoara, u. p. Felső-Szalláspatak, Hunyad-megye. 9259

Für ein hiefiges großes Fabrikbureau wird ein junger **Komptoirist** mit Anfangsgehalt und eine **Komptoiristin,** perfekte Stenographin, „Ideal“-Maschinenschreiberin, beide tüchtig in der deutschen Sprache, per sofort gesucht. Offerte unter „R. K. S. 264“ an die Exp. erbeten. 9264

Praktikant mit schöner deutscher und ungarischer Handschrift findet Stellung in hiefigem Bureau. Anfangsgehalt 20 Kr. monatlich. Offerte unter „F. 250“ an die Exp. 9250

Prachtvolle Wohnung, bestehend aus 4 Cassen, 1 Hofzimmer, Badezimmer und sonstige Nebensalokitäten, vom 1. August billig zu vergeben. Näheres: VI., Podmaniczky-utca 49, III. St. 20. 9246

Glänzende Existenz. Zu einem seit Jahren bestens eingeführten Import-Unternehmen wird Komptagnon, Herr oder Dame, mit einigen tausend Gulden gesucht. Risiko ausgeschlossen, da Kommissionswaare. **Verdienst jährlich 4-5000 Gulden.** Anträge unter „Sicherer Zukunft 397“ an die Exp. 18397

Möblierte Zimmer, nahe zur Klinik (Uellöerstraße), Rnejtsgasse 3, sind um 2 fl. per Woche, 50 Kr. per Tag zu vermieten. 18355

Lehrling mit schönem Handschrift findet mit Anfangsgehalt Aufnahme bei **Elsinger M. T.** és fiaj, Deák Ferencz-utca 3. 9005

Email- Damenuhr am Wege Feld, Csányi-, Trommel- und Valerogasse ist gestern verloren worden. Finder erhält 40 Kr. Belohnung. Mähler, O-utca 42, II. 11. 9269

Die Budapest-Frauzstädter Frä. Vetgenossenschaft wünscht in ihrem neu eröffneten Bethause (IX., Remetse-u. 15) für die bevorstehenden hohen Feiertage (S. 7, 7, 7) einen guten jüdischen Vorbeiter als **מורה לדין** zu acceptiren. Reflektanten wollen sich entweder persönlich oder schriftlich an den gefertigten Vorstand wenden. Honorar nach Uebereinkommen. Espen werden nur dem Acceptirten vergütet. Budapest, im Juni 1904. Salomon Maler, Präses, IX., Mártongasse 6. 9276

Mit 10.000 Kronen kann sich ein Kaufmann an einem seit Jahren bestehenden Unternehmen, welches nachweisbar 10.000 Kronen bringt, theilhaben. Offerte unter „Sicher 281“ an die Exp. 9281

Kompagnon oder Kompagnonin mit einigen hundert Gulden wird für eine lukrative Generealdirektion gesucht. Zuschriften unter „Sicher und seine Plage 275“ an die Exp. 9275

Einheirath sucht tücht., Frä., 32j., geb., weltgewandter, sprachkund., repräsentationsfäh. leb. Mann, umfangreiche techn. und kommerz. Branchenkenntnisse vorhanden. Baarmitteln keine beanspr. Distretion ehrenwörtlich. Präzise Antw. erbeten innerhalb 15 Tage unter „Ehrenhaft 274“ an die Exp. 9274

Im Häuslichen würde mithilfe intelligente junge Frau, gute Handarbeiterin, Vorleserin, in Budapest oder Provinz gegen Wohnung und Verpflegung. Eventuell jaht sie auch. Briefe unter „Bestmöglich 413“ an die Exp. 18413

Apotheker-Praktikant, VI Gymnasial-Klassen absolvirter ernster, fleißiger junger Mann, der ungarisch und deutsch spricht, wird in meiner Apotheke als Praktikant aufgenommen. Rogátsy Kálmán, Apotheker, Nagytirinda. 18394

Hausmeister, verheirathet, in Gas- und Wasserleitungs-Montage versiert, wird acceptirt. Annahmungen unter „E. 249“ an die Exp. 9249

Dauernde Anstellung findet eine **intelligente, repräsentationsfähige Dame** bei einer Aktiengesellschaft gegen gutes Salair. Beansprucht wird schöne Handschrift, vollkommene Tüchtigkeit im Rechnen, ungarisch u. deutscher Sprache, Versiertheit im Umgang mit der Kundschaft. Offerte unter „A. Z. 245“ an die Exp. 9245

Jeune homme cherche la connaissance sérieuse d'une française gaie et indépendante. Ec. sous „Mars 242“ à l'exp. 9242

Ich kaufe größeres Kaffeehaus per Kassa oder kleineres Hotel hier oder Provinz. Offerte unter „Willi 239“ an die Exp. 9239

Einheirathen möchte in ein Kolonialmaaren-Großhandlungshaus; bin 24 Jahre alt (Fr.), könnte eventuell noch Paar Jahre als Angestellter im Bureau mitwirken; ich habe einige Wille Gulden, bin von angefehener Familie. Ich bin als Buchhalter angestellt. Strenge Diskretion gesichert. Gesf. Zuschriften unter Chiffre „László 258“ an die Exp. erbeten. 9258

Wegen perfekten Unterricht in deutscher und französischer Sprache nachfragen von 2-2 1/2 Uhr Lazarusgasse 13, beim Hausheirn. 9266

Photographie. Prof., Reg.-Metoucheur, in Aufnahmen bewandert, wird aufgenommen. Erdős, Photograph, Ujpest, István-utca 23. 9257

Franzöjinen ganz ins Haus oder über den Sommer empfiehlt Frau **Celestine Salmi,** Gyár-utca 42/B, I. Stock. 9255

Gesundes trockenes Heu jedes Quantum immer billig zu haben bei **Josef Goldberger,** Sibirj, Slavonien. 9260

Segédek, kizárólag a czipőszakmából, jó és gyors eladók, azonnali belépésre kerestetnek. Csak elsörendü erők ajánlkozzanak személyesen ma délután. 2-4-ig. Czim Adria szálloda, portás. 9256

A. Tausend Dank für die Erinnerung! Doch etwas von Dir, wenn ich auch leider auf mehr einstimmen nicht rechnen kann. — Wenn ich nur wenigstens wüßte, daß Du diese meine Zeilen lesest! — Aber ich bin geduldig, — noch zwar lange schwere Tage, aber die erlebte Stunde wird doch kommen! In meinen Angelegenheiten nichts Neues. — Millionen Küsse sendet Dir aus der Ferne Dein Dich unendlich liebender „Brin de paille!“ — Schreibe Samstag wieder. 9237

Für ein junges anständiges Mädchen sucht man für den Monat Juli volle **Pension** bei einer guten Familie in einer Sommerfrische in der Umgebung der Hauptstadt. Gesf. Anträge unter „M. D. 267“ an die Exp. 9267

Jenes Fräulein in lichter Bloufe, welches Dienstag, den 21. dieses, zwischen 7-8 Uhr Abends in Gesellschaft von drei Damen und eines jungen Burfchen bei der Haltestelle der Elektrischen, Ede Marokkai-utca und Váci-körút auf einen Neupester Wagen wartete, jedoch wegen Platzmangels auf den nächstkommenden Wagen aufstieg, wird um die Möglichkeit ehrebarster Annäherung respektvollst ersucht. Gesf. Nachrichten unter „Werkwürdiger Zufall 254“ an die Exp. erbeten. 9254

Ein Cistkasten für Selcher oder Delikatessengeschäft billig bei Stern Henrik, O-utca 22. 9287

Operateur und Metoucheur. Suche für 1. Juli einen tüchtigen Operateur u. Metoucheur. Hofphotogr. Majláth J. Nachfolger Mindszent B., Preßburg. 18184

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Werbungsstellen werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. Reiterbühnenstr. 84) und zur Bequemlichkeit des P. t. Publikums nach folgenden Plänen:

I. Bezirk.
Festung, I. Bezirk.
Santpölgasse 2, Toldi Rejcs, Buchhandlung.

II. Bezirk.
Zsigmond-tér 12, Szabó Aljót, Dr. J. J. J.

III. Bezirk.
Galvözlás 2, Engelmann Mör, Drucker; Schlangengasse, Cse Kronprinzengasse, Franke Pál, Buchhandlung; Hollanderstr. 14, Csösti Vilmos, Dr. J. J. J.; Kerepesi-mertergasse 14, Szalma Mör, Dr. J. J. J.; Pariserstr. 35, Wittoria-Drucker; Városliget 3, Nemcsényi J. J. J.

IV. Bezirk.
Leopoldstr. 8, Szabó Goula, Dr. J. J. J.; Reichenbühlstr. 13, Meit Vilmos, Dr. J. J. J.; Az Országos Színház-egyesület Maroffanergasse 1, Szalma József, Dr. J. J. J.

V. Bezirk.
Theresienring 54, Brauer növérek, Dr. J. J. J.; Andráshystr. 48, Mohosy Jóna, Dr. J. J. J.; Andráshystr. 48, Szalma Mör, Dr. J. J. J.; Andráshystr. 84, Cset Rezső, Dr. J. J. J.; Andráshystr. 1, Frau Szabó Adolf, Dr. J. J. J.; Theresienring 2, Jala Mör, Buch- und Musikalienhandlung; Theresienring 38, Jellő Pál.

VI. Bezirk.
Arénstr. 44, Gang Adolf, Buchhandlung; Városliget 20, Gombos Mör, Dr. J. J. J.; Kerepesi-mertergasse 50, Jambóvilmos, Dr. J. J. J.; Szekesbányai 1, Kohn Goula, Dr. J. J. J.; Eliastr. 2, Frau József Andor, Dr. J. J. J.; Eliastr. 51, Dr. J. J. J.; Anatól; Karlsring 17, Madschum J. J. J.

VII. Bezirk.
Münchenerstr. 18, Sembergs Polalia, Dr. J. J. J.; Kungasse, Cse Telephylas, Medak J. J. J.; Speyerstr. 50, Meit Vilmos, Dr. J. J. J.; Reichenbühlstr. 1, Szalma Mör, Dr. J. J. J.; Grotzstr. 19, Szalma Mör, Dr. J. J. J.; Grotzstr. 81, Szalma Mör, Dr. J. J. J.; Reichenbühlstr. 83, Weintraub Anna, Dr. J. J. J.

IX. Bezirk.
Hellerstr. 83, Mitter Spöt, Buchhandlung.

X. Bezirk.
Steinbrunn, Liget-tér 2, Karoline Graf.

Ujpest.
Kispölgasse 10, Wittne Deutl Teres, Zeitungverleiher.

Generel in allen auf angezeigten Annoncen-Bureau.

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen
offeriert billigt Budapest
Kassen-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 7893

Branntweinschank,
sichere Existenz, scharfer Export, ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen, eventuell mit Schankrechtbenützung. Nähere Auskunft aus Gefälligkeit: Angélsz Manó, VII., Dob-uteza 74. 9135

Junger Mann
aus gutem Hause, 24 Jahre alt, absolvierte Handelschüler, über vorzügliche Referenzen u. eine Kaution von 10.000—15.000 Kronen verfügend, wünscht in einem Selbststudium, Dampfmaschine, Fabrik- oder Handlungshaus ersten Ranges die Stelle eines Kassiers oder sonstigen Vertrauensposten anzunehmen. Ansprüche bescheiden. Geeignete Anträge werden unter „Handelschüler“ poste restante nach Eperjes erbeten. 9165

Weißwein.
Guter reiner Tischwein, eigene Zucht, von drei Jahrgängen, 60—70 Hektoliter, zu verkaufen. II., Rókushegy-ut 8, beim Eigentümer. 9195

Korke
liefert billigt und bestens die anerkannt leistungsfähige Korffabrik Robicek Adolf, Budapest, Nefelejts-u. 15. Preisblatt und Muster gratis. 17683

Diplomirte is. Erziehern,
strengreligiös, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wird in einem strengfrommen orthodoxen Rabbinerhaufe in wunderbarer Gegend Oberungarns zu 3 Kindern von 5—9 Jahren, per 1. Sept. l. J. aufgenommen. Gehalt 400 Kronen pro Jahr und freie Station. Familienanschluss. Tüchtige, jedoch bescheidene, häusliche Bewerherinnen aus strengfrommem Hause, die sich eventuell im Haushalt, Küche u. s. w. vervollkommen können, mögen Offerte unter Chiffre „Strengreligiöser Sinn 376“ beifügen unterzujener Weiterbeförderung an die Exp. ehestens einsehen. 18376

Damen
finden Rath und Hilfe, so auch Aufnahme zur Entbindung bei einer Wiener dipl. alleinstehenden Hebamme. Informationen in allen distretionsangelegenheiten. Cécilie Molnár, Dessowffy-uteza 3, erste Stiege, II. St. 8. 9210

Komptoirist
mit schöner Handschrift, flinker Arbeiter, in der Buchhaltung, sowie in der ungarischen und deutschen Korrespondenz bewandert, wird für die hiesige Niederlage eines Fabrikhauses der Textilbranche zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerte unter „R. E. 29“ befördert die Exp. 9197

Für intellig. Dame
schön möbl., reines Zimmer, mit Badezimmer, feine Pension, bei dist. kinderl. Familie zu vermieten. Alkotmány-uteza 6, Thür 15. 18390

Gyakornok,
egyelőre fizetés nélkül, de gyors előmenetel biztosítva, bankintézet részére kerestetik. Magyar-nómet ajánlatot „Bank 212“ jelöge alatt a kiadóba. 9212

Spezial-Bureau
Moriz Fischer,
Magán nyomozó intézet, Budapest.
V., Váci-körút 40.
Vornehmste Firma, besorgt
Nachrichten, Beobachtungen in allen vertraulichen Missionen in Budapest, zu und Ausland. Personal-Kontrolle. Geographisch-Anstalt Spezial-Untersuchung.
Telephon 33-02. 8438

Kaffee, Thee und Schnaps in Partie;
sowie überspielte Klaviere kauft
Prajzák, Hársfa-uteza 25. 17811

Mit einem
Anfangsgehalt von cca. 100 Kronen monatlich acceptirt ein erstes heißes Unternehmen für Kanalarbeiten einen jungen Mann, Christ, im Alter bis 35 Jahren. Deutsche Sprache unerlässlich. Gewesene Unteroffiziere bevorzugt. Offerte unter „Fabrikhaus“ an die Exp. 18386

Brennerei
Einrichtungs-Gegenstände, bestehend aus einem Flammrohrkessel, 27 m² Heizfläche, 4 HP Betriebsleistung. Kocher hat 104 Hektol. Rauminhalt, Henze 25 HL, Doppelkocher bereits neu, komplett montirt, Lutterfolle aus Kupfer, wegen Vergrößerung des Betriebes, sofort billig abzugeben, jedoch nur noch 8 Tage im Betriebe zu sehen. Interessenten wollen sich an Jzidor Brand, Galgóc, wenden. 9227

Konkurs.
In der is. orthod. Jüdischen Gemeinde Duna-Mócs (Esztergom-m.) ist die Stelle eines שוחט ברוך קורא und פסקן valant geworden u. sofort zu besetzen. Gehalt 500 Kronen, freie Wohnung, 2 Meter Brennholz und שחט. Bewerber, welche קרבן von anerkannten orthod. Rabbinern haben, mögen ihre Gesuche bis Ende Juni an den g. Vorstand einreichen. Reisepesen werden nur dem Acceptirten vergütet.
Mezel Lipót,
Präses. 18380

Kredenz,
Büchrig, und Pfeilertasten, Prachtstücke, wie neu, nur Servirtisch mit französischer Majolika, Theetisch, eleganter Metallnotenständer, 2 Noverhocherl mit Gobelinstickerei und 2 Nohhaarmatrasen dringend veräußert. Király-uteza 101, Parterre 11. 18381

Leder
und Gemischtwaaren-Geschäft in nächster Nähe von Budapest, mit billigem Zins und anstößender Wohnung, wegen Abreise billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. 8875

Pony,
sehr klein, wunderschönes Pferdchen, gut eingezähnt, für Kinder verlässlich, sofort zu verkaufen. Adresse in der Exp. 9204

Geschäftelokal
mit 4 Deszungen, Frühlingsfest, billig zu vermieten, eventuell sofort. Gest. Anträge unter „R. 1000“ an die Exp. 8886

The Berlitz School
Sprachschule, Budapest.
Erzsébet-körút 15. szám
Franz., Engl., Spanisch, Ungar., Deutsch, Rumän., Ital., Russisch, Serb., Griechisch, Hebräisch, Latein, ev. separata) u. höhere Kinder u. Lehren d. betr. Nationalität. Nachb. Meihode Berlitz hört u. spricht d. Schüler von d. ersten Lektion nur d. zu erlernende Sprache. Prospekt gratis u. franko. Eintritt jederzeit. Unterricht welchen Privatlehrern außer d. Berlitz-School stehen wir nicht in Verbindung. Paris 1900 2 goldene, 2 silberne Medaillen. Ueberlebende werden besorgt. 7718

2 1/2 und 8 HP Lokomotive, 7 Hm.
Drehbänke, Hobelmasch., Schling, Bohrmaschine, Exciter, Lochmaschine, Spindelpressen, Zugsbank, Ambosse, Scharnhölzer, 4 HP. Gasmotor, Heißluftmotore, Stabilmaschine, Dynamo, Dampfholzbohrer, Dampfmaschinen, Sägemühle, Ringwalzenmühle, Lokomotiv, Dampfmaschinen, Rauchfänge, Eisenwendeltreppe und Maschinenriemen verkauft. Maschinenhändler Grünspan Jzidor, Budapest, V., Váci-ut 24. Telephon 34-36. 9155

Alteinschende Frau,
die gut kochen kann und tüchtige Wirtschaftlerin ist, kann auch Jüdin sein, findet Aufnahme. Dienstgesuche sind an D. W. Krauß in Semlin, zu richten. 18350

Schweizer Stickerien
für Wäsche, gestickte Battiste, Taschentücher, Madeira-Stickerien, Krügen, Fabrik St. Gallen. Jüdische Koronaherzog-uteza 4 (Kaiser Durkhaus). En gros u. en détail. Fabrikpreis. 17720

Reisender
für Privatumbusch für guten Konsumartikel (ohne Muster) gegen sehr hohe Provision gesucht. Vorlauf wird nicht gegeben. Offerte unter „Reisender Verdienst 140“ an die Exp. 9140

Bekanntschafft.
Suche den geistigen und freundschaftlichen Anschluss einer intelligenten Dame. Alter Nebensache, Intelligenz Hauptfache. Jüdin bevorzugt. Materielle Interessen unbedingt ausgeschlossen. Ich selbst bin ein wirklich hübscher ganzer Mann vom Scheitel bis zur Sohle. Zuschriften unt. „Good Fellow“ an die Exp. 18360

Möbel auf Raten.
Schlaf- u. Speisezimmerrichtungen, auch einzelne Stücke selbsterzeugte Divane, Matrasen, Drahtbettelagen, Hängelampen, Pendeluhren billiger wie überall, gegen vortheilhafte Zahlungsbedingungen in der Möbelniederlage Nathán Ignác, Budapest, VII., Erzsébet-körút 27. 17705

Verpändete Juwelen
löse ich aus und bezahle dafür den vollen Werth; für Brillanten zahle ich mehr als sie neu gefasst haben. Bruchgold kaufe ich zum Tageskurs. Schiller Jzidor, Sip-uteza 8, Parterre 2. 9170

Möbel,
mit gute Qualität, Schlafzimmer, Speise-, Salon- u. Herrenzimmerrichtungen auch einzeln staunend billig. Verkauf en gros u. en détail beim Möbelhandwerker Steinberger Manó, nur Teréz-körút 40. 18231

Lipótvárosi
maradékok-árakáza
Erzsébet-tér 4. Legujabb gyapju-, selyem-, damaszt, mosókelmek, szőnyegok oleson kaphatok. 18147

Wer seine Frau
sieb hat, bestellt das sorgereies Familienglück garantirende wichtigste illustrierte Buch über zu viel Kinder-segen. Mit Abschrift mehrerer Tausende Danfschreiben distret gegen 90 H. in ungar. Briefmarken von Frau A. Kanya, Berlin S. W. 242, Lindenstr. 50, Anonym nicht. 15219

Herrschaftsmöbel.
Kortész-uteza Nr. 43, Cse Königs-gasse. Komplet-Schlaf-u. Speisezimmer, italienischer Schreibtisch, Salongarnitur, Konfol, Jantenis, Gasluster, elegante Vorzimmer-Einrichtung, Teppich-Divan, Parterre Teppiche billigt. 18352

Kirschen.
Prima Einsiede- und Tafelkirschen versenden in 5 Kilogramm à R. 2.80. Bei größerer Abnahme billiger. Lazar Berger & Söhne, Wein-großproduzente, Gyöngyös. 18181

Konkurs.
In der Beodra-Marklovaer is. Kulturgemeinde ist die Stelle eines Schöhet, Vobef, Balkore, Möbel pr. 1. Sept. l. J. zu besetzen. Jahresgehalt R. 600, freie Wohnung, Nutzung eines großen Gartens, ganze Ehegitta und Nebenmolumente. Diplomirter Lehrer, der obige Eigenschaften besitzt, 6 Klassen unterrichtet, sich die Konjession zu einer Privat-schule selbst erwirkt, kann 600 Kronen bestimmt für Unterricht rechnen. Die auf diese Stelle Reflektirenden mögen ihre Offerte und Zeugnisse an unterfertigte Vorrichtung einreichen.
Beodra, 20. Juni 1904.
Ney Mör,
Präses.
Klein Gyula,
Notár.
18373

Pályázati hirdetés.
A magyar királyi államvasutak igazgatósága az 1905. évben, esetleg még további 2, illetőleg 4 évben szükséges műhelyanyagok szállítására ezenel nyilvános pályázatot hirdet. Az előreláthatólag évente szükséges mennyiségek akövetkezők: 1. Erdel-fonyófa deszka 175 m³; 2. Erdel-fonyófa palló 6580 m³; 3. Tölgyenyófa deszka 3920 m³; 4. Tölgyenyófa deszka 90 m³; 5. Vágott 18lygya deszka 600 m³; 6. Tölgyenyófa okmánybelyeggel ellátott ajánlatok lepecsételve, legkésőbb 1904. évi július hó 19-én déli 12 óráig a magyar királyi államvasutak szakosztályánál beérkeznek, vagy postán oda beküldendők. Bónatpénz gyánat az ajánlott anyag egy évi értékének 5%-a legkésőbb 1904. évi július hó 18-án déli 12 óráig a magyar királyi államvasutak budapesti főpénztárnál teendő le. A szállításra névze mérvadó és kötelezők a 122291/96 általános és a műhelyüzemokra szükséges műfák szállítására vonatkozó 8214/98 különleges szállítási feltételek, valamint az ajánlati felhívásban foglalt egyéb feltételek. A pályázatra és szállításra vonatkozó részletes módokat magában foglaló „Ajánlati felhívás“, nemkülönben az ajánlatlételtre használandó ajánlati úrlapok, melyekben a szükséges méretek és az azokból előreláthatólag biztosítandó mennyiségek vannak felsorolva. az igazgatóság anyag- és leltárbeszerzési szakosztályánál (Budapest, Andrássy-ut 73. II. emelet 43.) valamint az üzletvezetőségknél és a hazai kereskedelmi és iparkamarknál megtekinthetők. Ezen ajánlati felhívás és ajánlati úrlapok az ajánlatot tenni szándékozóknak a fentnevezett anyag- és leltárbeszerzési szakosztály által ingyen adtnak ki, vagy kívánságra postán megküldhetnek Budapest, 1904. unius hóban. Az igazgatóság. 18310

Bienenhonig,
garantirt prima Delikatessen-honig 5 Kg.-Postfoko in nettr, Blechdose (4 1/2 Kg. netto) franko Kronen 6.50 auch gegen Nachnahme. Bei Abnahme größerer Quantums bedeutend billiger. Landes-Bienzüchter-Verein Budapest, VII., Damjanich-uteza 34. 17704

Schreibmaschinen-Branche.
In obiger Branche vertriebene werden für ein erstklassiges Fabrikat als Vertreter gegen hohe Provision zu engagiren gesucht. Gest. Offerte unt. „Schreibmaschine“ an Winter & Nagy, Annoncen-Bureau, Budapest, Magyar-uteza 6. 18043

Bronze-Luster
für Gas- und elektrisch Licht anerkannt solides Fabrikat äußerste Fabrikpreis, Mierkel & Komp. Bpest, VI., Szerecsen-u. 3. 17697

Klaviere zu billigen Preisen
werden verkauft, ausgeliehen, gestimmt, reparirt, lange Klaviere gegen kurze umgetauscht im größten und solidesten Klavierfabrikanten.
Gustav Pechenast,
Gyellaplay 2. Begründet 1865. Telephon 169. 17283

Kisasszony, esetleg fiatallemer,
ki magyarul, németül perfektül stenografál, nagyobb vidéki városi nagykereskedő üzénál állandó alkalmazást talál azonnali béfésszel. Ajánlatok a fizetési igény megjelölésével, mindkét nyelven „S. 256“ alatt a kiadóba. 18256

Szellőztetés,
léghuzam nélkül. Fűtés felényi költséggel. Heuffel Sándor, Damjanich-uteza 38, II. em. 2. 17696

Egy igen ügyes szabónó,
ki a legujabb divat szerint készit franczia és angol ruhákat, ugyszintén a gyermekmunkát is a legnagyobb praxissal érti, kéri ezuton a t. hölgyek pártfogását. Weiszler Irén, Király-uteza 38, II. em. 2. 17696

Tessell, Gartenfessell,
Kobrfessell, Speisefessell, edte Lederfessell, Klavierfessell Schaufel, Jantenis, Kinderfessell, Kofessell u. kauft man gut u. billig bei Langraf Mör, Sesselfabrik-Niederlage, Budapest, IV., Geriöczy-(Rostély)uteza 2. 18229

Schönheitsmittel.
Staunend ist die Wirkung der echt englischen, ganz unerschütterlichen Gurfenmilch von C. Balassa, welche schon nach 2-3maligem Einträmen Sommerprossen, Leberflecken, Wimmerl, Mitesser und sonstige Unreinlichkeiten entfernt, das Gesicht frisch, glatt, weich und jung macht. Bitte darauf zu achten, dass auf jeder Flasche der Name „Balassa“ ersichtlich sei. Dieses sicher wirkende Schönheitsmittel wurde in Paris und Wien mit der gold. Medaille ausgezeichnet. Preis einer Flasche 2 R., dazu echt englische Gurfenmilch 1 R., Ruber 120 R. Postversandt durch Apotheker C. Balassa, Budapest-Erzsébetfalva 2. In Budapest erhältlich in der Apotheke J. Török, Király-u. 12, Andrássy-ut 26 und in allen Apotheken. 17689